1. Blatt. Nr. 73. 27. Jahrgang. Gelsenkirchener Donnerstag, den 14. März 1929.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen. — Anzeigenpreise: mm einspaltig 7 Reichspfennig, Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für auswärtige 10 Reichspfennig. — Reklamen 35 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle: Wildenbruchstr. 27, in Buer Rienhofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Nr. 42, 65 und 265, Amt Horst-G. 1255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Räumung am 10. Januar 1930.

Chamberlain bezeichnet die Einhaltung des Termins als selbstverständlich.

Besondere Verhandlungen seien unnötig.

× London, 14. März. (Drahtb.)

Im Unterhaus wurde Chamberlain von dem konservativen Abg. Bellairs gefragt, ob mit Rücksicht auf die Verpflichtung zur Zurückziehung der fremden Truppen aus Koblenz im Jahre 1930 bereits ein Zeitpunkt festgesetzt oder mit Frankreich in Verhandlungen über die Festsetzung eines Zeitpunktes eingetreten worden sei, damit vermieden werde, daß die fremden Truppen deutsches Gebiet über das vertragliche Datum hinaus besetzt halten.

Chamberlain erklärte: Nach Artikel 429 des Versailler Vertrages ist die Räumung der Koblenzer Zone am 10. Januar 1930 fällig, wenn die Voraussetzungen dieses Artikels von Deutschland pünktlich erfüllt werden. Nach meinen bisherigen Informationen habe ich keinen Grund zu der Annahme, daß Deutschland diese Erfordernisse nicht erfüllen wird. Unter diesen Umständen besteht kein Bedürfnis, in Verhandlungen über die Festsetzung des Zeitpunktes der Räumung dieser Zone des besetzten Gebietes einzutreten.

Das Sterben in der Rheinarmee.

„Verein der Soldateneltern".

272 Todesfälle in acht Wochen.

⊙ Paris, 13. März. (Drahtb.)

In der Kammer verlangte der kommunistische Abg. Cachin sofortige Beratung der Todesfälle in der Rheinlandarmee und stellte fest, daß seit dem 15. Januar 272 Soldaten im Rheinlande gestorben seien.

Namens des Heeresausschusses erklärte Oberst Fabry, daß zwar Fehler begangen worden seien, die Armeeführer und Befehlshaber der Rheinlandarmee im ganzen aber ihre Pflicht getan hätten.

Der Sozialist Barthe stellte fest, daß hohe militärische Persönlichkeiten Schuld an den Zuständen in der Rheinlandarmee trügen. Alles sei verschleiert worden. Die Aussprache wurde hierauf auf Freitag vertagt.

*

Die französische Oeffentlichkeit ist, wie auch die Aussprache in der Kammer beweist, sehr beunruhigt über die Zustände in der Rheinlandarmee. Es machen sich in den letzten Tagen Bestrebungen bemerkbar, einen „Verein der Soldaten-Eltern" zu bilden, der unter Außerachtlassung politischer Gesichtspunkte sich den Schutz der französischen Rheinlandsoldaten angelegen sein lassen will.

Gestohlene Geheimdokumente.

Kann Brüssel fernerhin leugnen?

Die Ausbeute einer Haussuchung.

⊙ Brüssel, 13. März. (Drahtb.)

Die weitere Untersuchung der bei der Sekretärin Ward Hermans aufgefundenen Geheimdokumente hat bestätigt, daß es sich um Geheimpapiere handelt, die aus dem belgischen Kriegsministerium stammen und die Mobilmachung der belgischen Armee im Falle eines Krieges behandelt. Die Dokumente sollen, wie nunmehr von der belgischen Polizei mitgeteilt wird, durch Diebstahl aus dem Kriegsministerium entfernt und in den Besitz Ward Hermans gekommen sein.

*

Dieser von belgischer Seite stammenden Mitteilung kommt größte Bedeutung zu, da eine Bestätigung der hier von belgischer Seite erhobenen Anschuldigungen gegen den Flamenführer Ward Hermans es sehr wahrscheinlich machen würde, daß die Utrechter Dokumente echt sind. Es besteht allerdings vorläufig auch noch die Möglichkeit, daß die belgischen Anschuldigungen gegen den Flamenführer Ward Hermans, der sonst eine einwandfreie Persönlichkeit ist, nur zu dem Zweck erhoben werden, um der Flamenbewegung zu schädigen.

Unschuldsengel Chamberlain.

AA. London, 13. März. (Eig. Drahtb.)

Chamberlain teilte in Erwiderung einer Anfrage des liberalen Abg. Harris im Unterhaus mit, daß die Regierung seit 1918 mit keiner ausländischen Regierung irgendwelche Abkommen für gegenseitige Verteidigung oder andere Zwecke geschlossen habe, zu denen sie durch das Parlament nicht ermächtigt wurde, oder die beim Völkerbund nicht hinterlegt wären.

Ein Rebell erschossen.

General Calles im Vormarsch. — Im Süden Ruhe.

⊙ Neuyork, 13. März. (Drahtb.)

Die Bundestruppen haben die Reste der Armee Jesus Aguirres gefangen genommen; während letzterer entfliehen konnte, geriet sein Bruder, General Simon Aguirre, in Gefangenschaft und wurde sofort vor ein Kriegsgericht gestellt. Der Aufstand im Süden wird jetzt als erstickt angesehen. Die Nordarmee unter General Calles setzt ihren Vorstoß auf Torreon fort.

*

Der Rebellenführer General Simon Aguirre ist, wie offiziell mitgeteilt wird, von Regierungstruppen standrechtlich erschossen worden.

Raubzug nach Transjordanien.

Große Beute für einen Stamm.

× Amman (Transjordanien), 13. März. (Drahtb.)

Ein aus dem französischen Mandatsgebiet kommender Stamm, der sich Arabel Jebel nennt, ist zwischen Azrak und Amman ins Transjordanland eingefallen. Dabei wurden zwei führende Persönlichkeiten getötet und zahlreiche Personen verwundet. Den Angreifern fiel große Beute in die Hände.

Ein Opfer der Rekordsucht.

Mißglückter Angriff auf Segraves Geschwindigkeits-Welthöchstleistung.

⊙ London, 13. März. (Drahtb.)

Die Versuche des amerikanischen Rennfahrers Lee Bible, die dieser Tage von dem Engländer Major Segrave aufgestellte Geschwindigkeits-Welthöchstleistung für Kraftwagen von 231 Meilen zu brechen, sind fehlgeschlagen. Wie aus Dayton Beach berichtet wird, konnte Bible nur eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 180 Meilen erreichen. Die Wetterverhältnisse waren allerdings sehr ungünstig. Die Sicht war schlecht und der Wind sehr stark. Die Versuche wurden am Mittwoch wiederholt. Dabei verunglückte Lee Bible jedoch tödlich; sein Automobil „Triplex" überschlug sich. Ein in der Nähe stehender Photograph wurde ebenfalls getötet.

Ferner wurde auch noch ein Mitfahrer getötet, dessen Personalien noch nicht bekannt sind. Bei dem Versuch, den Rekord Segraves zu brechen, hatte Bible schon eine Geschwindigkeit von 225 Stundenmeilen — der neue Rekord von Segrave betrug 231 Meilen — erreicht, als sein Wagen eine nasse Stelle des Ufersandes passierte und dadurch gegen einen Sandhaufen flog. Er überschlug sich sofort und rollte den Hang hinunter. Der getötete Photograph wurde buchstäblich in zwei Teile zerschnitten.

27 tote Bergarbeiter.

Ein Förderkorb abgestürzt.

Grubenkatastrophe in Rußland.

× Gorlowka (Donezgebiet), 13. März. (Drahtb.) Auf Grube „Maria" stürzte ein vollbesetzter Förderkorb ab. 27 Bergarbeiter wurden getötet.

Wohnhaus eingestürzt.

Vier Tote. — Aufgeweichter Boden.

AA. Budapest, 14. März. (Eig. Drahtb.)

In Balaton Boglar stürzte ein kleines Familienhaus ein, wobei vier Personen getötet und zwei schwer verletzt wurden. Das Unglück ist dadurch verursacht worden, daß die großen Schneemassen infolge des Tauwetters den Boden so durchweicht hatten, daß die Grundmauern nachgaben.

Nobile wird gegangen.

Er selbst begründet den Abschied mit dem Wunsch, eine Rechtfertigung seiner Person auszuarbeiten.

⊙ Rom, 13. März. (Drahtb.)

General Nobile hat vor kurzem im Zusammenhang mit dem Ergebnis der Untersuchungskommission wegen der „Italia"-Katastrophe um seine Verabschiedung gebeten. Dieses Gesuch ist, wie aus einer Mitteilung des Luftfahrtministeriums zu entnehmen ist, am 7. März durch den König genehmigt worden. Wie verlautet, wünscht Nobile zurückzutreten, um sich als Privatmann gegen die Anschuldigungen der amtlichen Kommission zu verteidigen, deren Zuständigkeit und Sachverständnis er bestreitet.

Bemerkungen zur Tagesgeschichte.

Ein Pflegesohn für jeden Dichter. — Päpstliche Münzen und päpstliche Bank.

✉ Seit einigen Jahren besteht in Deutschland die Dichterakademie, oder, wie sie amtlich heißt, die „Sektion für Dichtkunst der preußischen Akademie der Künste". Sie ist nach mancherlei Schwierigkeiten, die sich meistens aus persönlicher Rivalität zwischen den einzelnen Prominenten ergaben, zustandegekommen und heute sieht ihr kein namhafter deutscher Dichter fern. Anders ist es jedoch mit den dichterischen Kräften, die im Volkstum und in der literarischen Welt erst um Anerkennung ringen. Viele sind unter ihnen, die zu Erweckern des neuen Idealismus werden könnten, wenn sie nicht allzu sehr übersehen würden, und sollte ihnen auch ein noch so großes Werk gelungen sein. Wollen sie nicht untergehen, heißt es schlagkräftige Kolportage-Romane oder zugkräftige Bühnenstücke zu schreiben, also den Instinkten der Masse Rechnung zu tragen, statt Führer an ihr zu sein und sie den Erlebnisdichtungen und dem Alltagsstram zu entreißen. Angesichts dieser „verwirtschaftlichten" Dichtungen gerät gerade die junge Dichtergeneration in eine immer größere geistige Not. Die „Literarische Welt" hat jetzt eine pädagogische Aktion eingeleitet, indem sie der Dichterakademie den Vorschlag unterbreitet, daß jedes Mitglied der Sektion spätestens binnen Jahresfrist sich einen „Pflegesohn" erwählen solle. Einen Pflegesohn übernehmen, soll heißen, daß jeder anerkannte Dichter sich verpflichtet, ein junges Talent zu fördern, zu pflegen und es zu öffentlicher Geltung zu bringen. Es ist also mehr an eine moralische als an eine materielle Unterstützung gedacht. Der Vorschlag ist dankbar zu begrüßen. Er ist einzig in seiner Art und da er sich an Dichter für die Dichter wendet, kann man sich nicht denken, daß die Akademie eine Abfuhr erteilt, vielleicht wegen befürchteter geistiger Inflation. Das wäre — wir sagen es jetzt schon — für die Prominenten ein so großes Armutszeugnis, daß sie es sich selbst nicht ausstellen dürfen.

*

Mussolini hat sich im Laufe seines buntbewegten Lebens schon oftmals gewandelt. Deshalb wird auch seine letzte Schwenkung ins extrem katholische Lager alle nicht wundern, die wissen, daß es dabei dem ehrgeizigen Duce nur auf höchst persönliche Zwecke ankommt, hofft er doch damit, sich und seiner Partei einen mächtigen Auftrieb zu geben. Das ist Mussolinis Hoffnung, vielleicht wird diese Hoffnung einmal die größte Enttäuschung seines Lebens, bat er doch nicht Brief und Siegel darauf, daß der von ihm geschaffene souveräne Papst sich dankbar und devot Mussolini zur Verfügung stellen oder sich ihm unterordnen wird. Die neue Freundschaft muß die Feuerprobe erst in der praktischen Politik der beiden Diktatoren ablegen. Vorerst jedenfalls entfaltet der Vatikan eine große Aktivität in der Ausgestaltung seiner souveränen Rechte. Wir konnten hierüber schon mancherlei mitteilen, hätten jedoch nicht gedacht, daß der Vatikan nun auch den Ehrgeiz besitzt, eine eigene Währung herzustellen. Die Münzen werden auf der Vorderseite den Kopf des Papstes tragen mit dem päpstlichen Wappen und Inschriften und auf der Rückseite die Jahreszahl der Ausgabe und den Beginn des Pontifikats verzeichnen. Die Frage der Papiergeldausgabe durch den Vatikan ist vorläufig im Stadium der Erwägungen und hängt mit dem weiteren Plan der Errichtung einer vatikanischen Bank zusammen — Rom ist noch nie ein Geldverächter gewesen, aber die Kirche würde an ihrem Prestige sicherlich nichts einbüßen, wenn sie den Mammon nicht in höchst eigener Regie herstellte. Und was man vollends zu dem Plane einer vatikanischen Bank sagen soll, weiß man wirklich nicht. Da versagen für den ersten Anlieb die Gedankenbrücken, denn wir haben aus der Bibel zu stark das Bild im Kopfe, daß die Wechsler aus dem Tempel vertrieben worden sind. Sela!

Rätselhafter Tod einer Fanatikerin.

Die Sekte zu Fünft. – Einer „erforscht" die Leckereien, die anderen arbeiten und hungern.

Herrn Kunkels Heilmethode.

AA. Berlin, 14. März. (Drahtb.)

Ein rätselhafter Todesfall hat die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit und der Behörden auf eine Fanatiker-Gesellschaft gelenkt, die im Quergebäude des Hauses Utrechterstraße 6 am Wedding haust. Hier ist Frau Elsbeth Mücke, 51 Jahre alt, gestorben. Auf eine Anzeige der Hausverwaltung hin erschien die Polizei und ließ die Leiche ins Leichenschauhaus bringen. Todesursache war Blutvergiftung. Wie die Frau sich die Blutvergiftung zugezogen hat, ist jedoch noch nicht geklärt. Es wäre ihr aber wohl zu helfen gewesen, wenn dieser Sektierer-Kreis es nicht grundsätzlich ablehnte, erkrankten Menschen in irgendeiner Form, sei es durch einen Arzt oder auch nur durch Naturheilmittel, Behandlung zuteil werden zu lassen.

Das Haupt der Gemeinschaft, zu der Frau Mücke gehörte, ist der in Rußland geborene, 45 Jahre alte Berthold Kunkel. Die Gemeinschaft nennt sich „christliche Naturgemeinschaft". Bis gestern zählte sie fünf Mitglieder: die gestorbene Frau Mücke mit ihrem 22 Jahre alten Sohn Günther und noch zwei Frauen im selben Alter wie die Mücke.

„Der Mensch hat so zu leben, wie es Gott und die Natur will", verkündet Berthold Kunkel, eine wohlgenährte und wohlgepflegte Gestalt.

von dessen Kopf dunkelblondes Haar bis auf die Schulter herab hängt, und dessen Gesicht ein blonder Vollbart einrahmt. Bei ihm befindet sich als eine Art Adjunkt Günther Mücke, eine lebende Anklage gegen die Methoden Kunkels. Die Schwindsucht blickt traurig aus seinen Augen. Ein dürrer, halbentwickelter Körper ist im ungeheizten Zimmer nur mit einer leichten, ganz kurzen Leinenhose und einer Leinenbluse mit ganz kurzen Aermeln bedeckt. „Der Mensch hat Körper, Geist und Seele" lehrt Kunkel weiter; „auf dem Geist baut sich die Seele auf. Der Körper ist auch da und muß erforscht werden." Die beiden weiblichen Mitglieder der Gemeinschaft sind tagsüber „im Betrieb", wie Kunkel sagt; das heißt, sie sind auswärts auf Arbeit. Die eine ist eine Büroangestellte, die andere Aufwartefrau. Ihr Verdienst liefern sie der Gemeinschaft ab. Die junge Günther Mückel bleibt zur persönlichen Bedienung meist zu Hause. Man nährt sich grundsätzlich nur von rohem Obst, und in nur mäßigen Portionen.

Kunkel aber genießt auch Fleisch und andere gute Sachen; denn seine Aufgabe ist es, zu „erforschen", welche Wirkung die verschiedenen Nahrungsmittel, wie Obst, Gemüse, Fleisch auf den Körper haben.

Vielleicht wird die Polizei jetzt einmal eingehender in die Lebensanschauungen und Gewohnheiten dieser Gemeinschaft und ihres Apostels Kunkel hineinleuchten.

Rekord-Heringsfänge bei Skagen.

Deutschland Großabnehmer.

⊙ Kopenhagen, 13. März. (Drahtb.)

Ein reines Dorado des Heringsfangs sind in diesem Jahre die Gewässer von Skagen. Vor Eintritt des Frosts konnten bereits reiche Fänge erzielt werden. Sie stehen jedoch weit zurück hinter den Fängen der letzten Tage. Dieser große Schlag, der seinesgleichen kaum seit 1912 bis 1913 hat, gelang in der Gegend von Skagen, einer schwedischen Heringsflotte, die an einem Tage etwas 3¼ Millionen Kilogramm fing, die einen Wert von 75 bis 100 000 Kronen haben. Der Fang war so groß, daß es an Heringskisten gebrach und diese erst mit Mühe herangeholt werden mußten. Drei Sonderzüge von je 25 Wagen mußten eingesetzt werden, um die Ausbeute dieses Rekordfanges abzufahren, zum Teil auch nach Deutschland.

Zeppelins Sommer-Fahrplan.

Palästina. – Zweimal nach Amerika. – Mehrere Deutschland-Fahrten. – Nach Nord und Süd und rund um die Welt.

Beginn am 25. März.

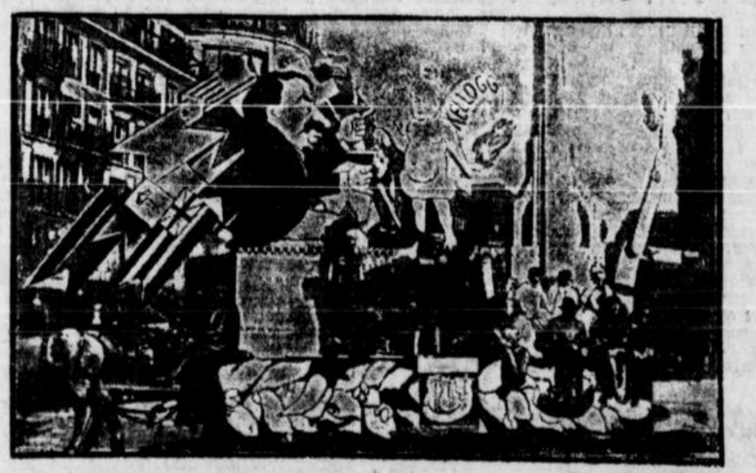
AA. Friedrichshafen, 14. März. (Eig. Drahtb.)

Für die kommenden Frühjahrs- und Sommermonate hat sich Dr. Eckener mit seinem Luftschiff „Graf Zeppelin" allerlei vorgenommen. Pünktlich am 25. März mitternachts soll die Palästina-Fahrt beginnen. Alle Routenpläne für diese Drei-Tage-Fahrt sind jedoch fallen gelassen worden; fest steht nur das Reiseziel und die Absicht, über dem Mittelmeer zu kreuzen. Alles andere, wo das Luftschiff eventuell anlegen und wo es kreuzen wird, soll dem Augenblick überlassen bleiben. Eine richtige Vergnügungsfahrt also, zu der sich auch schon eine ganze Reihe prominenter Reisegäste angemeldet hat. Reichstagspräsident Löbe wird mit mehreren Abgeordneten teilnehmen; der preußische Ministerpräsident Braun, der württembergische Staatspräsident Bolz, vielleicht auch der Reichspostminister werden mitfahren, dazu eine Reihe von Pressevertretern und schließlich — Geschäft ist Geschäft — auch zahlende Passagiere.

Nach der Rückkehr von der Palästina-Fahrt, die über Konstantinopel, Athen, Bukarest, Nisch, Belgrad, Budapest und Wien erfolgen soll, soll das Luftschiff an keinem schönen Tage während des Sommers ruhig in der Halle liegen. Die alte Mannschaft soll trainieren und die jüngere ausbilden. Deshalb werden mehrere Deutschland-Flüge erfolgen, damit wirklich jeder größere Ort im Deutschen Reiche das Luftschiff wenigstens einmal sieht. Dann sind zwei Amerika-Fahrten vorgesehen, die Dr. Eckener bereits im vorigen Jahre verabredet hat. Die erste wird wohl schon um den zehnten Mai herum vor sich gehen. Weiter kommt eine Fahrt nach dem Süden in Betracht; die Kap Verdischen und die Kanarischen Inseln sollen auf einem Vergnügungsflug besucht werden. Dann auch noch rasch eine Fahrt über Island und Grönland. Wenn es irgend zu machen ist, soll auch die Fahrt um die Erde noch in diesem Jahre ausgeführt werden; sie soll von Friedrichshafen nach Japan und von dort über den Stillen Ozean nach Kalifornien, Lakehurst und wieder zurück nach Friedrichshafen führen.

Ein umfangreiches Programm, das Dr. Eckener aber im Interesse seiner Mannschaft für notwendig hält. Denn bald wird ein neues Luftschiff im Bau sein und das bedarf dann neuer Kräfte an allen Ecken und Enden. Und schließlich heißt es auch, den neuen englischen Zeppelinen in manchem zuvorgekommen.

Briand poussiert mit dem Friedensengel Kellogg



In Paris fand das bekannte große Mitfasten-Volksfest statt. In dem Festzuge wurde u. a. auch obige Karikatur mitgeführt, die Briand zeigt, wie er mit dem Friedensengel Kellogg poussiert.

Eine sehr peinliche Sache.

Aegypten und der Zeppelin.

Vorwürfe, die wir uns hätten sparen können.

A.Z. **Berlin**, 14. März. (Eig. Drahtb.)

Vor einigen Wochen ist zufällig bekannt geworden, daß vom Auswärtigen Amt die Anregung Dr. Eckeners abgelehnt wurde, der mit dem Zeppelin über Aegypten fliegen wollte und dazu eine besondere Erlaubnis brauchte. Das Auswärtige Amt hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß für eine solche Genehmigung nicht die ägyptische, sondern die englische Regierung zuständig sei, daß wir uns aber in England einen Korb holen würden, weil schon bei früheren Gelegenheiten, als es sich lediglich um Rundflüge von einem Dampfer aus handelte, England seine Zustimmung nicht geben wollte. Wir haben deshalb eine vertrauliche Anfrage nach London gerichtet und nach deren negativem Ausgang offizielle Verhandlungen überhaupt nicht mehr eingeleitet.

Schon damals wurde darauf hingewiesen, daß nach ägyptischer Auffassung für eine solche Erlaubnis London gar nicht zuständig sei, sondern daß die Entscheidung darüber ausschließlich in Kairo getroffen werden müßte. Die ägyptische Gesandtschaft in Berlin hat sogar zu verstehen gegeben, daß der Khedive sich freuen würde, wenn der Zeppelin Aegypten besuchte. Jetzt hat sich der ägyptische Außenminister veranlaßt gesehen, seiner Presse eine Erklärung abzugeben, in der erst festgestellt:

> **Das Recht zur Bewilligung der Einreiseerlaubnis für zivile Flugzeuge und sinngemäß Zeppelinfahrzeuge steht allein der ägyptischen Regierung zu.**

Es ist dem ägyptischen Außenminister nicht bekannt, daß Verabredungen oder Verordnungen irgendwelcher Art vorlägen, die der englischen Regierung das Recht der Mitbestimmung in dieser Frage gäben. Der Minister betonte bei dieser Gelegenheit, daß er sich freuen würde, den Zeppelin über Kairo zu sehen.

Das ist für das Auswärtige Amt eine sehr peinliche Sache. Wir haben hierbei wieder einmal keine glückliche Hand gehabt. Wir haben die Engländer verschnupft, wir haben Aegypten verschnupft, und das eigentlich um nichts. Hätten wir ordnungsgemäß die Anfrage in Kairo gestellt, dann hätten sich Kairo und London über die Zuständigkeitsfrage unterhalten können und wir blieben aus dem Spiel, während wir jetzt noch von beiden Seiten Vorwürfe bekommen, die wir uns hätten ersparen können.

Nächtliche Kino-Besucher.

Die Tageseinnahme geraubt.

Ein Rudel amnestierter „Gesinnungsverbrecher" ist wieder auf die Berliner Geschäftswelt losgelassen.

✕ **Berlin**, 13. März. (Drahtb.

Der Geschäftsführer der Kant-Lichtspiele in Charlottenburg wurde in der Nacht zum Mittwoch um halb zwölf Uhr beim Abrechnen der Tageseinnahmen in seinem Büro, wo er sich mit drei anderen Angestellten des Theaters aufhielt, von zwei aus den oberen Stockwerken des Hauses kommenden Männern überfallen und mit vorgehaltenem Revolver zur Herausgabe der Kasse gezwungen. Die Räuber, von denen der eine die Tür bewachte, während der andere die Verhandlungen führte, zwangen den Geschäftsführer auch, ihnen die Brieftasche auszuhändigen, aus der sie das Bargeld herausnahmen. Ein Versuch des Geschäftsführers, das Ueberfallkommando zu benachrichtigen, mißlang, da der Räuber ihm sofort die Pistole auf die Brust setzte. Der Hörer blieb auf dem Tisch liegen. Das Amt meldete sich auch, sah sich aber nicht zum Eingreifen veranlaßt. Ueberraschend ist es, daß, obwohl fünf Personen im Raum waren, eine bestimmte Aussage über das Aussehen der Räuber bisher nicht zu erlangen war. Nach Aussage eines Zeugen waren sie maskiert und hatten einen Schal um den Mund gebunden, nach Aussage eines anderen nur den Mantelkragen bis zum Mund hochgeschlagen und eine Autodrille vorgebunden. Die Räuber hatten vor dem Theater ein Privatauto stehen, indem sie nach dem Ueberfall unbehindert davonfuhren. Die geraubte Tageseinnahme beträgt ungefähr 410 Mark.

Der Raubüberfall ist zweifellos auf das Konto der Verbrecher zu setzen, die in Berlin vor einiger Zeit bei einigen anderen Unternehmungen gleiche Attentate verübt haben. Diese Bande ist nicht nur in Berlin tätig, sie hat auch mehrfach in der Provinz „gearbeitet" und dabei fast überall Erfolg gehabt. Eine Zeitlang war etwas Ruhe eingetreten. Das war zu der Zeit, als 15 Mitglieder einer berüchtigten Berliner Verbrecherkolonie hinter Schloß und Riegel saßen. Diese Kolonie war der Schrecken der Geschäftsleute. Man hat damals den Mitgliedern dieser Kolonie ein politisches Mäntelchen umgehängt, und es gelang, die ganze Bande unter die letzte große Amnestie zu bekommen, da man behauptete, die Mehrzahl dieser Verbrecher sei nur wegen kommunistischer Gesinnungsverbrechen in das Zuchthaus gekommen.

Keine Eisgefahr auf dem Rhein.

Auch die Nebenflüsse werden eisfrei.

⊙ **Koblenz**, 13. März. (Drahtb.)

Die deutsche Rheinstrecke hat nur noch auf einzelnen Teilen geringes Eistreiben. Das Neckareis hat etwa um 18 Uhr Bingen erreicht. Das Lahneis ist um dieselbe Zeit zum Rhein gelangt. Der Eisgang auf dem Main findet noch Aufenthalt an einer Eisversetzung oberhalb der Schleuse Main-Cur zwischen Hanau und Frankfurt. Auch das Eis der Nahe, das sich vor der Drusus-Brücke bei Bingen aufgeschoben hatte, ist noch nicht abgegangen. Auf dem Rhein ist jedoch kein schwerer Eisgang mehr zu erwarten. Die Schiffahrtrinne auf der Strecke zwischen St. Goar und Bingen ist in voller Breite frei, und die zunächst angeordnete Einschränkung der Berufschiffahrt ist daher aufgehoben worden. Niederschläge sind nach den Angaben der Aachener Wetterwarte in den nächsten Tagen nicht zu erwarten.

Gefährliche Eisversetzungen an der Ilmenau.

⊙ **Lüneburg**, 13. März. (Drahtb.)

Nach Eintritt des Tauwetters haben sich die Eisschollen, die das Bett der Ilmenau bis fast auf den Grund anfüllten, in Bewegung gesetzt. Hinter der Wittorfer Schleuse befindet sich eine Eisversetzung, sodaß die Wassermassen über die Ufer treten und die Straße Wittorf—St. Dionys in einer Breite von 200 Meter bis zu einem Meter Höhe überfluten. Die Eismassen brachten die Brücke bei Oldershausen und Wittorf in Einsturzgefahr. Tag und Nacht hatten die Deichwachen und die alarmierten Feuerwehren der Umgegend zu tun, um die gewaltigen Eisschollen von den Brückenpfeilern abzulenken.

Vom Eis zerdrückt.

⊙ **Bremen**, 13. März. (Drahtb.)

Die Baltische Reederei Hamburg teilt mit, daß der vor Gebühren Dampfer „Götaelf", der sich im Schlepp des russischen Eisbrechers „Jermak" befand, vom Eis zerdrückt und gesunken ist. Die Besatzung wurde gerettet und befindet sich an Bord des Eisbrechers.

Lloydfrachtdampfer „Gießen" gesunken.

Die Besatzung geborgen.

✕ **Schanhai**, 13. März. (Drahtb.)

Der nach Schanghai bestimmte 700 Tonnen Frachtdampfer „Gießen" des Norddeutschen Lloyd ist 25 Seemeilen südlich des Fairway-Leuchtschiffes von der Yangtse-Mündung in der Nähe der Saddle-Inseln bei den Felseneiland Button-Rock gestrandet. Der britische Dampfer „Khyber" hat den größten Teil der Besatzung und die drei an Bord befindlichen Passagiere geborgen. Der Rest der Besatzung hat sich auf Button-Rock geflüchtet. Das Schiff ist auseinandergebrochen, von den Klippen ins tiefe Wasser abgeglitten und gesunken.

Der Etat vor dem Reichstag.

Finanzminister Hilferding bringt ihn heute ein. – Die Parteien zu theoretischen Abstrichen bereit.

Fällt die erhöhte Bier- und Erbschaftssteuer?

Nur kurze Tagung — auf daß kein Maleur passiere.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Am Donnerstag wird Hilferding seinen Etat im Reichstag persönlich einbringen. Er hat in den letzten Tagen noch mit den Parteien verhandelt; es ist ihm aber gelungen, sich Verschwiegenheit zu sichern, so daß er sich die Rosinen für seine Haushaltsrede aufsparen kann. Tatsächlich sind aber jetzt auch die übrigen Parteien zu großen Abstrichen bereit. Demokraten und Zentrum arbeiten ein Sparprogramm aus und die Sozialdemokraten rechnen heraus, daß hundert Millionen gespart werden können. Hilferding hat dadurch die Möglichkeit, anzukündigen, daß sein Steuerbedarf vermutlich geringer ist und daß infolgedessen einzelne Posten aus seinem Budget wieder in die Kühlkammer zurückwandern können, vor allem wohl die Biersteuer, für die die Bayern so empfindlich waren, aber auch die Erbschaftssteuer, die dem Zentrum gegen den Strich geht. Im übrigen ist ja die Frage nicht mehr aktuell, da die Entscheidung erst lange nach Ostern fällt, und bis dahin noch hinreichend Gelegenheit zu Verhandlungen ist. Die Kunst des deutschen Parlamentarismus besteht ja darin, die Dinge auf die lange Bank zu schieben in der Hoffnung, daß irgendein günstiger Zufall von außen her — Paris? — die Rettung bringt.

Verständlicherweise wird wohl auch am Donnerstag der Notetat mit der Beratung verbunden, sodaß am Ende der ersten Lesung der Notetat für die finanzielle Existenz des Reiches für die ersten drei Monate sicher verabschiedet werden kann. Eine politische Gefahr für das Kabinett besteht kaum, da auch das Zentrum für diesen Notetat stimmt, eine Mehrheit also gesichert ist. Die ganze Tagung des Reichstages soll programmgemäß nur vier bis fünf Tage dauern; alle werden sich ängstlich bemühen, um den heißen Brei der Koalition herumzugehen, damit kein Maleur passiert und das Kabinett nicht etwa aus Versehen stolpert. Es ist auch fraglich geworden, ob Kanzler Müller überhaupt noch vor Ostern erneut an die Koalitionsverhandlungen herangeht, oder ob er nicht auch damit bis später wartet. Wir haben ja soviel Zeit! Und je schneller der Reichstag wieder in Ferien geht, desto weniger Unheil kann er anrichten.

Preußen schwimmt im Gelde.

Eine Betrachtung zum Kunsthaushalt.

Anfechtbare Theaterbetriebe.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Im Hauptausschuß des preußischen Landtags streiten sich die Parteien zur Zeit über die Kunst; dabei werden auch mancherlei interessante Zahlen über die Zuschußwirtschaft der staatlichen Bühnen herausgearbeitet, aus denen sich ergibt, daß die Staatstheater in Berlin einen Fehlbetrag von fünf Millionen haben, wozu noch die Kroll-Oper mit anderthalb Millionen kommt. In Wiesbaden muß der Staat fast 1½ Millionen zulegen und auch in Kassel über eine Million. Gegenüber 1927 sind das einige Millionen mehr.

Uns will scheinen, als ob die Großzügigkeit in dieser Verwaltung das Maß des Erträglichen doch weit übersteigt. Als Deutschland noch ein reiches Land war, hatten wir in Berlin eine Oper; heute haben wir drei, von denen zwei der Staat, und eine die Stadt bezahlt. Das sind Luxusausgaben, die wir uns einfach nicht leisten können. Wenn es uns mit dem Sparen überhaupt ernst ist, so ist hier eine Gelegenheit, wo gut und gerne mehrere Millionen gespart werden könnten, zumal das, was uns als Kunst an den staatlichen Bühnen serviert wird, doch zum Teil sehr anfechtbar ist.

Bei der abschließenden Vorberatung des Kultushaushalts nahm am Mittwoch in der Sitzung des Hauptausschusses des preußischen Landtages Kultusminister Dr. Becker zu einigen Fragen Stellung. Die Bedeutung des Welfenschatzes für die deutsche Kunst, so erklärte er, erkenne er durchaus an, doch habe die Staatsregierung bei der derzeitigen Finanzlage davon abgesehen, hierfür Mittel einzusetzen. Zur Behebung der Not von Dichtern und Schriftstellern tue Preußen im Rahmen seiner Mittel das Mögliche. Die Zusammenarbeit mit der Stadt Berlin auf dem Gebiete des Opernwesens habe reiche Früchte getragen. Die Kostenfrage der Theater werde immer kritischer. Für die Theater werde die Konkurrenz mit den amerikanischen Angeboten immer schwerer. Unerträglich sei, daß angestellte erste Kräfte mitunter einen großen Teil der Spielzeit außerhalb Deutschlands verbrächten. Er könne die Verantwortung dafür nicht weiter übernehmen, daß während der Hälfte der Spielzeit nur zweite Kräfte auf dem Spielplan erschienen. Eine Aenderung dieser Zustände sei ohne Mehrkosten nur durch die Verbindung mit der Städtischen Oper möglich. Der Minister bedauerte, daß die Theateraufführungen zu stark auf Sensationen eingestellt sein müßten, wenn sie Kassenerfolge haben sollten. Staatsbühnen müßten jedoch auf Sensationen verzichten können.

Urteil im Rosenfelder Fememordprozeß.

Fünf Jahre Gefängnis für Heines.

⊙ **Stettin**, 13. März. (Drahtb.)

Im Rosenfelder Fememordprozeß verkündete das Schwurgericht folgendes Urteil:

Der Angeklagte Heines wird wegen Totschlages zu fünf Jahren Gefängnis, der Angeklagte Ottow wegen Beihilfe zum Totschlag zu zweieinhalb Jahren Gefängnis, der Angeklagte Fradel wegen Beihilfe zu eineinhalb Jahren Gefängnis, Bär wegen Beihilfe zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten Boat, Krüger und Bandemer werden freigesprochen. Aus der Haft entlassen werden, soweit Verurteilung erfolgt ist, alle Angeklagten mit Ausnahme des Angeklagten Heines.

Die Wunderpflanze Broteg.

Umwälzung auf dem Gebiete der Pflanzenfaserverarbeitung.

A.Z. **London**, 13. März. (Eig. Drahtb.)

Der Jute, dem Hanf und dem Flachs ist eine neue Konkurrenz erstanden, die, wenn die ersten Berichte der Wahrheit nur einigermaßen nahe kommen, geeignet ist, auf dem Gebiete der Pflanzenfaserverarbeitung revolutionär zu wirken. In England ist es gelungen, eine Pflanze zu züchten, die im Frühjahr gesät wird und in einem Zeitraum von zwölf bis achtzehn Monaten eine Höhe von zwei Meter und einen Umfang von fünfundzwanzig Zentimeter erreicht.

Alles an der Pflanze läßt sich verwerten: die Fasern geben eine gute Fiber, die für die Textilindustrie zu verwerten ist; eine Zellulose, die sich zur Papierfabrikation eignet; ferner sind die Blätter als ausgezeichnetes Viehfutter zu verwenden. Das Ergebnis der Ernte beträgt das sechsfache der Aussaat. In England hat sich bereits eine Gesellschaft gebildet, die mit großem Kapital an die Verwertung der Wunderpflanze gehen will.

Westfälischer Provinziallandtag.

R. **Münster**, 13. März.

Die vierte Vollsitzung des 74. Westfälischen Provinziallandtages wurde heute mittag 12,25 Uhr durch den 2. Vorsitzenden Rauschenberg, Wattenscheid, eröffnet. Auf der Tagesordnung stand die Weiterbesprechung der einzelnen Haushaltspläne.

Zum Haushaltsplan der Landeskultur

bittet Abg. Dr. Rensing-Anholt (Zentrum), die Provinz möge nicht nur Beihilfen für Aufforstungen, sondern auch Beihilfen für die Einführung des Gemüsebaues, namentlich in denjenigen Gemeinden hergeben, die unmittelbar an das neue holländische Gebiet grenzen. Abg. Cuno-Hagen (Dem.) unterstützt diese Anregung, da sie dazu beitrage, den Gegensatz zwischen Stadt und Land zu beseitigen, um ein Zusammenarbeiten zu ermöglichen.

Landeshauptmann Dr. Dieckmann betont, daß durch die Provinzialverwaltung der Gemüsebau besonders unterstützt werde. In Verbindung mit der Landwirtschaftskammer wolle man den Gemüsebau besonders pflegen und ihn fördern. Die Provinzialverwaltung habe Beihilfen zugesagt.

Der Haushaltsplan der Krüppelfürsorge,

ebenso der Etat der Landesfrauenkliniken und der Haushalt der Taubstummen-Anstalten wurden ohne Aussprache genehmigt. Der Haushaltsplan der Taubstummen-Anstalten weist einen Fehlbetrag von 580 300 RM. auf. Das Provinzialgut Eickelhorn und Brecht bildeten den nächsten Punkt der Tagesordnung. Abg. Krahn-Gladbeck (Soz.) bemängelte auf dem Gut Eickelhorn das Eierlegen der Hühner, das dort wenig lohnend sei. Ebenso erfordere das Halten von Stutpferden erhebliche Zuschüsse. Abg. Freiherr von Oer-Egelborg (Zentr.) weist darauf hin, daß es bei der heutigen schwierigen Lage kaum möglich sei, Pferde zu einem annehmbaren Preise abzusetzen.

Zu dem Haushaltsplan

Straßenbau-Verwaltung

erstattete Abg. Zimmermann-Gelsenkirchen-Buer (Dem.) Bericht. Nach seinen Ausführungen betragen die Mehreinnahmen an Kraftfahrzeug-Stern 1 750 000 RM. Diesen stehen einer Mehrausgabe von etwa zwei Millionen RM. gegenüber. Redner ist dagegen, entgegen den Vorschlag, statt fünf Millionen RM. sechs Millionen RM. Anleihe für Straßenbauarbeiten aufzunehmen. Seine Partei könne diesem Vorschlage nicht zustimmen.

Nach kurzer Erwiderung des Abg. Becker-Minden (Bürgerl. Vgg.) werden die sechs Millionen RM. für Straßenbaukosten bewilligt, und der Haushaltsplan der Straßenbauverwaltung angenommen. Danach wurde in eine kurze Mittagspause eingetreten.

Um 3 Uhr nachmittags wurde die Beratung unter dem Vorsitz des Präsidenten Hamm wieder aufgenommen und ein kommunistischer Antrag auf Anlegung von Radfahrwegen an öffentlichen Straßen als erledigt betrachtet, nachdem von der Provinzialverwaltung entsprechende Erklärungen abgegeben worden waren.

Das Kapitel Haushaltsplan der Heilanstalten fand ohne Aussprache Genehmigung.

Der Haushaltsplan über Neu- und Erweiterungsbauten bei den Provinzialanstalten erweckte eine lebhafte Debatte. Es sind im ganzen für 1 525 000 RM. neue Vorschläge eingegangen, daneben bestehen noch andere Vorhaben aus dem letzten und vorletzten Jahr.

Das Haus gibt seine Zustimmung zur Zurückverlegung der Vorlage der Baukosten für die Beamtenwohnungen, ebenso zu der Frage der Hohensyburg. Diese beiden Vorlagen werden bis Donnerstag zurückgestellt, um vorher im Ausschuß beraten zu werden. Der Haushaltsplan mit dem verbleibenden Restvortrag von 3 840 000 RM. wurde angenommen. Der Etat für Kriegsopfer, Schwerkriegsbeschädigte und Erwerbsbeschränkte fand ohne Aussprache Annahme.

Um 6,30 Uhr vertagte sich das Haus auf Donnerstag 10 Uhr vormittags.

*

* In der Sitzung des Westf. Provinzial-Ausschusses wurde anstelle des gestorbenen Beigeordneten Dr. Lensing Stadtrat Gissing-Bochum (Zentrum), Mitglied des Provinzial-Landtages und des Staatsrates, in den Reichsrat gewählt. Zum Stellvertreter wurde Bergwerksdirektor Brandi-Dortmund (Bürgerl. Vgg.) mit 10 gegen 5 Stimmen, die auf den Regierungspräsidenten König-Arnsberg (Soz.) entfielen wiedergewählt. Die Provinz Westfalen hat einen Vertreter und einen Stellvertreter in den Reichsrat zu entsenden. Stadtrat Gissing wurde mit 14 Stimmen gewählt, ein Zettel war unbeschrieben.

Frau Hanau beschuldigt Poincare.

Neue Wendung im „Gazette du Franc"-Skandal.

✕ **Paris**, 13. März. (Drahtb.)

Die Untersuchung in der Angelegenheit der „Gazette du Franc" scheint eine neue Wendung zu nehmen. Die Hauptangeklagte, Frau Hanau, teilte bei einer Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter den Inhalt eines Briefes mit, den sie an Ministerpräsident Poincare gerichtet hat. In dem Brief behauptet sie, daß die Strafverfolgung gegen die „Gazette du Franc" auf politische Machenschaften zurückzuführen sei. Die Ansprüche der Gläubiger gegen die „Gazette du Franc" beliefen sich auf etwa 120 Millionen Franken, währenddas zur Verfügung stehende Aktivum 140 Millionen Franken betrage.

Verdi's Troubadour.

Aufführung des Dortmunder Stadttheaters.

Es gibt wohl kaum eine große oder kleine Bühne, die nicht alljährlich den Troubadour zur Aufführung bringt. Er gehört zum eisernen Bestand eines jeden Repertoirs, trotzdem man gerade gegen dieses Werk eine Unzahl von Bedenken erheben kann. Der Text besitzt ungefähr alle Mängel, die in den Opernlexten vor Wagners Reform auftreten. Er enthält Widersprüche und Unwahrscheinlichkeiten und die Handlung baut sich auf die abgebrauchte und banale Geschichte von dem verlorenen und in Zigeunerhände geratenen Grafenkind auf. Verdis Musik zeigt die Schwächen und Vorzüge der alten italienischen Opernmusik so klar und ausgeprägt, daß sie als Schulbeispiel wirkt. Sie paßt oft gar nicht zum Charakter des gesungenen Inhalts, traurige Vorgänge werden mit Melodien begleitet, auf die man sehr gut Walzer tanzen kann. Oder diese Melodien sind originell und packend, sie haken sich mit unwiderstehlicher Gewalt im Ohr des Zuhörers fest, die Verdischen Linien sind so eigenartig und persönlich gezeichnet, daß man sie ohne Schwierigkeiten sofort, als von seiner Hand kommend, wieder erkennt. Diese Musik hat unwiderstehliche Rhythmen, sie ist ein Gemisch von Blut und Feuer, bringt damit Voraussetzungen für theatralische Wirkungen mit und läßt alle theoretischen Einwände, wenn sie auch verstandesmäßig vollständig zu Recht bestehen, ohne Mühe hinweg. Hier klafft der alte Riß zwischen Theorie und Erfahrung. Theoretisch müßte der Troubadour längst tot sein, tatsächlich erhält ihn seine melodienreiche und schwungvolle Musik so lebendig, wie es bei wenigen anderen Opern der Fall ist. Da es aber in Gelsenkirchen nur vier verschiedene Opern in einer Spielzeit gibt, wäre es, da Verdi schon mit seinem „Maskenball" zu Wort gekommen war, doch wohl richtiger gewesen, als letztes Operngastspiel ein Werk eines anderen Tondichters aufzuführen.

Die Darbietung stand auf derselben anerkennenswerten Höhe wie die vorhergegangenen Aufführungen des Dortmunder Stadttheaters. Oskar Walleck hatte das Werk inszeniert und sorgte für glatten und hemmungslosen Ablauf, lobend hervorzuheben ist besonders die Schnelligkeit, mit welcher die zahlreichen Umbauten ausgeführt wurden. Die Bühnenbilder waren bei aller Einfachheit geschmackvoll und wirkungsreich. Die Zügel des musikalischen Teils führte Josef Kugler mit sicherer Hand straff und energisch. An manchen Stellen hätte man allerdings seiner Stabführung mehr hero und Schmitz, d. h. überhaupt mehr italienischen Stil gewünscht. Chor und Orchester waren ihrer Aufgabe gewachsen, allerdings gelang es dem ersteren nicht immer, im festen Kontakt mit dem Orchester zu bleiben. Die wesentliche Note erhält der Troubadour durch die Solisten; für sie ist er geschrieben und mit ihren Leistungen steht und fällt er. Ihre Rollen waren ausgezeichnet besetzt. Ruth Wolffreim sang die Leonore mit wohl geschulter, klangschöner Stimme und die Azucena von Irene Ziegler hielt sich bei aller Dämonie der Gestaltung in den geschmackssicheren Grenzen und war gesanglich ebenfalls eine hochstehende Leistung. Den Manrico die Glanz- und Paraderolle aller lyrischen Tenöre, gab Reiner Minten mit prächtiger, weicher und ausgiebiger Stimme, und das leicht ansprechende, schmiegsame Organ von Karl Schmitt-Walter ist für den Grafen Luna wie geschaffen. In der kleineren Rolle der Inez ließ Maria Schumann einen sehr sympathisch klingenden weichen Sopran erkennen und Rudolf Bodmer sang mit markigem Baß den Ferrando. Ebenso waren kleine Rollen mit Adolf Erlenwein und Albert Weig gut besetzt. Die Stimmen der Solisten paßten in ihrer Färbung ausgezeichnet zueinander, sodaß sich in zahlreichen Duetten und Terzetten harmonische Klangbilder ergaben. Der Troubadour hatte auch dieses Mal seine magnetischen Wirkungen ausgeübt; das Haus war ausverkauft und die Zuhörerschaft lohnte die ausgezeichneten Darbietungen durch lebhafte Beifallskundgebungen. —s.

Städtisches Orchester Essen.

Wie üblich stand auch im 11. Konzert an erster Stelle eine Erstaufführung der Symphonie in e-moll op. 38 von Adolf Busch. Der große Geiger hat schon eine Anzahl von eigenen Kompositionen herausgegeben. In Essen wurde vor etwa 10 Jahren ein Variationenwerk von ihm aufgeführt, das als Thema den Radetzkymarsch wählte und in der Gestaltung starke Einflüsse von Max Reger erkennen ließ. Später führte Fiedler dann auch eine Lustspielouvertüre von Busch auf, die eine formgewandte Hand verriet, ohne größere Wirkungen erzielen zu können. Die vorliegende Komposition hält sich im Aufbau an das überlieferte Schema der klassischen Symphonie mit vier Sätzen. Auch hier waltet in allen Teilen die sichere Hand eines erfahrenen und geschmackvollen Musikers, der die Form beherrscht und sich auch auf den Orchesterklang versteht. Es ist das, was man „gekannte" Musik nennt, aber keine Aeußerung einer starken schöpferischen Kraft, ein Wert, das interessiert und gewisse äußerliche Wirkungen erzielt, ohne innerlich zu packen oder gar zu erschüttern. Fiedler setzte sich für die Komposition seines Freundes mit seinem ganzen Können und dem bewundernswerten Schwung seines stets jugendfrischen Temperamtes ein und gewann dem Wert beim Publikum einen starken Erfolg, so, daß der Komponist sich für den Beifall bedanken konnte.

Ganz ungetrübte und reiche Eindrücke vermittelte Adolf Busch im zweiten Teil des Abends als nachschaffender Meister mit der Wiedergabe des Brahms'schen Violinkonzertes. Hier gibt es keine Bedenken oder Hemmungen. Busch spielt das Werk so schön und überzeugend, so aus innerm Erleben und Mitempfinden heraus, technisch so vollendet und schlackenlos, daß man unbedingt mitgeht, besonders auch, weil Fiedler bei Brahms auf ureigenstem Gebiete die Orchesterpartie zu einem Meisterwerk für sich gestaltet. Selbstverständlich wurde Busch lebhaft gefeiert.

Ein selten gehörtes Werk von Brahms führte Fiedler zwischen der Symphonie und dem Violinkonzert auf: die „Nänie" für gemischten Chor und Orchester op. 82. Die Vertonung hält sich in sehr maßvollen Grenzen, der Ausdruck der Trauer wird an keiner Stelle elementar und realistisch, die Tonsprache ist im Gegenteil in dem Stil gehalten, den man gewöhnlich den klassischen nennt, die Form ist oberstes Gesetz und beherrscht den Inhalt. Daß Brahms hier diese Ausdrucksart wählte, hat seinen besonderen Grund in der Veranlassung zu diesem Werk. Es ist ein Klagegesang um Anselm Feuerbach und der Stiefmutter des Künstlers zugeeignet worden. Feuerbach malte mit besonderer Liebe Stoffe aus der klassischen Sage und so versetzt sich Brahms bei der Komposition seines Nekrologs in Feuerbachs Geistes- und Gefühlswelt. So wurde diese Nänie ein Klagelied mit verhaltenem Ausdruck in verklärten und edlen Klängen. Das kleine Stück wurde vom Chor des Essener Musikvereins mit innigem Empfinden gesungen, vom Orchester mit gepflegtem Ton begleitet und hinterließ einen tiefen Eindruck. —l—.

Neue Yankee-Bissen.

Künftige Kriege werden sich als noch mörderischer und kostspieliger denn die bisherigen erweisen, weil der praktisch angewandte Pazifismus, d. h. der Krieg gegen das Kriegführen ähnliche demoralisierende Wirkungen zeitigen wird wie der Kampf der Prohibitionisten gegen den Alkohol.

*

Die neue Einstein-Theorie gleicht gewissermaßen der Liebe. Es besteht auch nicht die entfernteste Möglichkeit, eine von beiden zu ergründen.

*

Ein Wissenschaftler hat entdeckt, daß man aus verdorbenen Fischen Benzin herstellen kann. Die Industrie scheint sich dieser epochemachenden Erfindung noch nicht bemächtigt zu haben. Oder hat schon jemand etwas von einem großen Fischbenzin-Skandal gehört?

*

Mr. William Walker, der älteste heute noch lebende Engländer, ist 107 Jahre alt. Gekochtes Fleisch bezeichnet er als sein Leibgericht. Dabei warnen ihn die Vegetarier unausgesetzt davor. „Es kann ihm auf die Dauer nicht gut bekommen", meinen sie. Seitdem ißt Mr. Walker gekochtes Fleisch mit noch größerem Vergnügen.

*

Wenn man die Oeffentlichkeit mit ebenso vielen Verhaltungsmaßregeln zur Vermeidung von Verkehrsunfällen wie mit solchen gegen die Grippe beglücken könnte, würde manche Versicherungsgesellschaft eingehen.

Oertliches.

14. März 1929.

Stadtteil Gelsenkirchen.

Nichts für ungut, aber ...

In unserer gestrigen Nummer teilten wir so einiges mit über das, was man die und da in unserer schönen, großen Stadt sieht, das uns nicht gefällt und wozu man nur den einen Wunsch äußern möchte, daß es geändert werden muß. Eigentlich haben wir damit in ein Wespennest gestochen, denn schon mehren sich die Anschriften und die telefonischen Anrufe werden nicht weniger von solchen Leuten, die sicher ihre Vaterstadt lieb haben und die gerne möchten, daß es ein Schmuckkästchen ist in dem wir leben und die nun mit großen und kleinen Wünschen an uns herantreten, damit wir sie in der Oeffentlichkeit mitteilen, damit es besser wird.

*

Wir haben in Gelsenkirchen eine Unfall-Verhütungswoche gehabt und damit verbunden war auch eine Verkehrswerbewoche. Die Polizei gibt sich viele Mühe, um den Verkehr in geordnete Bahnen zu lenken. Aber es fehlt noch etwas, und das ist die Selbsterziehung unseres guten Publikums. Anstatt immer rechts auf der Straße zu gehen, machen die Leute es sich zur böswilligen Angewohnheit, nur ja immer entgegengesetzt störend in den Verkehr einzugreifen. Gestern nachmittag auf der Bahnhofstraße, zwischen Alsberg und Kaufmann, hatte man eine Probe von diesem verkehrswidrigen Verkehr. Ein Mann, der rechts ging, rempelte, ohne daß er es wollte, eine ihm entgegenkommende Frau an; die Schimpfkanonade war nicht ohne, aber nichts für ungut, gnädige Frau, Sie waren im Unrecht.

*

Gelsenkirchen tut so allerlei, um auf dem Gebiete der Reklame etwas zu bieten. Man hat nichts gegen die Regie; mit den etwa zwanzig Zentimeter in den Bürgersteig hineingreifenden Reklamebrettern hat man sich abgefunden; es geht nicht anders, und daher schweigt man darüber. Aber darüber hinaus hätte die Stadtverwaltung doch mehr oder weniger Ursache, einer allzu großen Verschandelung der Straßen und Plätze durch Reklame aller Art entgegenzutreten. Sind schon die Reklameplakate häufig von mehr als schreiender Wirkung, so noch viel mehr, wenn sie auf notdürftig zusammengeschlagenen Brettern vereinigt sind und nun so ziemlich das Höchstmaß an Verunzierung darstellen. Den Unternehmungen ist das Geschäft zu gönnen und den Veranstaltern ebenfalls; aber nichts für ungut, es darf doch nicht so sein, daß der Fremde, der am Hauptbahnhof aussteigt, sofort das denkbar schlechteste Bild von der größten Kohlenstadt des Kontinents erhält.

*

Unsere deutsche Reichspost macht sich ein Vergnügen daraus, hauptsächlich die Bürgersteige dann wieder aufzubrechen, wenn sie eben gerade neu angelegt worden sind. Gewiß muß man sich damit abfinden, daß gegenwärtig, in der Nähe der Hauptpost, recht viel gebuddelt werden muß. Aber wäre es nicht denkbar, daß zwischen zwei Behörden, wie der Tiefbauabteilung unserer Stadtverwaltung und der Reichspost bzw. Telegraphenabteilung, eine schiedlich-friedliche Vereinbarung getroffen werden könnte, daß die Kabel dann schon angelegt werden, wenn die Bürgersteige noch nicht endgültig fertiggestellt worden sind? Wenn aber das nicht möglich ist, dann müßte doch ein Weg gefunden werden, um schnellstens den Bürgersteig wieder so ordentlich herzurichten, daß ein gefahrloses Begehen nicht nur bei Tage, auch bei Nacht, möglich ist. Nichts für ungut: wie es jetzt ist und geübt wird, so kann es nicht bleiben.

*

Unsere Stadtverwaltung hat, wir glauben einer Anregung in unserer Zeitung folgend, im vergangenen Jahre einige hundert Papierkörbe an den verschiedensten Stellen der Stadt aufgestellt. Dem Beispiel von München usw. folgend, kamen diese Papierkörbe deshalb zur Aufstellung, weil man wollte, daß nicht mehr soviel Papierreste in den Straßen herumfliegen, sondern fein säuberlich in diese Körbe gesteckt würden, von denen, die es angeht. Wir haben uns häufig gefreut, daß einige Damen und Herren und sehr oft auch Kinder sich nicht gescheut haben, verbrauchte Straßenbahnfahrscheine eben diesen Papierkörben anzuvertrauen. Aber die Straßen sind dadurch nicht papierarmer geworden. Im Gegenteil: die Körbe sind meistleer; in sämtlichen Gossen und Winkeln jagt ein Papierstück das andere. Nichts für ungut, liebe Bürger: die Körbe haben bisher ihren Zweck verfehlt.

*

Allmonatlich, um die Wende des Monats, sieht man in der Hauptsache alte Leute dem Postamt und zwar dem Eingang von der Waldstraße aus zuwandern. Es sind Pensionäre, Rentenempfänger, Kriegerfrauen usw.: also alles Leute, von denen man bestimmt annehmen kann, daß sie den Gang nur machen, weil er zu ihrem Pflichtkreis zählt: sie holen ihre Rente. Manchmal geht alles schön glatt. Aber in der Zeit des schlechten, kalten und nassen Wetters hätte man doch manchmal gewünscht, daß etwas mehr Rücksicht auf die alten Leutchen genommen worden wäre. Ist es denn tatsächlich unmöglich, daß man aus den einzelnen Stadtteilen in die Innenstadt muß? Nichts für ungut, liebe Reichspost: bei gutem Willen könnte auch den Rentenempfängern geholfen werden.

Interessenverein Hüllen.

n. Eine recht intensive Arbeit wurde in der am Dienstag stattgefundenen Ausschußsitzung geleistet. Zunächst wurde die Denkschrift in ihren einzelnen Punkten durchgesprochen und im großen und ganzen gutgeheißen. Durch Anregung aus der Mitte der Versammlung wurden noch vier Punkte hinzugefügt. Dann wurde der Termin für die große allgemeine Versammlung festgelegt, ebenso die Art und Weise der Einladung dazu besprochen. Einstimmig war man der Ansicht, daß alles getan werden müsse, um einen guten Besuch aus allen Kreisen der Bevölkerung zu erzielen, vertritt doch der Interessenverein die Belange aller Volksschichten unter Wahrung strengster Neutralität.

Bodenlose Gemeinheit.

In einer Wirtschaft in der unteren Schalkerstraße wurde einem älteren Manne, der für einige in der Wirtschaft anwesende Personen einige Runden spendiert hatte, die Brieftasche mit einem größeren Geldbetrag gestohlen. Beim Bezahlen der Zeche ließ der Spender einen Geldschein wechseln und steckte die Brieftasche mit den übrigen Geldscheinen in die äußere Ueberziehertasche. Dieses nutzte einer der Umstehenden aus und nahm die Brieftasche an sich. Dieser Vorgang wurde jedoch von einem der übrigen Gäste bemerkt, er machte den Geschädigten sowie den Wirt auf diesen Vorfall aufmerksam, worauf letzterer den Täter bat, die Brieftasche freiwillig herauszugeben, andernfalls die Polizei benachrichtigt würde. Dieser tat jedoch entrüstet und gab seiner Entrüstung über diese Verdächtigung in lauten Worten Ausdruck. Die durch den Wirt persönlich vorgenommene Leibesvisitation ergab nichts Positives. Jedoch förderte kurze Zeit darauf die inzwischen erschienene Polizei die gestohlene Tasche zu Tage, die der Täter zwischen Hemd und Weste versteckt gehalten hatte. Zu seiner Rechtfertigung versuchte er nun anzugeben, die Brieftasche sei ihm von dem inzwischen schon etwas angetrunkenen Besitzer freiwillig zur „Aufbewahrung" übergeben worden. Erklärlicherweise konnte sich die Polizei damit nicht zufrieden geben und so mußte der Täter den Weg zur Wache antreten, wo sich dann herausstellte, daß man es hier mit dem wegen Diebstahls schon vorbestraften K. H. zu tun hatte.

Luftfahrtwettbewerbe ab Gelsenkirchen.

Freiballon-Wettbewerb Pfingsten. – Nationale Wettfahrt am 11. August.

In unserer gestrigen Ausgabe konnten wir ausführlich über die Tätigkeit des Luftfahrtvereins Gelsenkirchen-Buer im abgelaufenen Jahre 1928 berichten. Wie aus dem Bericht hervorgeht, gehört der Luftfahrtverein Gelsenkirchen-Buer zu den Organisationen, die einmal stark in der Oeffentlichkeit wirken, die zum anderen aber eifrig dabei sind, ihre Arbeit auch in die Tiefe zu treiben. Nunmehr ist es gelungen, den Deutschen Luftfahrtverband zu bestimmen, den diesjährigen einzigen großen Leuchtgas-Ballonwettbewerb um den Wanderpreis des Deutschen Luftfahrtverbandes nach Gelsenkirchen zu legen. Im vergangenen Jahre war diese Veranstaltung in Frankfurt am Main, woraus schon hervorgeht, daß es sich hier um eine Sache handelt, die einen mehr als provinziellen Charakter hat, vorher in Gelsenkirchen am 17. April 1927. Hierüber wird uns folgendes mitgeteilt:

Der Deutsche Luftfahrtverband hat den diesjährigen (einzigen) großen Leuchtgas-Ballonwettbewerb um den DLV.-Wanderpreis nach Gelsenkirchen verlegt (im vergangenen Jahre in Frankfurt am Main) und den Luftfahrtverein Gelsenkirchen-Buer mit der Durchführung dieser großen nationalen Wettfahrt, an der sich Ballone von ganz Deutschland beteiligen, beauftragt. Der Aufstieg soll an Pfingsten 1929 stattfinden, als Startplatz ist der große Platz hinter der Glückauf-Kampfbahn an der Gasanstalt Schalke vorgesehen. Dieser Wettbewerb ist nach der Gordon-Bennett-Ausscheidungsfahrt, die Ostern 1927 ebenfalls von Gelsenkirchen aus stattfand, wieder die erste große Freiballonwettfahrt im rheinisch-westfälischen Industriegebiet.

Eine weitere nationale Wettfahrt der Gruppen West und Nordwest des DLV. soll am 11. August 1929 von derselben Stelle aus stattfinden. Es ist erfreulich, daß der Freiballonsport in der Stadt der Kohle, die vor dem Kriege neben dem Wasserstoffgasfüllplatz Bitterfeld, als Leuchtgasfüllplatz die größte Ballonaufstiegzahl zu verzeichnen hatte, auch jetzt wieder zur Geltung kommt. Mögen die hier startenden Ballone den Namen der Stadt Gelsenkirchen in alle Welt hinaustragen.

Auch von der für August 1929 vorgesehenen nationalen Wettfahrt, die ebenfalls in Gelsenkirchen ihren Ausgangspunkt nimmt, nahmen wir mit Genugtuung Kenntnis. Wenn man sich die Veranstaltungen vor dem Kriege, die in Gelsenkirchen auf dem Gebiete der Freiballonfahrt stattfanden, noch einmal vor Augen hält, so kann man daraus ersehen, daß die erfahrenen Freiballonführer deshalb Gelsenkirchen als Startplatz wählten, weil hier alle Vorbedingungen für eine wirklich große einwandfreie Veranstaltung gegeben sind. Sowohl der alte Platz hinter den Gasometern an der Zeche „Rheinelbe" wie auch der neue an der Kampfbahn „Glückauf" des FC. Gelsenkirchen-Schalke 04 am Schalker Gaswerk haben alle Vorteile vorzüglich geeigneter Startplätze. Wir sind sicher, daß diese beiden großen Veranstaltungen weit über Gelsenkirchen hinaus ein lebhaftes Echo in allen beteiligten Kreisen finden werden, und daß sich an den Tagen viele Freunde der Freiballonfahrten aus Nah und Fern in unserer Stadt einfinden werden. Wir hoffen, daß beiden Veranstaltungen das beste Fliegerwetter beschieden ist.

Wünschenswerte Verkehrsverbesserungen

Orientierungstafeln und praktische Wegweiser in allen Ortsteilen.

st. Wir haben schon des öfteren auf noch fehlende Einrichtungen im Straßenverkehr in Buer, z. B. auf Straßenbahnwartehallen, Aborte, usw., hingewiesen. Heute möchten wir auf einen Mangel hinweisen, der namentlich von ortsfremden Besuchern, aber von manchen der Mitbürger oft unangenehm empfunden wird. Wir meinen die an Hauptverkehrspunkten aufzustellenden Orientierungstafeln. Wir haben in Buer nur wenige Verkehrsposten, die zudem noch an in Bezug auf Fuhrwerks- und Straßenbahnverkehr verkehrsreichsten Punkten aufgestellt sind, deren Tätigkeit und Zeit also fast ganz von der Regelung des Verkehrs in Anspruch genommen wird. Sie werden daher kaum Zeit finden, einem Auskunftheischenden eine solch ausführliche Antwort zu geben, die namentlich bei einem völlig Ortsfremden nicht zu Irrtümern führen kann. Dasselbe gilt für die Auskunfterteilung durch den Straßenbahnschaffner. Er kann höchstens aus der Wagentür heraus mit der Hand nach der für den Fragenden in Betracht kommenden Richtung weisen und dann noch die bekanntlich immer irreführende Antwort mit „3. Straße rechts, 2. links" usw. erteilen. Also nichts sicheres. An anderen Verkehrspunkten in Buer, an denen keine Verkehrsposten aufgestellt sind, z. B. an der Freiheit, an der Ecke Gladbecker- und Hochstraße, sowie an der Ecke Hagen- und Essenerstraße, ist die Möglichkeit zur Erlangung einer richtigen Auskunft noch weniger vorhanden.

Das einzig Richtige ist an allen Orten eine Orientierungstafel.

Sie muß zwar in der Nähe des Verkehrspunktes aufgestellt sein, aber etwas aus dem Verkehr heraus an einem ruhigen Punkt, denn es komm darauf an, daß sich der Fragende in aller Ruhe orientieren kann. Dabei ist es nötig, daß die Tafel selbst richtig orientiert, also nicht wahllos in die Gegend gestellt ist, d. h. die Tafel muß so stehen, daß ihre rechte Seite nach Osten, die linke nach Westen usw. zeigt. Die zeichnerische Darstellung sei möglichst einfach, die Straßen möglichst in geraden Linien. Natürlich braucht nicht jede Orientierungstafel den ganzen Stadtteil, sondern höchstens den Bereich des Ortsteils bis zur nächsten Tafel.

Unbedingt auffallend und deutlich

müssen entzalten sein die öffentlichen Gebäude Rathaus, Wohlfahrtsamt, Arbeitsamt, Finanzamt, Polizeiamt, Post, Bahnhöfe, Gymnasium und Oberrealschule, Lyzeum, dann die Volksschulen, ferner die Kirchen und Gemeindehäuser, der Betriebsbahnhof der Westfälischen Kleinbahnen, die Banken, die Hotels und Gasthäuser, dann die öffentlichen Erholungsanlagen (Schloß Berge, Stadtwald), Zentralfriedhof, die Sportplätze, die Zechen und nicht zuletzt das Heim des Verkehrsvereins. In die Straßenlinien müssen auch die verschiedenen Straßenbahnen mit der Liniennummer eingezeichnet werden. Man sieht also, daß eine solche Orientierungstafel einen ziemlichen Umfang haben muß. Ihre Herstellung und Ausführung wird aber sicher dankbar begrüßt werden. Als Aufstellungsplätze kommen in Frage zunächst folgende Punkte in Buer Mitte: Stern, Rathausvorplatz, Freiheit, Ecke Hoch- und Gladbecker Straße, Marienplatz, Hagenplatz, ferner an verschiedenen Punkten in den Außenstadtteilen Erle, Resse, Beckhausen, Hassel und Scholven. Hoffentlich fallen diese dem Stadtteil Buer sicherlich zum Vorteil reichenden Anregungen bei der Stadtverwaltung auch auf fruchtbaren Boden.

Das Kanaleis durchbrochen.

Vier Motorboote in Tätigkeit. – Der Kanal von Schleuse vier bis fünf in drei Stunden eisfrei.

Am gestrigen Mittwoch waren die vielen Passanten an den Ufern des Rhein-Herne-Kanals von Heßler bis Wanne Zeugen einer interessanten Arbeit, wie sie in Jahrzehnten nicht geboten worden ist, und wohl auch in Zukunft selten zu sehen sein wird. Wie wir früher schon mitteilten, war der Kanal mit einer Eisdecke bedeckt. Das Eis hatte an verschiedenen Stellen eine Stärke bis zu einem Meter, und es bestand wenig Aussicht, daß durch die natürliche Eisschmelze das Eis in den nächsten Tagen so getaut sein würde, daß eine Wiederaufnahme des Verkehrs auf dem Kanal möglich war. Daher entschloß sich die Verwaltung des Kanals, das Eis

durch entsprechend gebaute Schiffe aufbrechen zu lassen.

Dazu wurden die gleichen Motorboote, die auf dem Rhein am Loreleifelsen das Eis aufgebrochen hatten, auf den Rhein-Herne-Kanal beordert. An den Vortagen wurde die Kanalstrecke vom Rhein aufwärts zunächst vom Eis befreit, worauf am gestrigen Mittwoch die Arbeit der Motorboote auf der Kanalfläche von Schleuse vier bis Schleuse fünf einsetzte.

Es war ein wunderbares Bild, als die Boote gegen den Eisdamm anrannten.

Die Arbeit war nicht so einfach. An verschiedenen Stellen mußten die Boote, die jedes eine Kraft von 400 PS. entwickelten, mehrfach gegen die Eisdecke anrennen, damit die erste Fahrbahn frei wurde. Die völlige Zerstörung des Eises besorgten dann die drei dahinter fahrenden Botte. Jetzt zeigte es sich, einen wie harten Winter wir in Gelsenkirchen gehabt haben.

Das Eis war durchschnittlich 70 bis 80 Zentimeter dick.

Die Leitung der Aufbruchsarbeiten stand unter dem Inspektor der Schleppabteilung, Schwiederowski. Außerdem nahmen Beamte der anliegenden Werke, soweit sie Häfen besitzen, an der Fahrt teil. Um vier Uhr begann die Arbeit an Schleuse 4, und um sieben Uhr hatte man das letzte Eis vor der Schleuse 5 in Wanne beseitigt.

Am heutigen Donnerstag geht die Arbeit aufwärts nach Herne weiter. In einigen Tagen wird der gesamte Rhein-Herne-Kanal für die Schiffahrt wieder frei sein.

Verkehrsunfall in Bulmke.

Ein Bergschüler überfahren.
An der Hohenzollernstraße.

P. Auf der Hohenzollernstraße ereignete sich am Mittwoch nachmittag kurz nach vier Uhr ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Bergschüler, der in der dort gelegenen Karlsschule den Unterricht besuchte, wurde von einem Personenkraftwagen überfahren und verletzt. Das Unglück soll dadurch verursacht worden sein, daß der Kraftwagen links gefahren ist.

ö. Hierzu erhalten wir auf Grund der gesammelten Zeugenaussagen folgendes Bild: „Kurz nach vier Uhr passierte die Hohenzollernstraße in der Richtung von der Kirch- zur Wannerstraße ein Kartoffelfuhrwerk, das die Straßenmitte benutzte. Hinter diesem Fuhrwerk fuhr auf seinem Fahrrad ein Bergschüler aus Günnigfeld, der die Bergschule Gelsenkirchen-Schalke besucht und deren Schullokal in der Comenius-, früher Karlsschule, Hohenzollernstraße am Heinrichsplatz, sich befindet. Als das Kartoffelfuhrwerk in Höhe der Comeniusschule angelangt war, versuchte ein hinterher kommendes Personenauto Fuhrwerk und Radfahrer, wie behauptet wird, in beschleunigtem Tempo zu überholen.

In diesem Augenblick bog der Bergvorschüler nach links ab, um in das Tor des Schulhofes zu gelangen. Er wurde von dem Auto erfaßt, kam zwischen Kotflügel und Vorderrad und wurde etwa 50 Meter bis zum Zigarrengeschäft mitgeschleift. Das Fahrrad wurde weit fortgeschleudert. Ebenfalls auf dem Schulwege sich befindende Kameraden des Angefahrenen stellten den Chauffeur, befreiten den Kameraden und schafften ihn in die schräg gegenüber befindliche Schule, wo er zunächst versorgt wurde. Er war bei Bewußtsein. Sodann wurde die Ueberführung ins Knappschaftskrankenhaus, sowie die Benachrichtigung der Polizei veranlaßt. Wen nun eigentlich die Schuld trifft, ist noch nicht festzustellen. Anerkennenswerter Weise wollen wir nicht verfehlen, daß von dem Schulleiter, Rektor Asbeck, alles getan wurde, um den Verunglückten sofortige Hilfe zu Teil werden zu lassen.

Landaufenthalt in Pommern an der Ostsee.

Die Meldungen zum Landaufenthalt in Pommern müssen möglichst bald erfolgen, damit die Zahl der Kinder für den Transport übersehen werden kann. Gute Pflegestellen sind wieder in genügender Zahl vorhanden. Gegen früher hat sich insofern manches zum Besseren gewandt, daß für Schulentlassene das Geld für die Hinreise von dort aus bezahlt wird. Die Anmeldungen erfolgen bei Rektor Wienke, Hüllen, Konrektor Reinecke und Pfarrer Meyer, Wörthstraße 4. Bei letzterem am besten morgens von 8½ bis 10½ Uhr.

Zuteilung von Gelsenkirchen zum Oberpostdirektionsbezirk Münster. Die Reichspost teilt mit: „Die Postämter Gelsenkirchen 1 und Gelsenkirchen 7 sowie das Telegraphenamt Gelsenkirchen werden vom 1. April 1929 an von dem Oberpostdirektionsbezirk Dortmund abgezweigt und dem Oberpostdirektionsbezirk Münster (Westf.) zugeteilt." Wir haben die Nachricht schon vor längerer Zeit gebracht und eingehend kommentiert. Bei dieser Gelegenheit möchten wir nochmals nur den Wunsch aussprechen, daß nunmehr auch eine Umbenennung auch der in Buer und Horst befindlichen Postämter erfolgt. Nachdem wir schon einmal die große Stadt haben, kann man auch beanspruchen, daß der Name der Stadt auch für die Postämter im ganzen Stadtgebiet maßgebend ist.

Kindertransport nach Ost-Westpreußen und Grenzmark. Wie in jedem Jahr, so soll auch in diesem Jahre ein Kindertransport nach Ostpreußen zusammengestellt und Anfang Mai oder Ende April entsandt werden. Die Reisekosten betragen inkl. Versicherung u. a. für die Kinder über 10 bis 16 Jahre 18 RM., für die Kinder unter 10 Jahre 12,50 RM. Damit die Vorarbeiten rechtzeitig anfangen können, müssen die Anmeldungen schon jetzt erfolgen. Bei jeder Anmeldung muß die Einladung der Pflegeeltern beigebracht werden. Meldestellen in Gelsenkirchen und Umgegend: Wiehagen 26, Freitag und Dienstag, vorm. 9 bis 13 Uhr, Mühlenstraße 22, Montag, Mittwoch und Freitag, nachm. 4 bis 6 Uhr. Wattenscheid, Alte Schule, Bödestraße, Rektor Neumann. Horst-Emscher, Jugendheim, Gemeindehelfer Kurella. Gladbeck, Roßheide 208, Gemeindehelfer Tyssar. Wanne-Eickel, Pfr. Lic. Naumin, Unser Fritzstraße. Buer-Erle, Dorlerstr. 18, Gemeindehelfer Badorek.

Kindertransport nach Landsberg und Schwerin. Ein kleiner Transport soll am Dienstag, den 19. März, abgehen. Meldungen zu diesem Transport können bis Freitag dieser Woche noch berücksichtigt werden.

Städtische Mittelschulen. Die Aufnahmeprüfung für die sechsten Klassen findet am Samstag, den 16. März 1929, statt. Die Knaben werden in dem Gebäude der Viktoriastraße Nr. 120 (Alte Viktoriaschule), die Mädchen in der Kronprinzenschule, Industriestraße Nr. 48, geprüft. Die Prüfung beginnt vormittags um 8 Uhr. Papier und Federhalter sind mitzubringen.

L. **Verkehrsunfall.** Die 10 Jahre alte Alma Priester, Reichsstraße 165, wurde gestern nachmittag gegen 5 Uhr in der Nähe der elterlichen Wohnung von einem Motorrad erfaßt, zu Boden geworfen und überfahren. Das schwerverletzte Kind wurde sofort ins evangelische Krankenhaus eingeliefert, wo u. a. ein komplizierter Unterschenkelbruch festgestellt wurde.

Gelsenkirchener Schweißkurse. Der nächste Schweißkursus beginnt am Montag, den 18. März. Der Kursus umfaßt 12 Vortrags- und 27 Uebungsstunden. Anmeldungen und Lehrpläne im Geschäftszimmer der städtischen Gewerbeschule, Gelsenkirchen, Industriestraße 1.

Persönliches.

Die beiden Brüder Franz Cichowlas, Hedwigstraße 7, und Leo Cichowlas, Stephanstraße 3, haben die Erlaubnis erhalten, den Familiennamen Leisner zu führen.

*

Am gestrigen 13. März konnte ein alter, treuer Freund unserer Zeitung, Herr Jakob Gronau, Gelsenkirchen-Bismarck, Bismarckkolonie 12, in bester Gesundheit seinen 72. Geburtstag feiern. Unsern besten Glückwunsch.

Obermeistertag des Verbandes westf. Schuhmacher.

Die Tagung im Hans-Sachs-Haus.

rt. Unter Leitung des Vorsitzenden des Verbandes der westfälischen Schuhmacher-Innungen, Obermeister Altegoer (Bochum), fand gestern im Hans-Sachs-Haus ein aus allen Teilen der Provinz Westfalen stark besuchter Obermeistertag statt. Als Vertreter der Stadtverwaltung wohnte Beigeordneter Sieglar den Verhandlungen bei. Den Wirtschaftsbericht erstattete zunächst der Verbandssyndikus Ostwald (Bochum). In dem Bericht ist besonders bemerkenswert die Stellungnahme des Verbandes zur sozialen Fürsorge im Handwerk, die auf berufsständische Grundlage abgestellt werden soll, unter Ablehnung der Einbeziehung in die staatliche Zwangsversicherung.

Im Anschluß an den Bericht folgte eine Aussprache über die

steuerliche Belastung,

wobei Bericht über die Verhandlungen mit den Landesfinanzämtern gegeben und gefordert wurde, daß, wenn Steuerrichtlinien als Notbehelf aufgestellt werden müssen, diese auch ausnahmslos angewendet werden, sofern nicht durch den Zensiten selbst oder die Steuerbehörde Abweichungen begründet werden. Ueber die Verhandlungen mit den Organisationen der Vorlieferanten im Ledergroßhandel wurde ebenfalls Bericht erstattet. Diese Verhandlungen stehen vor dem Abschluß und sichern eine Gemeinschaftsarbeit auf dem Gebiete der Bekämpfung der unlauteren Konkurrenz. Der Durchführung einer

Reichswerbewoche für das deutsche Schuhmacherhandwerk in der Zeit vom 1. bis 7. Mai

wurde zugestimmt. Die Mittel werden verbands- und innungsseitig bewilligt.

Zu dem Gesetzentwurf betreffend Steuervereinheitlichung nahm der Verbandsgeschäftsführer Ostwald Stellung. Es wurde eine Entschließung angenommen, woraus hervorgeht, daß der Obermeistertag bedauert, daß Führer in Handwerks-Organisationen in der Frage der Beurteilung vorliegenden Gesetzentwurfs die notwendige Sachlichkeit unberücksichtigt gelassen haben. Es wird die Einsetzung eines Zentralausschusses, bestehend aus Vertretern der westdeutschen Kammern und Fachverbände und der Innungsausschüsse gefordert. Die Konkurrenz, die dem Schuhmacherhandwerk durch Einrichtung von Werkstätten seitens der Ledergroßhändler gemacht wird, wird abgelehnt, in Zukunft soll in entsprechender Weise mit den Organisationen des Handels versucht werden, derartige Beziehungen zu unterbinden, um den Wirtschaftsfrieden aufrecht zu erhalten.

Bei der Aussprache über die Lehrlingsabteilungen der Krüppelanstalten wurde anerkannt, daß für diese nicht generell die Festimmung der Lehrlingshöchstzahl Anwendung finden kann, jedoch wurde als Voraussetzung hingestellt, daß seitens dieser Anstalten dem legitimen Handwerk keine Konkurrenz gemacht

Heute:

Leben • Wissen • Kunst

Redaktions-Sprechstunden werktäglich von 11 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten

werde, d. h. daß diese Anstalten über die Bedarfsdeckung für ihre Pfleger und Pfleglinge hinaus keine Privatarbeit annehmen.

Es wurde noch beschlossen, den diesjährigen Verbandstag des Verbandes Westfälischer Schuhmacher-Innungen am 29. und 30. Juni in Hamm abzuhalten.

Angestelltenfragen.

GdA. **Die Monatsversammlung** im März im Gewerkschaftsbund der Angestellten, Ortsgruppe Gelsenkirchen, am Donnerstag im „Graf Haeseler" hatte über 80 Teilnehmer aufzuweisen. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden gab Herr Mind Bericht über das Bauvorhaben der Gagfah", wonach die Vorarbeiten soweit gediehen sind, daß demnächst mit der Verwirklichung des Bauprogramms begonnen werden könnte. Das Hauptreferat hatte Herr Geschwind von der Gaugeschäftsstelle in Essen übernommen, der über „Angestellte, sichert Euch Euer Mitbestimmungsrecht" eingehend sprach. Geschlossenheit sei heute das Gebot der Stunde. Trotz zahlreicher Sozialgesetze sei die Lage der Arbeitnehmer heute schlechter wie je zuvor. Die Schwäche der Arbeitnehmer wäre ihre Zersplitterung. Im November 1918 wäre die Arbeitsgemeinschaft zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, das sog. Novemberabkommen, gegründet worden. Es sei ein geschichtliches Verdienst der Gewerkschaften, daß sie dem Rufe der damaligen Wirtschaftsführer folgten und durch ihre einsichtige Haltung dazu beitrugen, daß die deutsche Wirtschaft vor dem drohenden Chaos gerettet wurde. Leider habe diese Arbeitsgemeinschaft nicht lange gedauert, sondern wäre nach dem Zusammenbruch des passiven Widerstandes aufgelöst worden. In den folgenden Jahren sei die wirtschaftliche Lage der Angestellten immer schlechter geworden, die Stellenlosigkeit habe einen rapiden Umfang angenommen. Durch das wenig einsichtsvolle Verhalten in der Lebensweise mancher Kreise sei zum Schaden des ganzen Volkes im Ausland der falsche Eindruck erweckt worden, daß Deutschland wieder ein wohlhabendes Land geworden wäre. Die Entwicklung der Trusts und Kartelle schreite immer weiter fort, so daß heute wenigen Wirtschaftsführern Millionen von Arbeitern und Angestellten gegenüberständen. Die Rationalisierung habe die erwartete Preissenkung nicht gebracht. Der G.d.A. habe die Aufgabe übernommen, durch Fragebogen die wahre Lebenshaltung der Angestellten zu ermitteln und die Oeffentlichkeit darüber aufzuklären. Dem Vortrag, der vollen Beifall fand, folgte eine lebhafte Aussprache. — Am Sonntag, den 3. März, hatte die Ortsgruppe einen Berufswettkampf für Lehrlinge und jugendliche Angestellte veranstaltet, dem zahlreich Folge geleistet wurde. Der Wettkampf fand in den Räumen der städtischen Handelsschule statt, die in dankenswerter Weise von der Schulverwaltung zur Verfügung gestellt wurden. Einen derartigen Berufswettkampf veranstaltete der Bund in allen größeren Städten Rheinlands und Westfalens mit dem Zweck, das Wissen und Können der Jugend zu fördern und den beruflichen Ehrgeiz zu steigern.

*

Arbeit, Weltanschauung, Religion.

Ueber dieses interessante und aktuelle Thema wird der philosophische Schriftsteller Herr Paul Bröcker-Hamburg auf Einladung der Ortsgruppe Gelsenkirchen des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes am Freitag, den 15. März, abends 8.15 Uhr im kleinen Saale des Hans-Sachs-Hauses vor einem geladenen Kreise und den Mitgliedern der christlichen Gewerkschaften sprechen. Bröcker dürfte durch seine Schriften, mit denen er die geistigen Grundlagen der deutschen Arbeitnehmerbewegung herausarbeitete, sowie durch seine Schrift „Werkgutgedanke" bekannt geworden sein. Er wird in seinem Vortrage die Wirkungen der Arbeit und des Arbeitsrhythmus im industriellen Großbetrieb in einem Zusammenhang mit weltanschaulichen religiösen Fragen als Erlebniswerte behandeln. Dieser Vortrag verspricht durch die Person des Redners eine gründliche Aufrollung weltanschaulicher Probleme, die sich aus der Entwicklung der besonderen deutschen Lebensverhältnisse ergeben haben und wird eine reiche Erkenntnisvermittlung ermöglichen.

Evangelisationsvorträge.

im Christlichen Verein Junger Männer, Mühlenstraße 22—24.

fn. Den letzten seiner angezeigten Vorträge im C. V. J. M. hielt Herr Evangelist Müller-Lippe Mittwoch, abends 8 Uhr, über „Das neue Lebensbild". Das Lied der Christen ist der Grabmesser ihrer Seele. Wohl dem, der von Herzen singen kann: „O daß ich tausend Zungen hätte, und einen tausendfachen Mund, so stimmt ich damit um die Wette aus allertiefstem Herzensgrund, ein Loblied nach dem andern an, von dem was Gott an mir getan!" Das neue Lied hat, wie die meisten Lieder, seine Vorgeschichte. Wer das eine Lied singen will, muß sich nach Psalm 40, Vers 2—4 zu dem sicheren Felsen „Jesus" durchgerungen haben. Mit warmen Worten lud Redner ein, doch den Schritt zu wagen, durch den man zu Jesus kommen kann. An Hand von Erlebnissen in seiner Tätigkeit und auf Grund der heiligen Schrift bezeugte Herr Müller, daß schon viele Menschen durch den Gesang gläubiger Christen den Anstoß zum Ringen nach dem ewigen Leben erhalten haben. Wer zu Jesus kommt mit seinen Sünden, dem will er sie vergeben und die Fehler abstellen, die ihn am Singen des neuen Liedes hindern. Wer so gekommen ist, erhält das neue Lied von Jesus in das Herz und in den Mund gegeben das da heißt: Rühmt über alles Jesu Blut; der Herr ist unser Friede und die Freude am Herrn ist meine Stärke.

*

Heute (Donnerstag) abend um 8.30 Uhr nur für junge Männer und Männer! Werbeabend des „Christlichen Vereins Junger Männer". Walter Romann-Recklinghausen, der bekannte Jungmännerführer im Westdeutschen Jünglingsbund, hat sein Erscheinen zugesagt. Jeder junge Mann über 18 Jahre ist freundlichst eingeladen.

Ost- und westpr. evang. Arbeiterbund Rheinland und Westfalen.

Der Verein Schalke-West und Hessler hatte am Sonntag bei Stallberg seine Versammlung, die vom Vorsitzenden Schlonsak geleitet wurde. Er gedachte des gestorbenen Kameraden Hellmig. Ueber die Sitzung in Hoffstede sprach der Vorsitzende. Beschlossen wurde, am 30. Juni an dem Jubelfest in Resse geschlossen teilzunehmen. Einem Kameraden wurde eine Unterstützung von zehn Reichsmark aus der Vereinskasse bewilligt. Drei Kameraden wurden aufgenommen und vom Vorsitzenden eingeführt. Nächste Versammlung, außerordentlich: Generalversammlung, am Sonntag, den 14. April, nachmittags 3 Uhr.

Sonderzüge

des Rheinisch-westfälischen Hauptverbandes heimattreuer Ost- und Westpreußen.

Die Anmeldungen für den Sonderzug am 22. März werden am Freitag, den 15. März, bei den Anmeldestellen im Vereinshaus Mühlenstraße, sowie bei den übrigen Anmeldestellen geschlossen. Gleichzeitig machen wir bekannt, daß unsere Annahmestelle in der Mühlenstraße auch Anmeldungen zu dem Ende April vorgesehenen Verwandtenkindertransport entgegennimmt. Annahmetage sind am Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 9 bis 11 und 4 bis 6 Uhr.

Aus den Kriegervereinen.

Der Verein „Alte 13er" hatte am Sonntag seinen Appell. Die Versammlung wurde vom ersten Vorsitzenden, Kameraden Hain, geleitet. Die Adresse des neuen Kassierers ist Paul Rosenkranz, Gelsenkirchen, Karlstraße 23 I. Etg. Laut Versammlungsbeschluß nimmt der Verein geschlossen an der Fahnenweihe des Gardevereins 4 Batl. Rotthausen und am Kreisverbandsfest teil. Kamerad Wegener stellte den Antrag, Samstagsabends die Versammlung abzuhalten, der aber abgelehnt wurde, da dann viele verhindert sind. Von jetzt ab findet der Appell jeden zweiten Sonntag im Monat morgens 10 Uhr im Vereinslokal, Kirchstraße 41, statt. Die Sammlung für die Ladderstiftung wurde abgelehnt. Anfangs Mai soll das erste Schießen stattfinden und das zweite im September. Nächster Appell am 14. April, morgens 10 Uhr, Kirchstraße 41.

Kriegerverein Leithe. Die im Glückaufkeller tagende Versammlung stand unter Leitung des 1. Vorsitzende Klein. Als wichtiger Punkt kam die Verschmelzung des Kriegervereins Ueckendorf-Lohrheide mit Leithe zur Tagesordnung. Die seit längerer Zeit angestrebten Verhandlungen führten im Laufe der letzten Woche zu folgendem Ergebnis. Der augenblicklich ruhende Kriegerverein Ueckendorf-Lohrheide, einer der ältesten Vereine Gelsenkirchens, geht geschlossen in den Kriegerverein Leithe über. Aufnahmegebühren werden nicht erhoben, die neu eingetretenen Kameraden erlangen gleichzeitig volle Rechte. Die im Leither Kriegerverein bestehende Sterbekasse wird durch Umlage gedeckt. Jeder Neuaufgenommene zahlt eine Mark im voraus. Stirbt ein Mitglied oder dessen Frau, so wird 100 Mark Sterbegeld gezahlt. Außerdem trägt der Verein die Kosten der Musik, Kranz nebst Anzeige. Von den Lohrheider Kameraden wurden Aug. Hahn, Wilh. Brosda und Jos. Koll in den Vorstand als Beisitzer aufgenommen. Die Uebergabe der noch vorhandenen Utensilien geschieht feierlich beim nächsten Preisschießen Ende April. Dann wurde die Verschmelzung dokumentarisch festgelegt und unterzeichnet, durch die drei genannten Lohrheider Mitglieder, anderseits durch den 1. Vorsitzenden Karl Klein, 1. Schriftführer Walter Häusler und 1. Kassierer Fritz Stork vom Leither Kriegerverein. Aufgenommen wurden 26 Kameraden. Kurz besprochen wurde noch die Feier eines Gartenfestes im Sommer anläßlich unseres fünfzehnjährigen Bestehens.

Die D-Zug-Lokomotive im Viehtransport



Auf der Station Heeßen bei Hamm (Westf.) kam es dieser Tage zu einem folgenschweren Zusammenstoß, und zwar fuhr der Berlin—Essener D-Zug im Nebel auf einen Viehtransportzug auf. Die Folgen des Zusammenstoßes waren furchtbar. Einige Personen wurden verletzt und mehr 60 Stück Rindvieh getötet. Unser Bild zeigt die Unfallstelle, im Hintergrund die Unglückslokomotive.

Stadtteil Buer.

Hühnerdiebstähle in Buer.

st. **Gestohlen** wurden in der Nacht zum 13. März einem an der Gelsenkirchenerstraße wohnhaften Landwirt H. 25 Hühner im Gesamtwerte von 160,— Mk., die teilweise an Ort und Stelle abgeschlachtet sind. Die Täter haben an mehreren Stellen versucht, in den Stall zu gelangen und sind dann anscheinend durch ein Stallfenster, von welchem sie das Oberlicht herausnahmen, in den Stall gekommen. Als Ausgang benutzten sie die Stalltür, die sie von innen öffneten. — Einem an der Lanferbruchstraße wohnhaften Bergmann W. T. wurden in der Nacht zum 12. März 7 Hühner im Gesamtwerte von 40 Mark aus seinem verschlossenen Stalle entwendet. Die Hühner sind von weißer, schwarzer, gelber und rebhuhnfarbiger Rasse. — Drei Burschen: A. K., E. C. und K. R. des Wetterwegs bezw. der Alleestraße konnten dabei überrascht werden, als sie im Begriff waren, bei einem Landwirt in Resse Hühner zu entwenden. Dieselben haben bereits früher schon Hühner entwendet und dieselben dann auf dem hiesigen Wochenmarkt in Geld umgesetzt, welches sie dann für sich verbrauchten.

Schwere Einbruchsdiebstähle in Buer.

Einbruch bei einem Landwirt in Resse. Der alkoholliebende Dieb.

st. **Am 12. März** in der Zeit von 22 bis 23 Uhr wurde bei einem an der Stendeckstraße in Resse wohnhaften Landwirt und Milchhändler J. B. ein Diebstahl mittels Einsteigens verübt und nachstehende Sachen im Gesamtwerte von 320 Mark aus dem Schlafzimmer entwendet: Eine goldene Herrenuhr nebst goldener Kette; es handelt sich um eine glatte Sprungdeckeluhr; vier Geldtaschen mit Schultertragriemen, wie sie von den Milchhändlern gebraucht werden; ein goldenes Kreuz, an dem die vier Enden abgeschrägt sind. Auf der dazugehörigen Kette befanden sich in etwa fünf Zentimeter Abstand auf einzelnen Gliedern je eine goldene Kugel; zwanzig Mark Bargeld; vier Kundenbücher, die sich in den Geldtaschen befanden; vier Ausweise auf die Namen: Elisabeth Fortmann, Elfriede Demitrowitz, Sophie Stulz und Maria Vollmer lautend. — Einer an der Lackmannsfeldstraße hierselbst wohnhaften Witwe M. K. wurde am 12. März gegen 11 Uhr in dem Kaufhause Epa hierselbst und zwar an dem Gardinenstand ein Portemonnaie mit 22.85 Mark Bargeld aus ihren Einkaufsbeutel entwendet. — In einer an der Ecke Grenz- und Friedrichstraße gelegenen Wirtschaft H. wurde am 11. März eine Flasche Underberg im Werte von 12,— Mark entwendet. Als Täter konnte ein an der Kreuzstraße wohnhafter A. G. der Tat überführt werden. Die Flasche wurde dem Geschädigten wieder zugestellt.

t. **Brandgefahr auf der Kokerei Scholven.** Wie uns mitgeteilt wird, entstand am gestrigen Mittwoch gegen sieben Uhr abends auf bisher noch ungeklärte Weise auf der Zentralkokerei Scholven ein Brand. Da die Gefahr bestand, daß das Feuer auf Betriebsabteilungen, Gasometer, Werkswohnungen usw. übergreifen könnte, wurden sofor. sämtliche Gasfackeln angezündet. Alle Wehren blieben in höchster Alarmbereitschaft, um, falls notwendig, sofort eingreifen zu können. Der Betrieb kam anderthalbe Stunde zum Erliegen und wurde dann wieder in volle Produktion gesetzt. Die brennenden Gasfackeln gaben ein schaurig-schönes Bild, dem viele hundert Menschen zuschauten.

st. **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich am 9. März auf der Horsterstraße vor der Polizeiwache. Die Schülerin A. J. aus der Horsterstraße, welche plötzlich die Straße von einem zum andern Bürgersteig überquerte, wurde von einem Lieferwagen aus Essen erfaßt und zu Boden geworfen. Nach Anlegung eines Notverbandes durch einen Sanitätsarzt konnte sie ihre Heimreise wieder fortsetzen.

st. **Generalversammlung des Allgemeinen Verkehrsvereins.** Am Montag, den 18. März, abends 8 Uhr, findet im Hotel zur Post, Buer, Bochumerstraße, die diesjährige Generalversammlung des Allgemeinen Verkehrsvereins statt. Die Tagesordnung umfaßt: Geschäftsbericht für das Jahr 1928, Kassenbericht und Entlastung des Vorstandes, Ersatzwahl für die ausscheidenden Mitglieder des Vereinsrats, Eingabe und Wünsche der Bürgervereine, Vortrag des Syndikus Dr. Niewöhner über „Die allgemeine Verkehrslage und Aufgaben des Verkehrsvereins Buer für die nächste Zeit", Verschiedenes. Der Verkehrsverein lädt zu dieser Versammlung alle Mitglieder ein und bittet um zahlreiches und pünktliches Erscheinen.

st. **Den vestischen „Ruwo"-Wagen sah man selten.** Während der Reichs-Unfallverhütungswoche ließ auch die Vestische Kleinbahn in ihrem Netz bekanntlich einen „Ruwo"-Wagen (oder waren es deren zwei) laufen, der mit Verhaltungsmaßregeln und Warnungen reichlich verziert war. Da das Netz der Vestischen Kleinbahnen sehr ausgedehnt ist, bekam man den Wagen nur sehr selten zu Gesicht. Wenigstens [illegible] man den Wagen in Buer fast gar nicht. Damit ist der Sache an und für sich bestimmt nicht ausreichend [illegible] Fehler, wenn die Vestischen Kleinbahnen an ihrem löblichen Unternehmen auch jetzt noch nach Beendigung der „Ruwo"-Woche festhalten und den „Ruwo"-Wagen hin und wieder einige Zeit laufen lassen würden.

Um das Verstehen der Jugendlichen.

Professor Dr. Spranger spricht heute um 20 Uhr in der Schauburg in Buer.

st. **Wir weisen nochmals darauf hin, daß heute** um 20 Uhr Professor Dr. Spranger mit seinen Vorträgen über das Seelenleben der Jugendlichen beginnt. Zunächst wird Spranger einen Einblick in den Aufbau des Seelenlebens der Jugendlichen überhaupt geben, um dann über „Erotik und Sexualität" im Jugendalter zu sprechen. Die hohe Bedeutung dieser Vorträge für alle an der Erziehung beteiligten Kreise braucht nicht besonders dargelegt zu werden. Hingewiesen sei nur noch auf die Tatsache, daß mit Spranger einer der besten Kenner unserer Jugendlichen und ein in der ganzen Welt bekannter Forscher nach Gelsenkirchen-Buer kommt, der bisher in Westdeutschland noch nicht gesprochen hat. Unsere Nachbarstadt Essen hat sich schon mehrfach ohne Erfolg bemüht, Spranger zu Vorträgen zu gewinnen. Darum sollte jeder die seltene Gelegenheit benutzen, sich durch diesen Forscher, der das gesamte Bildungswesen Deutschlands maßgebend beeinflußt hat, persönlich in seine Forschungen einführen zu lassen. Die Karten sind bis heute um 4 Uhr im Vorverkauf zu haben in Gelsenkirchen in den Buchhandlungen Müller und Lohde, in Buer in den Buchhandlungen Arendold und Voerigen, in Buer-Erle in den Buchhandlungen Weber und Büttger.

Stadtteil Horst.

Für eine neue Kirche in Horst.

Gründung eines Kirchbauvereins. — Ein Theaterabend.

O. **Am Dienstag abend fand unter Leitung des** Vorsitzenden Grigoleit eine Sitzung der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft im Jugendheim statt. Herr Pfarrer Wolfslast begründete in längerer Ausführung die Gründung eines Kirchbauvereins zum Bau einer neuen Kirche bezw. Kauf eines Baugrundstückes. Herr Pfarrer Weise stellte den Antrag, für diesen Zweck Bausteine zu verschiedenen Preisen anfertigen zu lassen. Auf Antrag des Herrn Szalies wurde beschlossen, am 7. April im Saale Wallner einen Theaterabend zu veranstalten und den ganzen Ertrag dem Kirchbaufonds zuzuwenden. Die Unkosten des Unternehmens übernehmen die evangelischen Vereine. Die Aufführung des romanischen Volksstückes: „Der rote Wolf" oder: Der Wilderer von Felseneck", hatte seiner Zeit großen Erfolg in Horst gehabt. Viele mußten des großen Andranges wegen nach Hause gehen. Darum wurde der Wunsch zum Ausdruck gebracht, dieses Stück zum zweiten Male zur Aufführung zu bringen. So hat sich die Theaterabteilung des Knappenvereins bereit erklärt, unter Leitung des bewährten Leiters der Theaterabteilung, Herrn Friedrich Wopler, für obigen Zweck das Stück am 7. April zur Aufführung zu bringen. Herr Pfarrer Weise übernahm die we-

Rosa Montanas Diamanten

Roman von Sven Elvestad.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Wolf-Heinrich von der Mülbe.

Copyrigth 1925 by Georg Müller Verlag A.-G., München
Printed in Germany. (Nachdruck verboten.)

7

Einer der Briefe, an die er sich wagte, trug eine in die Augen fallende, ungeschickte Handschrift. Es stand auch „Kommandeur" darauf. Als er die Unterschrift las, war er erstaunt. Der Brief lautete folgendermaßen:

Bester Herr Kommandeur Cramer!
In unserer gemeinsamen Angelegenheit erwarte ich Sie bestimmt um zwei Uhr in meinem Zimmer im Palasthotel.
Mit ausgezeichneter Hochachtung
ergebenst
Abraham T. Bratsberg.

Darunter ein kräftiger Schnörkel. Cramer stand nachdenklich da, während er den Brief langsam in Stücke riß. Er war noch ganz verwirrt von dem merkwürdigen Mann und wußte im Augenblick nicht, wozu er sich entschließen sollte. Im Ganzen war er diesen Morgen miserabler Laune. Der Kopf brummte ihm, denn er hatte nach seinem Heimkommen gestern abend verschiedene starke Whisky mehr getrunken, als gut war. Er hätte nach dem aufregenden Zusammentreffen mit Abraham seine Nerven beruhigen wollen. Daß Bratsberg ihn in einer peinlichen Situation entlarvt hatte, war nicht das, was ihn am meisten beunruhigte. Es war klar genug, daß der Bursche selbst keine reinen Hände hatte. Aber man konnte nicht ahnen, was er vorhatte. Was wollte denn dieser schreckliche Mensch, der mit so auffallender Unverschämtheit seine Doppelrolle spielte? Das Aergste aber blieb der Scheck.

Der Scheck. Es durchlief ihn ein unbehaglicher Schauer. Dieser widerliche Scheck, den Abraham so großartig dem Fürsorgekomitee für entlassene Sträflinge überwiesen hatte. Die Sache mußte so oder so geordnet werden, sonst war er in seiner Bank rettungslos kompromittiert, wo sein Ansehen sowieso nur an einem sehr dünnen Faden hing. Sein Konto war überzogen, vor elf Uhr mußte er Deckung schaffen — aber wo zum Teufel in der kurzen Frist das Geld herbekommen?

Während er vor dem Spiegel seine Krawatte knüpfte, rechnete er seine Bekanntschaften nach — Rosa Montana, das Aas, war nicht zu brauchen. Johannes war schon verbraucht. Er schätzte in Gedanken seine Freunde einen nach dem anderen ab, nein, es fing überall an, dürftig zu werden, und was er selbst an festem Besitz hatte, war bis über den Schornstein beliehen. Es klopfte an der Tür. Hammersmith kam, der große, beaume, feiste Schwede. Pfui Teufel! In einer solchen Situation kann ein Telephonanruf, ja ein einfaches Klopfen an der Tür eine flüchtige Hoffnung wecken. Aber Hammersmith, an den er nicht einmal hatte denken mögen! Nun kam zum Ueberfluß auch noch der Oberkellner mit der Rechnung. Die mußte nun über sechstausend betragen. Wütend stampfte der Commander auf den Boden, der Schlips wollte sich auch nicht richtig binden lassen.

Hammersmith wälzte sich in einen der tiefen, behaglichen Klubsessel. „Du bist so schlechter Laune, mein Junge", sagte er, „mir geht es gut."

Der Commander gab keine Antwort.

Hammersmith fuhr fort:

„Ich habe purgiert, ich habe gebadet, es ist ein hübsches Zimmermädchen da, also mir geht es gut."

Der Commander wandte sich plötzlich zu ihm.

„Kannst du fünf-, sechstausend Kronen entbehren?" fragte er.

„Leider", antwortete Hammersmith, „bin ich dazu gezwungen."

„Schafskopf!" antwortete der Commander.

„Kann du einen Wechsel brauchen?" fragte Hammersmith.

„Natürlich, wenn er gut ist."

„Gut wie Gold" gab Hammersmith zur Antwort. Er fing an, langsam seine Brieftasche zu durchsuchen und zog schließlich einen kleinen Fetzen heraus, auf dem mit Bleistift stand: 12 000 Kronen. Darunter: v. C.

Der Commander drehte ihm wütend den Rücken. Es war seine eigene Verschreibung von einem wilden Pokergelage, bei dem er ein infames Pech hatte.

„Nu sieh mal einer den", brummte Hammersmith, „der erkennt nicht mal seine eigene Unterschrift an. Soll ich den Zettel zerreißen?"

Er dachte eine Weile nach, dann legte er das Papier wieder in seine Brieftasche.

„Das hat keinen Zweck", meinte er, „ich fange an zu glauben, daß du hochkommst. Warum sollen wir dastzen und überflüssiges Zeug reden. Ich habe eine Mahnung bekommen, morgen meine Rechnung zu zahlen."

„Wieviel?"

„Etwas über siebentausend. Ein Mordsgeld."

Der Commander lachte.

„Ja, vor ein paar Jahren wäre es nicht der Rede wert gewesen. Aber jetzt —."

„Uebrigens ist es eine bodenlose Frechheit von dem Hotel", brummte Hammersmith. „Und das will ein erstklassiges Haus sein, ein europäisches Etablissement? Pfui Kuckuck."

„Kannst du die Rechnung bezahlen?"

„Natürlich nicht. Aber deswegen wohnt man doch in einem erstklassigen Hotel. Ich habe Geschäfte machen müssen."

„Und ich muß innerhalb einer Stunde Deckung für meinen Scheck haben. Uebrigens weiß du ja, daß ich mit dir keine Geschäfte mache."

Hammersmith tat, als ob er die Beleidigung überhöre und fuhr fort:

„Ich habe über unsere Lage nachgedacht. Sie ist nicht schön. Wir sind samt und sonders ein verteufelt verkommenes Pack, — ökonomisch gesehen. Wie lange können wir noch den Grandseigneur spielen? Wie viele Tage noch? Sollten wir nicht lieber der Wahrheit ins Auge sehen, ins Weiße des Auges, und definitive Maßregeln ergreifen? Wir müßten Geschäfte machen — etwas verkaufen."

„Hast du etwas zu verkaufen?"

„Ich könnte Automobile verkaufen."

„Hast du Automobile?"

„Nein."

„Aber das ist ja Betrug", erklärte der Commander irritiert.

„Ganz recht, so meine ich es. Man muß es fein anfangen, verstehst du. Am besten mit einem recht einfältigen Kerl. Ich habe dich in der Bar zusammen mit dem großschnäuzigen Norweger gesehen. Das muß ein naiver Bursche sein. Könnten wir mit dem keine Geschäfte machen?"

Der Commander blieb vor Hammersmith stehen und schlug ein so lautes, schmerzlich erbittertes Lachen auf, daß der Schwede stutzte.

„Sicher, Abraham T. ist ein naiver Bursche, naiv von Kopf bis zu Fuß, darauf kannst du dich hängen lassen!"

„Du willst ihn natürlich für dich allein haben!"

„Ja, den will ich für mich allein haben, ganz für mich."

„Beteilige mich doch auch ein bißchen."

„Nein."

„Sei nicht so großartig, mein Junge. Ich könnte ihn ja vor dir warnen — oder ihm deinen Revers auf zwölftausend für fünfhundert anbieten."

„Tu das."

„Aber ich will nicht. Wir sind doch Kameraden."

Der Commander machte die Tür auf.

„Ich muß jetzt ausgehen", sagte er ungeduldig. Draußen im Korridor nickte er Hammersmith liebenswohl zu und lief die breiten Treppen hinunter. Seine Laune war durch das Gespräch nicht besser geworden. Hammersmith hatte vor dem Frühstück und dem ersten Schnaps immer so wunderliche Ideen. Die hoffnungslosen Grübeleien, die einen packen, wenn man weder Geld noch Aussichten hat, ließen ihn nicht los. Während der Schwede schwatzte, war ihm die Idee gekommen, einfach direkt zu dem Abteilungschef seiner Bank zu gehen und diesen in einem leichten, geschäftsmäßigen Ton so obenhin um einen Aufschub von ein paar Stunden zu bitten. Dann würde er den Scheck bezahlen, es handle sich nur um eine Uebertragung seiner Werte von einem Konto auf ein anderes — in diesen Stunden mußte es ihm dann eben glücken, das Geld zu beschaffen. Vielleicht konnte man doch Rosa Montana ausquetschen.

Die freundlichen, friedlichen Geräusche des großen Hotels taten ihm wohl. Eine gedämpfte Geschäftigkeit, ferne Klingelsignale, das leise Surren der Aufzüge, diese fremde Gesichter — er hatte alles um sich, was den Reiz eines großen Hotels ausmacht und was man am deutlichsten morgens empfindet, wenn der ganze große Apparat frisch aufgezogen ist.

Leben ✡ Wissen ✡ Kunst

Die Stadt unseres Schicksals.

Sarajevo.



Die Begova-Moschee.

Jede irgendwie bedeutsame Stadt hat bei uns ihre eigene Geschichte; erst hört und liest man, macht sich bestimmte Vorstellungen von ihr, und dann sieht man sie und findet alles anders und neu. Von diesen Städten hat Sarajevo für den, der sie sah, sicher die seltsamste Geschichte. Früher, als wir noch in der Schule waren, da war der Name Sarajevo, wenn wir ihn überhaupt wußten, einer von den vielen, mit denen sich gar keine Vorstellung verbinden wollte. Man hatte ihn gelernt, wußte, wo er auf der Landkarte stand — und das war alles. Sarajevo war somit eines der Worte des Mißvergnügens, aus denen früher ja die ganze Schulgeographie bestand. Das ist nun ja anders, aber noch manches mußte geschehen, bis dieser Name das wurde, was er heute ist. Denn plötzlich in jenem heißen Juli 1914 leuchtete der Name wie eine Fackel durch die Welt; was Sarajevo war, das wußte noch immer niemand — aber er bedeutete von nun an etwas, und das hieß: Der Krieg beginnt, der uns alle in Bewegung gebracht und in einen Riesenorganismus mit einem leitenden Willen dineingestellt hat. Dann, weil „Sarajevo" gewesen war, mußten wir marschieren, die Nächte fröstelnd in polnischen Wäldern liegen und später, viele Jahre später, mit dem greulichen Handwerkszeug des Krieges beladen und behängt, über den ausgetrockneten dürren nordfranzösischen Acker rennen. Rundherum krachte es, hoch sprang der schwarzgelbe Staub in die Lüfte und fiel als ein peitschender Hagel hernieder; er trommelte auf den Stahlhelmen, unter denen das Gehirn mit letzter Anstrengung zu denken versuchte. Dann kamen die Nächte, irgendwo im Westen oder Osten, im Dreckloch oder im Ruhequartier, man sprach von Anfang und Ende dieses Wahnsinns, sprach von dem Anfang gelassen, der in dem Wort Sarajevo lag. Und in diesen Nächten im Gespräch mit Kameraden, mit Bundesgenossen und mit feindlicher Zivilbevölkerung ging es immer wieder um Sarajevo. Nicht um den Ort, kaum um die Tat, die da geschehen war, nur um das auslösende Moment, um die Tatsache, daß das alles, unser ganzes Schicksal von da ausgegangen war. Wir wußten ja längst, daß auch ein anderer Ort und eine andere Tat „Sarajevo" hätte sein können — irgendeiner mußte es sein: er mußte kommen, weil alle Welt ihn willig oder unwillig wollte. Und weil das alles so war, mußten wir! Mußten vier lange, ewig lange Jahre durch eine Welt des Leids, der Wut, der Entbehrung, eine Welt der urzeitlichen Bewegung und durch Freuden, die niemand sonst kennt.

Dann plötzlich war der Krieg aus, über Nacht war alles anders geworden, man sagte „Frieden" und sah eine lange Reihe von Jahren der Unfreiheit kommen. Damals vergaßen wir Sarajevo: ich weiß nicht, wie lange. An einem anderen Tage fiel der Name in einem Gespräch, das wir mit einem slovenischen Ehepaar, zwei Engländern, einem Italiener und drei Deutschen hatten. Das war auf Capri: ein italienischer Hochsommertag des Heiligen Jahres wurde abgelöst von einer milden Nacht, die durch das hochgelegene Städtchen ihren kühlenden Wind wehte, dem sich alle Menschen mit dem Aufatmen einer Erleichterung hingaben. In der Tiefe blinkten die letzten Schiffslichter und weiter draußen über dem Meere, das wie schwarze Tinte dalag, zogen die Nachtdampfer nach Afrika und Sizilien. In den Gärten geigten die Zikaden immer ihren gleichen Ton, während nebenan in dem Garten Musik der internationalen Eleganz zum Tanze aufspielte. Hier sprachen wir wieder von dieser Stadt, und nun erst bekam das alles Gesicht. Man sah die Geschichte des letzten Jahrzehnts nun klarer, sah endlich auch die Stadt aufsteigen, die die Stadt unseres Verhängnisses geworden war. „Kommen Sie zu uns," sagte der Slovene, sehen Sie das Land, Sie werden sich nicht enttäuscht fühlen, denn bei uns reisen Sie einfacher als hier in Italien, und auch die Menschen sind einfacher. Wenn Sie Natur lieben, kommen Sie!" Das war der Anfang. Als der Winter kam und wir wieder im regnerischen Norden saßen, wo die Tage grau sind und keine Kraft zu hellem Licht haben, da fiel wieder das Wort, diesmal anders, mit Sehnsucht umworben, so daß es wieder ein anderes Gesicht bekam. Um Weihnachten nahmen wir den Atlas vor, um Neujahr den Fahrplan, gegen Ostern die Sprachlehre, und endlich im Juli saßen wir im Zuge und fuhren nach Südosten.

Wir hatten erst einige bedrückend heiße Tage in Belgrad verbracht und fuhren dann an der Save entlang auf Bosnien zu, aus der unendlich weiten Ebene an der Donau und Save hinein in das enge, hochgegipfelte Bergland Bosnien. Die kleinen Züge der Schmalspurbahn — normalspurige Züge können den engen Windungen der Täler nicht folgen — brachten uns in tollkühnen Steigungen, entlang an tief unten liegenden Dörfern und dunklen Wäldern, in zwölfstündiger Fahrt dem Herzen dieses Berglandes näher. Die Dörfchen liegen lautlos still in den Winkeln und hoch auf vorspringenden Bergecken; alles flache Dächer, wie in der Türkei, alles aus Holz erbaut, selbst die schlanken Türme der Moscheen. In den Lüften sieht man ab und zu einen Falken kreisen, lange steht er unbeweglich in der Höhe und schnellt plötzlich dahin und wird unsichtbar. Dann nach vielen Stunden — immer das gleiche Bild einer imposanten Bergeinsamkeit — weitet sich das Tal, die Berge steigen noch höher hinauf, aber die steilen Hänge zeigen schimmernd ihr bestes Gestein, die Wälder sind verschwunden, man sieht ein paar städtische Häuser neben einer Kaserne, der Schienenstrang wird breiter, Straßen kreuzen den Weg der Bahn, und dann taucht die Stadt auf, die sich weit vom Bahnhof aus in das Tal hineinzieht. Wir sind in Sarajevo und steigen aus.

Dem Bahnhof entgegengesetzt, am anderen Ende der Stadt, liegt das „Türkenviertel". Man nennt es wohl Türkenviertel, aber hier wohnen keine Türken, sondern Bosniaken, die unter der Türkenherrschaft ihren Christenglauben zwangsweise oder aus Notdurft aufgegeben haben, um ihre Habe zu retten. Das ist Jahrhunderte her, und jetzt sind diese Bosniaken, die die gleiche kroatische Sprache reden wie ihre christlichen Blutsverwandten, von diesen doch durch eine Kluft geschieden, die kaum zu überbrücken ist: der Islam, dem sie anhängen, hat ihr Wesen so weit verändert, wie es wohl noch keine Religion fertiggebracht hat. Die Lebensideale, die Tagesgewohnheiten und selbst die alte Bauernanlage ist unter dieser aus anderem Geiste geborenen Religion verändert worden; ja selbst die Volkslieder, die diese muselmanischen Bosniaken singen, sind in dem Bilderreichtum ihrer Sprache und ihrer Ideenwelt unter dem Einfluß der türkischen und islamitischen Volksdichtung entstanden. So heißt es in einem alten Liebeslied, das heute noch in den Bergen gesungen wird, von der Geliebten:

„So schön ist in Bosnien keine zweite,
Schlank von Gestalt wie sie ist keine,
In neun Provinzen des ganzen Reiches,
Ihr Haar hat bis Stambul nicht seinesgleichen.
Und ihre Augen und die Augenbrauen
Wiegen Damaskus und Aegypten auf."

Hier zeigt sich schon, wohin das Denken der Leute gerichtet ist: nach Stambul und nach Mekka. Heute anders geworden, aber das Religiöse ist unvermindert stark und mächtig: der Moslim wendet beim Beten wie seine Glaubensbrüder in Arabien und in Indien, das Antlitz nach Mekka, und man sieht in Sarajevo manchen alten Mann, der durch eine besondere Binde um den Fes zu erkennen gibt, daß er eine Pilgerfahrt nach Mekka gemacht hat. So bietet sich hier das widerspruchsvolle Bild, daß ein abendländisches Volk sich einem orientalischen Glauben zugewendet hat und die Vorzüge beider verbindet. Einerseits nimmt der Moslim in Bosnien am öffentlichen und kulturellen Leben regen Anteil andererseits aber werden Tagesgeschäfte und Arbeit bestimmt durch die Vorschriften des Islam, der sehr streng ist. Kommt man in das Marktviertel von Sarajevo, dann sieht man das unverfälschte muselmanische Leben. In den kleinen Läden sitzen diese Mohammedaner, die kroatisch sprechen, mit untergeschlagenen Beinen gleich den Orientalen da, rauchen an einer Zigarette oder an der Wasserpfeife und trinken in kleinen Zügen aus winzigen Täßchen den schwarzen Mokka, der den meisten von uns Herzklopfen bereiten würde. Sie sitzen da unbeweglich, ohne jeden lauten Eifer: denn der Koran verbietet ihnen, die Dinge dieser Welt zu wichtig zu nehmen. Macht der Kaufmann ein Geschäft, so ist es Allahs Wille, hat er aber keinen Erfolg, so ist es auch von Allah gegeben. Nur eine Zeit des Jahres kehrt sich das Bild des Volkslebens bei dem Moslim in das Gegenteil um, und zwar im Fastenmonat Ramazan, der im ganzen Orient in der gleichen Weise gefeiert wird, von Bosnien bis weit nach Indien hinein. Diese Feste entsprechen in etwa unserem Karneval, haben aber orientalisches Gepräge.

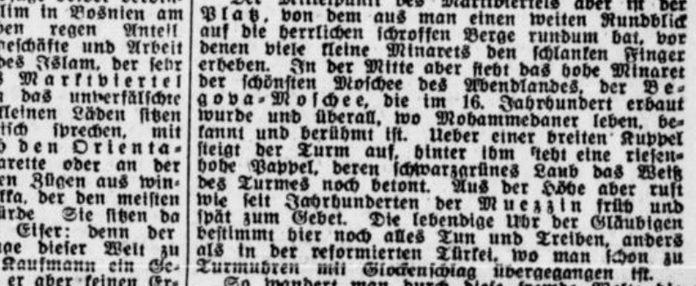
Wie die Menschen, so macht auch der alte Teil der Stadt den Eindruck eines orientalischen Ortes. In stillen langen Gassen, die gegen die Berge zu ansteigen, stehen die Häuser der Mohammedaner: breite, hohe Mauern schließen den Hofraum und den Garten vor den Blicken der Neugierigen. Auf diesen Gassen ist es still, wenige Menschen gehen dort und alle sind sie still. Die Häuser scheinen menschenleer, nur hier und da gewahrt man hinter einem dichtvergitterten Fenster für einen Augenblick das Antlitz einer unverschleierten Frau, die sich aber sofort zurückzieht. Denn die Vorschriften für den Harem und die Verschleierung der Frau werden im allgemeinen streng gehalten. Zwar darf die Frau heute schon ohne Begleitung auf den Markt gehen, aber sie darf den Schleier nicht lüften. Muß sie es aber, um die Ware genau zu prüfen, dann kann der andere doch nicht in ihre Augen schauen, und um so mehr fühlt man sich gereizt, einmal in solche Augen zu schauen, denn man hat den Eindruck, daß sie fröhlich sind — trotz allem.

Die Männer sind ernst, aber gutgelaunt. Sie sitzen in ihren lärmenden Werkstätten und stillen Läden auf der Tscharschija, dem Markt: in der einen Gasse die Kleinschmiede, in der anderen die Gemüsehändler in der nächsten die Fleischer und so weiter. Da ist ein Leben, ein Hin und Her von moslimisch gekleideten und von europäisch gekleideten Menschen, von Bauern und Polizisten, eine farbenprächtige Fülle orientalischer Ware, daß man nicht müde wird, immer wieder durch die orientalischen Gassen zu streifen. Hin und wieder trottelt eine Karawane von Maultieren, mit Brennholz oder dergleichen beladen, durch die Menge, Tier hinter Tier schreitet da lautlos zwischen den Menschen hindurch.

Der Mittelpunkt des Marktviertels aber ist der Platz, von dem aus man einen weiten Rundblick auf die herrlichen schroffen Berge rundum hat, vor denen viele kleine Minarets den schlanken Finger erheben. In der Mitte aber steht das hohe Minaret der schönsten Moschee des Abendlandes, der Begova-Moschee, die im 16. Jahrhundert erbaut wurde und überall, wo Mohammedaner leben, bekannt und berühmt ist. Ueber einer breiten Kuppel steigt der Turm auf, hinter ihm steht eine riesenhohe Pappel, deren schwarzgrünes Laub das Weiß des Turmes noch betont. Aus der Höhe aber ruft wie seit Jahrhunderten der Muezzin früh und spät zum Gebet. Die lebendige Uhr der Gläubigen bestimmt hier noch alles Tun und Treiben, anders als in der reformierten Türkei, wo man schon zu Turmuhren mit Glockenschlag übergegangen ist.

So wandert man durch diese fremde Welt: die Weite anderer Länder, anderer Rassen bis in den fernsten Osten kommt einem hier auf Schritt und Tritt in das Bewußtsein. Man erlebt, daß Sarajevo der äußerste Posten einer Welt ist, mit der uns Abendländer nichts verbindet. Dunkel erinnert man sich, daß diese Stadt „eigentlich" noch eine andere Bedeutung hat, man fragt und sieht im neuen Stadtviertel eine durch nichts ausgezeichnete Straßenecke: hier geschah der Mord — kommt an die Brücke und den Fluß durch den der Mörder geflohen ist. Man sieht und versteht doch nicht: die Stadt hat nichts von der Untat behalten, die Europa und die Welt umstürzte. So ist jetzt Sarajevo wieder, was es immer war: der erste Ort des Morgenlandes mitten im Abendland, — eine schöne Stadt im Rund der majestätischen, vielhundert Meter hohen Berge.

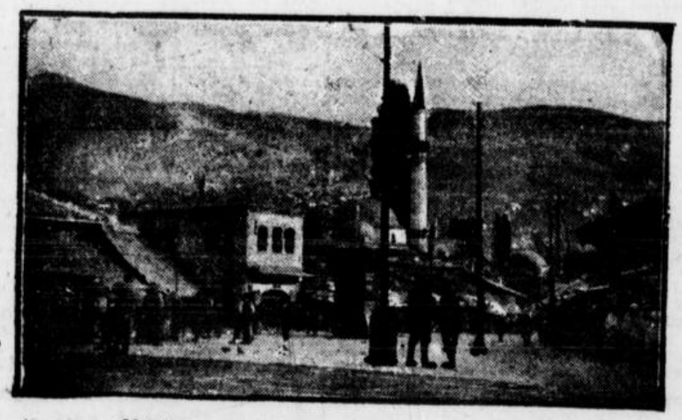
W. B.



Blick auf Sarajevo.



Wohngasse im Mohammedaner-Viertel.



Blick vom Markt auf das Gebirge.



Gasse der Gemüsehändler auf der Tscharschija.

Aus den Berliner Theatern.

Toller und Hasenclever im Lessingtheater. — Ehm Welk in der Volksbühne. — Das triadische Ballett.

Berliner Saison.

Toller und Hasenclever waren einmal zwei Namen, die — jener mit seiner „Wandlung", dieser mit seinem „Sohn" — eine Epoche einleiteten. Von dieser einstmals literarischen Bedeutung sind sie nun etwas abgekommen, der eine macht politische Revuen, der andere Lustspiele, die nichts Epochemachendes mehr in sich tragen. Jetzt haben sich beide zu einer Art Revue zusammengefunden, zu einer „musikalischen Komödie", sagt das Programm, „frei nach Molière". Was sich so nennt, ist nichts Geringeres als eine „Modernisierung" des Molièreschen „Bourgeois Gentilhomme", der jetzt unter der Bezeichnung „Bourgeois bleibt Bourgeois", zu einer modernen satirischen Zeitschau erweitert, über die Bühne des Lessingtheaters ging, das in den vergangenen Wochen mit seinen Premieren einiges Pech hatte (Zuckmeyers „Katharina Knie" war das letzte). Vielleicht ist manchem Molière für das heutige Gefühl etwas zu deutlich — dann durfte man ihn mildern: ist er nicht mehr amüsant genug — man sollte ihn amüsanter machen. Man kann ja alles machen, wenn man es kann. Nur dieses darf nicht sein: einen ganzen Abend ödende Langeweile unter Berufung auf einen Dichter der immerhin zu den Großen der Weltliteratur gehört. Komödie? Das genügte schon nicht mehr. Zu einer Zeit, da ein Revuefachmann wie Haller seinen Admiralspalast schließt, weil auch die Revue in dieser Form kein Geschäft mehr ist, machen Toller und Hasenclever aus Molière eine unsagbar witzlose Revue, bei der ihnen weniger einfiel, als dem Herrn des Admiralspalastes in seinen schwächsten Stunden. Sie holten den Russenregisseur Granowsky dazu, dem gleichfalls kein erlösender Gedanke kam, und sie bemühten Pallenberg und die immer frische Trude Hesterberg, aber auch die konnten nichts retten, und man kann nur einen Abend dieses Theaterwinters diesem zur Seite stellen: Die Uraufführung von Heinrich Manns „Bibi".

Während das neue Drama von Ehm Welk in der Berliner Volksbühne — sein „Gewitter über Gotland" löste einst den Sturm um Piscator aus — wenigstens einige Werte enthält. Seine „Kreuzabnahme" zerlegt sich in zwei Teile. Der erste schildert die letzten Tage Leo Tolstois ziemlich getreu nach der Wirklichkeit: seine heimliche Flucht aus Jasnaja Poljana, um wenigstens in Armut und gemäß seiner Lehre besitzlos und einsam zu sterben. Drei Bilder: sein Aufbruch, der Wartesaal von Astapowo und das Sterben Tolstois im Stationsgebäude geben Gelegenheit, die Lehre Tolstois zu erörtern: denn schon treten die neuen Apostel Rußlands auf, deren Reich nicht mehr die Demut des Evangeliums, sondern die Tat der Gewalt ist. Im zweiten Teile haben sie gesiegt, der Geist Lenins hat triumphiert. Aber was ist dadurch gebessert? Es ist, auf veränderter Ebene, alles beim Alten geblieben. Denn, das ist die Meinung Welks, das Volk kann weder durch die Lehre von der christlichen Demut noch durch die unchristliche Tat gebessert werden, wenn es sich nicht von sich aus erneuert und reif wird. Um dieser akademischen Weisheit willen also dieses Stück, mit einem gewaltigen Aufgebot von Menschen, die von Paul Bildt geführt und zu einer sehr anfechtlichen Aufführung zusammengefaßt werden. An der Spitze: Friedrich Kayßler als Tolstoi, Agnes Straub als seine Frau, Reuß als Jünger Lenins, der selbst nicht sichtbar wird. Ein Stück, wie für die Berliner Volksbühne geschaffen: es wird dem gemäßigten und dem radikalen Teile seiner Zuschauer gerecht.

Und noch einmal Volksbühne, weil sie es dankenswerter Weise unternimmt, allmonatlich in Vormittagsveranstaltungen über die neuesten Bestrebungen der Tanzkunst zu unterrichten. Letztlich waren die Jünger der Weimarer Bauhausbühne an der Reihe. Was sie zeigen, hat mit Tanz und körperlicher Entfaltung nichts mehr zu tun. Wenn ein junges Mädchen, den Kopf unter einer Glaskuppel, über und über mit langen Glasstäben behangen und in den Händen noch gläserne Geräte haltend, zaghaft über die Bühne trippelt, damit das kostbare Material nicht zerbreche; wenn drei auswattierte Jünglinge in bunten Tritots mit Stab, Kugel und Keule auf der Bühne umhergehen oder mit großen Bausteinen spielen, so ist das der strikte Gegensatz zu allem Tänzerischen. Ein Kostüm, das mit Stäben besteckt ist, kann man so bewegen, daß diese Stäbe die verblüffendsten Figuren bilden, aber man wird den gleichen Zweck noch viel exakter mit einer Maschine erreichen, deren Konstruktion dann wenigstens zu bewundern wäre. Daß aus Metallmasken und Puppen seltsame Schauer ausströmen können, ist nicht neu, und kokette Weibsen sind schon mehr als einmal parodiert worden. Das Programm der Weimarer, das nur mit kleinen Buchstaben arbeitet, will uns wirklich weißmachen, die Bauhausbühne bedeute „in diesem bereich gegenüber den allzusachlichen tendenzen den sammelpunkt des metaphysischen". Vielleicht sind sich die Herrschaften, die hier unbedenklich das Material über den Menschen triumphieren lassen, über den Begriff des Metaphysischen doch nicht so ganz klar. Sicherlich dürfen sie sich nicht auf die chinesische und japanische Bühne berufen, die aus ganz anderen, kulturellen Voraussetzungen entstanden sind. Wenn die Bauhäusler ihre Menschen nicht anders als in bandagierten Vermummungen und mit Metallmasken zeigen, so bedeutet das den Gipfel der Verneinung alles Körperlichen und Menschlichen: wenn sie etwa eine Tänzerin sich mit Reifen mühen lassen, so ist schon nicht mehr der Tanz, sondern das Material die Hauptsache. Die neue Sachlichkeit, die schon nicht mehr getragen wird, triumphiert noch einmal im Dessauer Bauhaus. Ein großer Teil des Publikums glaubte nicht zeitgemäß zu handeln, wenn es diese Darstellungen der Materie nicht mit Beifall überschüttete; die Anderen verhielten sich stiller und nahmen diese Produktion von Glas und Metall sehr richtig als eine Verkalkung von vorgestern.

Die Berliner Saison, über die an dieser Stelle schon einmal gesprochen wurde, wird also ihren Anfang nehmen. Der Oberbürgermeister hat angedeutet, das etwaige Risiko werde von Mäzenen getragen werden. Man ist erstaunt: so etwas gibt es also noch. Im übrigen wird also diese Saison vor sich gehen wie so viele andere, es wird einige Neueinstudierungen geben, die auch sonst wohl nicht ausgeblieben wären. Jetzner wird den Fiasko und Reinhardt die neuen Hauptmannschen Einakter aufführen — nun, die hätten wir auch ohne die Berliner Saison erlebt. Im übrigen prangen die „großen Zyklen" auf dem Programm, die in jeder Saison und auf allen Festspielwochen unfehlbar vertreten sind, so daß sich die Reihenfolge dieser Festspielzeit auch anderswo abwickeln könnte. Alles, was für Berlin typisch ist, das Neue, Kämpferische, Draufgängerische ist mit allem Vorbedacht vermieden worden.

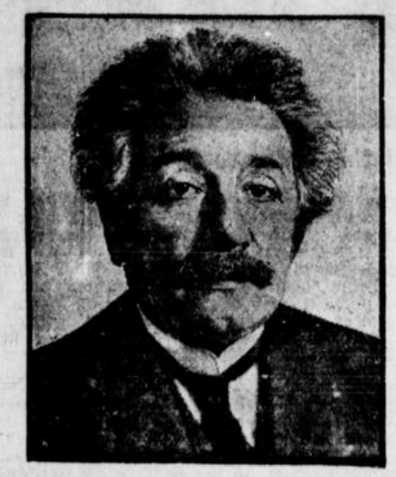
G. B.

Albert Einstein.

Zu seinem 50. Geburtstag am 14. März. — Der Wissenschaftler und sein Werk. — Der Weltraum hat einen Durchmesser von 10 Millionen Lichtjahren. — Wie Deutschlands großer Gelehrter von der Welt geehrt wird.

Von
Dr. Ernst Michael.

Vielfältige Wandlungen hat das Weltbild während der Entwicklung der menschlichen Kultur erfahren. Die Völker des Altertums glaubten, daß die Erde der Mittelpunkt der Welt sei; Kopernikus und Kepler bewiesen, daß sich die Erde in bestimmten Bahnen um die Sonne bewege. Galilei schuf den Begriff der physikalischen Trägheit, und Newton stellte die fundamentalen Gesetze der Gravitation auf, nach denen Schwere, Masse und Trägheit allen Körpern zukommen. Damit glaubte man für ewige Zeiten einen festen Grundstein für das Gebäude der Astronomie und der Physik geschaffen zu haben. Aber schon im Laufe des 19. Jahrhunderts zeigten sich mächtige Sprünge in dem kunstvollen Bauwerk; verschiedene Tatsachen, die durch Newtons Lehre nicht erklärt werden konnten, z. B. gewissen Unstimmigkeiten zwischen Beobachtung und Berechnung in der Bewegung des



Planeten Merkur, forderten zu einer sorgfältigen Ueberprüfung der herrschenden Theorien heraus.

Ein junger, damals erst 26 Jahre alter Physiker, Einstein in Zürich, hatte vor einem knappen Vierteljahrhundert den Mut, ein neues Gebäude der Physik auf neuen Grundlagen aufzurichten, die überlie erten Anschauungen umzustoßen und sich damit in eine Reihe mit den größten Gelehrten der Menschheitsgeschichte zu stellen. Albert Einstein war am 14. März 1879 in Ulm als Sohn eines Kaufmanns geboren, besuchte die Kantons-Schule in Aarau, dann die Universität in Zürich und war 1902 Ingenieur in der Nähe von Bern. 1905 stellte er seine spezielle Relativitäts-Theorie auf, die neben Energie, Materie und Raum auch noch die Geschwindigkeit des Ablaufes von Vorgängen und ihre relativen Beziehungen in Rechnung stellte. Diese Theorie wurde von Minkowski in eine mathematische Form gegossen. Im Jahre 1915 fand Einstein dann auch die sog. „allgemeine Relativitäts-Theorie", die gestattete, nunmehr alle Widersprüche der bisher herrschenden physikalischen Anschauungen aufzuklären, und die zunächst nur in den Kreisen der Gelehrten ungeheures Aufsehen erregte. Schon 1909 war der Forscher an die Universität Zürich und 1911 nach Prag berufen worden; 1912 lehrte er wieder in Zürich, und 1914 kam er an die Universität Berlin.

Aus Einsteins neuer Theorie ergaben sich zahlreiche praktische Folgerungen, die tatsächlich durch Beobachtungen bestätigt wurden. Er behauptete z. B., daß die Schwerkraft auch auf das Licht und die Elektrizität einen Einfluß ausübe, und wirklich gelang es zwei englischen Expeditionen bei der Beobachtung der Sonnenfinsternis am 20. Mai 1919, die Ablenkung des Lichts durch die Sonne zu beobachten. Die neue Lehre deutete auch die Bewegungsanomalie des Planeten Merkur, für die es bisher keine ausreichende Erklärung gab, und auch eine dritte Folgerung aus Einsteins Lehre — der Einfluß der Schwere auf die Lage der Spektrallinien und deren Verschiebung nach dem roten Farbende — wurde durch Beobachtung von Sternen, deren Masse etwa zehntausendmal dichter als Wasser ist, als richtig erkannt und bestätigt.

Andere Ueberlegungen Einsteins führten zu der Möglichkeit, die unvorstellbare Unendlichkeit von Zeit und Raum wenigstens auf dem Papier durch mathematische Formeln zu erfassen, zu begreifen und zu begrenzen. Es ergab sich auf Grund von Rechnungen, daß die Welt wahrscheinlich einen endlichen Durchmesser von zehn Millionen Lichtjahren besitzt. Seine Theorien bedeuten die Loslösung alles Geschehens von der Materie und die Gleichsetzung von Materie als Stoff mit der Kraftentfaltung, der Energie. Sie wirkten außerordentlich fördernd auf die rasche Entwicklung, die die moderne Molekulartheorie, die Forschung nach dem Feinbau der Stoffe und ihrer Zusammensetzung aus Elektronen, genommen hat. Und es gelang nun alle Teile der Physik, namentlich alle Gebiete, die Vorgänge im Raum des Aethers behandeln und von den Wellen des Aethers berichten, auf diesem gemeinsamen Grund zu einem einheitlichen Lehrgebäude zusammenzufassen. Erst in diesem Jahr legte Einstein der Akademie noch eine kurze ergänzende Arbeit vor, die eine vollständige Theorie der Schwerkraft und des Elektromagnetismus sowie ihrer Beziehungen liefert. Diese Theorie entwickelt den Gedanken des gekrümmten Raumes und erweitert das Gebiet der Allgemeinen Relativitäts-Theorie noch mehr. Das Werk des Gelehrten, ursprünglich nur für Physiker bestimmt und nur diesen vollverständlich, hat auch die großen Massen außerordentlich interessiert und ihre Phantasie erregt. Daher wurde eine große Zahl von Büchern und Schriften verfaßt, die Einsteins Theorie in die Sprache des Alltags übersetzten.

Nach einer Statistik des Belgiers Lecat entstanden von 1913 bis 1918 durchschnittlich jährlich 120, 1922 allein 550 solcher Werke. Außerordentlich sind die Ehrungen, die Einstein in aller Welt trotz zahlreicher Widersprüche und Anfeindungen zuteil wurden, und als Charakteristikum hierfür sei bemerkt, daß sein Name im Jahrbuch der gelehrten Welt an 20 Stellen als der eines Mitglieds von Hochschulen und gelehrten Körperschaften angeführt wird.

Das Okapi in einem europäischen Zoo.

Demnächst wird im Zoologischen Garten von Antwerpen ein Okapi ausgestellt werden, ein der Giraffenfamilie angehörendes Tier, das die Mitte zwischen Zebra und Antilope hält und in den Urwäldern zwischen dem Albert-See und Kongo lebt. Es wird anderthalb Meter hoch, hat einen konischen Kopf mit mächtigen Ohren, einen in einer Quaste auslaufenden Schwanz und ist tief dunkelbraun gefärbt mit weißen Zebrastreifen auf Ober- und Unterschenkel. Das Eintreffen eines lebenden Okapi bedeutet für die Naturforscher ein Ereignis, das kaum bemerkenswerter ist, als die auch am Kongo nur noch selten anzutreffende Spielart der wissenschaftlichen Welt überhaupt erst seit dem Jahre 1901 bekannt ist. Sie wurde von dem Engländer Harry Johnston in diesem Jahre entdeckt und lange Jahre lang überhaupt nicht gesehen. Der erste Versuch, ein lebendes Okapi in der Gefangenschaft zu halten, wurde im Jahre 1919 gemacht. Das Exemplar aus Belgisch Kongo, das damals im Antwerpener Zoologischen Garten eingestellt wurde, lebte aber nur wenige Wochen. Der jetzt gemachte Versuch der Wiedereinführung eines Okapi verspricht bessere Ergebnisse, da durch die Bemühungen des Bruders Josef von der katholischen Mission in Bute, der sich bereits um die Verwendung afrikanischer Elefanten in landwirtschaftlichen Betrieben große Verdienste erworben hat, das junge Okapi langsam und allmählich akklimatisiert worden ist. Es wurde der Königin Elisabeth von Belgien bei ihrem letztjährigen Besuch in Bute von dem Pestkär zum Geschenk gemacht, der es auch persönlich nach Europa überführte. Bis Ende 1927 wurde das Tier mit Milch aus der Flasche gefüttert. Seitdem lebte es von Bananen und europäischen Gemüsen, die am Kongo gebaut werden. Das Okapi, das heute in seinem dritten Lebensjahr steht, ist prächtig entwickelt, sodaß alle Aussicht besteht, es am Leben zu erhalten.

Die Entdeckung der Matthäus-Passion.

„Uraufführung" vor hundert Jahren.

Die hundertjährige Wiederkehr des Tages, an dem Bachs Matthäus-Passion, das großartigste und berühmteste Werk des Meisters, zum ersten Mal in einem Konzert aufgeführt und damit erst der musikliebenden Welt erschlossen wurde, wurde jetzt von der Berliner Singakademie feierlich begangen. Wie war es möglich, daß dieses Wunderwerk erst hundert Jahre nach seiner Entstehung in seiner Bedeutung erkannt und bekannt wurde? Bereits hundert Jahre vor dieser berühmten „Entdeckung" war die Bach'sche Passionsmusik nach dem Evangelium Matthäi am Karfreitag, den 15. April 1729, während des Nachmittagsgottesdienstes in der Leipziger Thomaskirche zu Gehör gebracht worden, freilich in verkürzter Gestalt, mit recht kleinen Chören und ohne besondere Wirkung. Bach hat das gewaltige Werk erweitert und umgearbeitet und die eigenhändige Partitur, deren Original vom Verfall bedroht ist, die uns aber in einer wundervollen Faksimile-Ausgabe durch den Insel-Verlag geschenkt worden ist, mag um 1748 abgeschlossen worden sein. Dann schlief dieses höchste Werk protestantischer Kirchenkunst den Schlaf der Vergessenheit.

Erst zu Anfang des 19. Jahrhunderts begann man, sich wieder an Bachs Größe zu erinnern; einer der tatkräftigsten Förderer der neuen Bach-Verehrung war Zelter, der Direktor der Berliner Sing-Akademie; er besaß eine große Menge Bach'scher Werke teils in der Originalhandschrift, teils in Abschriften und hatte die Partitur der Matthäus-Passion einmal zufällig unter der Makulatur eines Käsehändlers gefunden und studiert. In den Freitagsmusiken, an denen er nur wenige besonders eifrige Mitglieder der Singakademie teilnehmen ließ, hatte er einige Teile der Passion durchgenommen, aber zu einer öffentlichen Aufführung dieser „vorstigen Stücke" konnte er sich nicht entschließen, da er die Wiedergabe für zu schwierig hielt.

Wenn man jetzt wieder Zelter das Hauptverdienst an der endlichen Eroberung der Matthäuspassion zuschreiben will, so stehen dem doch die ausdrücklichen Zeugnisse der beiden Männer entgegen, die den eigentlichen Anstoß gaben, nämlich Felix Mendelssohns und Eduard Devrients. Wohl ist die Kunst Bachs schon vorher an der Singakademie gepflegt worden und Zelter gebührt gewiß das Verdienst, dem Verständnis des großen Meisters die Wege gebahnt zu haben, aber in die Aufführung der „Matthäus-Passion" hat er zuerst nur widerstrebend eingewilligt. Felix Mendelssohn übte im Winter 1827 in seinem elterlichen Hause Stücke aus der Passion mit einem kleinen Chor ein und erweckte bei allen Mitwirkenden den tiefsten Eindruck, sodaß schließlich in dem Sänger Eduard Devrient, dem die Christuspartie zugefallen war, der Entschluß reifte, alle Hindernisse für eine öffentliche Aufführung zu überwinden. Devrient hat in seinen Erinnerungen eine ergötzliche Schilderung davon gegeben, wie er und Mendelssohn von dem „wackern Brummbären" Zelter schließlich die Erlaubnis dazu erhielten. Zuerst donnerte er sie an: „Haben sich's doch ganz andere Leute müssen vergehen lassen, diese Arbeit zu unternehmen, und da kommen nun so ein Paar Rotznasen daher, denen alles das Kinderspiel ist!" Schließlich aber gab er seinen Widerstand auf, den auch die andern alten „Singakademiker" teilten, und wirkte sogar bei den ersten Proben mit, wie Fanny Hensel, Felix' Schwester, bezeugt Mendelssohn und Devrient erhielten von der Vorsteherschaft der Singakademie die Erlaubnis, Saal und Chor für eine Aufführung der Passion zu wohltätigen Zwecken zu verwenden. Mit Feuereifer leitete nun Mendelssohn die Probe und wußte alle Teilnehmer mit seiner Liebe zu Bach und seinem Verständnis für diese Kunst zu durchdringen. Wie stark damals schon die Verehrung Bachs in weiteren Kreisen Wurzel geschlagen hatte, zeigt die Tatsache, daß der Andrang zu dieser ersten Aufführung ein gewaltiger war, daß die etwa 900 verfügbaren Plätze sofort vergriffen waren und über 1000 Gesuche um Karten unberücksichtigt bleiben mußten.

Die „Uraufführung" am 11. März war ein durchschlagender Erfolg. Die Aufführung wurde zehn Tage später unter Mendelssohns Leitung und dann noch einmal im April unter Zelters Direktion wiederholt. Die Matthäus-Passion war aber nun dem Konzertsaal erobert und ein bedeutsamer Markstein in der Geschichte des Fortlebens von Bachs Kunst gesetzt.

*

Die Jubiläums-Festaufführung in der Berliner Singakademie

fand am vergangenen Sonntag statt. Sie wurde eingeleitet durch einen besonderen Festakt am Sonnabend, bei dem Georg Schumann und Professor Schünemann Gedenkreden hielten, die von Musik umrahmt wurden. Die Festaufführung leitete Georg Schumann; die Singakademie brachte die Matthäus-Passion in ungekürzter Form heraus, doch so, daß man den ersten Teil am Nachmittag, den zweiten am Abend gab. Es ist jedoch nicht anzunehmen, daß sich dieser Brauch einbürgern wird; aber die enthusiastischen Verehrer des Werkes und deren gibt es eine große Anzahl — können sich darüber freuen, daß sie es vielleicht wenigstens von Zeit zu Zeit ohne Striche hören können. Die Singakademie und ihr Leiter haben sich von jeher bemüht, das Werk, wie auch andere Bach'sche Kompositionen in der Urform erklingen zu lassen; sie haben daher auch die von Bach für das Orchester vorgesehenen Instrumente, die heute nicht mehr verwendet werden, wie Gamben, hohe Trompeten und Oboen d'amore, bauen lassen. Im Vortragsstil dagegen hat Georg Schumann für eine feine Anpassung an den Wandel der Zeiten und des Geschmacks gesorgt und mit Bedachtsamkeit eine goldene Mittelstraße eingeschlagen, und so kam eine Aufführung zustande, die der Singakademie, wie allerdings auch nicht anders zu erwarten war, alle Ehre machte.

Nürnberger Sängerwoche 1929.

Die zweite „volkstümliche" Sängerwoche des Deutschen Sängerbundes.

Vor zwei Jahren hätte der Deutsche Sängerbund zum ersten Male eine „Sängerwoche" in Nürnberg veranstaltet, deren Zweck es war, ein Bild von den Bestrebungen im Deutschen Sängerbund zu geben und durch neue Kompositionen den Chören neue Wege zu weisen. Diese erste Woche hatte eine Fülle größtenteils wertvollen Materials zutage gefördert; die Anregungen waren auf fruchtbaren Boden gefallen. Nur in geringer Zahl waren damals aber Lieder vertreten, die bei leichter technischer Ausführbarkeit doch musikalisch wertvoll waren und so vor allem den kleinen und weniger geschulten Vereinen geeignetes Material boten. Dieser Gesichtspunkt, der „volkstümliche" Literatur in dem eben gekennzeichneten Sinne in den Vordergrund rückt, soll nun besonders bei der zweiten Nürnberger Sängerwoche Berücksichtigung finden, die im Juli dieses Jahres abgehalten werden soll.

Schon jetzt läßt sich einigermaßen überblicken, was von den Komponisten zur Aufführung eingereicht worden ist. Wie die Korrespondenz des D.S.B. mitteilt, sind von den mehr als 2100 eingesandten Kompositionen 64, die sich auf 52 Komponisten verteilen, zum Vortrag in Aussicht genommen. Die Sichtung hat monatelange Arbeit des Gutachterausschusses erfordert (Musikdirektor Binder, Nürnberg, Prof. Dost, Plauen im Vogtl., Prof. Klatte, Berlin, Prof. Thiel, Berlin, und Prof. v. Waltershausen, München). Dabei handelt es sich speziell um neues, einwandfreies Material für kleine Vereine, die das ernsthafte Streben nach wertvollerem Liedgut haben, denen aber die Möglichkeit, andere als leicht ausführbare Chöre zu singen, fehlt. Das schließt nicht aus, daß sich unter den 64 Chören auch solche befinden, die zwar in der Ausdehnung klein, dem Schwierigkeitsgrad nach aber sehr schwer sind.

Besonders auffallend ist die große Zahl der Chöre mit Begleitung eines oder mehrerer Instrumente. Der Gutachterausschuß glaubt, daß hier ein ganz neues Gebiet erschlossen werden kann. Der Klang eines Einzelinstrumentes mischt sich durchweg sehr gut mit den Männerstimmen, außerdem gibt diese Zusammenstellung viele Möglichkeiten der musikalischen Gestaltung eines Werks. Als Proben dieser Besetzung seien genannt: eine Serenade von Hans Sachße für dreistimmigen Kammerchor, Sopransolo, Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott und Laute; ferner von Eduard Behm „Lied der deutschen Waffenschmiede" mit Klavier und Hammerschlägen, G. Böttcher: „O Herr, gib jedem seinen eigenen Tod", dreistimmig, mit drei Posaunen, Pauke und Becken. Die Aufführung wird entscheiden wie solche Klangkombinationen zu werten sind. Es wäre jedoch falsch, in der Förderung der Chöre mit Einzelinstrumenten oder Einzelstimmen eine Flucht aus der reinen A capella-Männerchorform zu sehen. Daß diese keineswegs vernachlässigt wird, zeigt die lange Reihe der unbegleiteten Chöre, über 30 an der Zahl. Besondere Beachtung scheinen die Tonsetzer der Auswahl des Textes geschenkt zu haben. Die Dichtungen sind von überraschender Qualität und zeigen, daß mit den berüchtigten Männerchortexten vom „Mütterlein" auf das gründlichste aufgeräumt wird. Wenn nicht alles täuscht, hat auch hier eine bessere Geschmacksbildung Platz gegriffen.

Die Auswahl der Komponisten überrascht zunächst dadurch, daß ihr so gut wie alle „prominenten" Männerchorkomponisten fehlen. Es sind weder Kompositionen von Lendvai, noch von Trunk und Kaun zu finden. Das darf nicht so gedeutet werden, als ob man bei der Suche nach neuen Formen auf diese Persönlichkeiten verzichten könnte oder wollte; man ist jedoch davon ausgegangen, daß die Komponisten, die sich bereits durchgesetzt haben, ohnehin mit ihren Werken größte Beachtung bei den Vereinen finden, während es für neue junge Talente mit größten Schwierigkeiten verbunden ist, im Programm unserer Gesangvereine festen Fuß zu fassen. Es kam also in erster Linie darauf an, jungen und unbekannten Talenten den Weg zu ebnen. Heute kann mit Genugtuung festgestellt werden, daß eine höchst erfreuliche Anzahl der auf der ersten Nürnberger Sängerwoche aufgeführten Werke sich im Repertoire unserer Vereine bereits Platz verschafft hat (Philipps „Eichendorff-Zyklus", Volbachs „Mette von Marienburg". Langs „Madrigale" und andere mehr). Ist der zweiten Sängerwoche ein gleicher Widerhall beschieden, so dürfte damit ein weiterer Schritt getan sein zu dem Ziele, das der Präsident List des Deutschen Sängerbundes dahin zusammenfaßt: Die Nürnberger Sängerwoche muß zu einem Begriff werden, der aus dem musikalischen Leben unserer Nation nicht mehr wegzudenken ist. Die Nürnberger Sängerwoche soll sich mit der Devise decken: Musikalischer Fortschritt und unentwegter Aufstieg!

Elektrischer Großstadtstaub.

Schwere Gefahren für die Gesundheit. — Der Mensch atmet in jeder Minute 61 bis 135 Millionen Staubteilchen ein.

Eine einfache Beobachtung beweist, wieviel Staub und Schmutz in der Luft umherwirbelt: man untersuche nur einmal die oberste Schicht des Schnees, der einige Tage oder Wochen völlig unberührt in einem Vorgarten gelegen hat, oder man lasse einen Sonnenstrahl durch einen Spalt in ein verdunkeltes Zimmer fallen, sodaß die Staubteilchen aufleuchten. Dr. Pfaff hat nun in Saarbrücken die großen und kleinen Staubkörner untersucht und berichtet über die Ergebnisse seiner Forschungen in der neuesten Nummer der im Hugo Vermühler Verlag in Berlin-Lichterfelde erscheinenden Zeitschrift „Die Naturforscher". Große Staubkörner sind im allgemeinen unelektrisch, doch erweisen sich die kleinen Staubteilchen stets als elektrisch geladen; in winzigen Nebeltröpfchen werden dabei Staubpunkte gefunden, die nicht mehr als ein Millionstel Zentimeter lang sind. An einem windstillen, feuchten Tag wurden 15 000 Teilchen im Kubikzentimeter Luft gefunden. „Nehmen wir nun einmal an", schreibt Dr. Pfaff, „daß bei jedem Atemzug nur 500 Kubikzentimeter Luft in die Lungen gelangen — in Wirklichkeit ist der Wert aber größer — und die Zahl der Atemzüge beim Erwachsenen im Mittel 18 pro Minute beträgt, so ergäbe das eingeatmete Mengen von über 61 Millionen bis zu 135 Millionen in der Minute.

Es fragt sich nun, ob diese eingeatmeten Massen physiologisch wirksam sind. Von den größten mineralischen Staubteilchen wissen wir, daß sie bestimmt schädigend die Atemwege beeinflussen, da sie durch ihre spitzen Formen leicht Risse in den Schleimhäuten verursachen und den mit ihnen eindringenden Infektionskeimen Angriffsflächen vorbereiten, sodaß besonders an den Tagen mit schlechter körperlicher Disposition eine gesundheitsschädigende Auswirkung ermöglicht wird. Das umso mehr, wenn ofswindreiche Winterwetterlagen vorliegen, die dem Körper über das normale Maß hinaus große Wärmemengen entziehen. An solchen Tagen ist die Gefahr für katarrhalische Erkrankungen wesentlich höher einzuschätzen.

Es ist nicht anzunehmen, daß solche Riesenmengen elektrisch geladener Teilchen, wie sie soeben als Beimengungen unserer Atemluft festgestellt wurden, für die Schleimhaut der Bronchien bedeutungslos sein sollten. Zum wenigsten müssen sie doch infolge ihrer elektrischen Ladung die körperelektrischen Vorgänge der Zelle beeinflussen, die elektrolytischer Art sind, ganz zu schweigen von der Einwirkung auf den die Körperzellen durchfließenden, allerdings sehr schwachen Vertikalstrom infolge der luftelektrischen Spannungsdifferenz. Da gerade die Schleimhaut infolge ihrer größeren Feuchtigkeit eine erhöhte elektrische Leitfähigkeit besitzt, so scheint hier eine stärkere Beeinflussung in dieser Hinsicht möglich. Aber auch wegen der kolloidalen Beschaffenheit ist eine physiologische Beeinflussung der Schleimhaut durch elektrisch geladene Bestandteile (Ionen) möglich. Wissen wir doch, daß die Kolloide durch die Ionen der Elektrolyte zu starkem Quellen angeregt werden, und daß infolge der elektrischen Beeinflussung Veränderungen im Molekularverband eintreten. Man hat ja auch andere physiologische Erscheinungen im Organismus, die krankhaften Schwellungen (Oedeme) mit dieser kolloidelektrischen Anschauung zu erklären versucht, daß der Organismus durch Störungen im Stoffwechselbetrieb bei Sauerstoffmangel infolge von Säurebildung mit zu viel Ionen beladen wird, die zur starken Quellung Veranlassung geben."

Abrechnung.

Karl Scheffflers Querschnitt durch die Zeit.

Von
Hans Heßler.

Karl Scheffler, der bekannte Kunstschriftsteller, der in diesen Tagen sein sechzigstes Lebensjahr vollendet, erfreut uns zu diesem Termin mit einem kleinen Heft, dem er die Ueberschrift „L'art pour l'art" gegeben hat (Inselverlag). Wer Scheffflers Werdegang verfolgte, wird wissen, daß er damit nicht eine reine Artistenkunst meinen kann, die sich etwa auf den kleinen Kreis weniger Genußlinge erstrecken soll, und in der Tat unternimmt hier Scheffler sozusagen Endgültiges und zunächst Abschließendes: er wendet seine Grundsätze, die er sich in seinem Streben nach einer aufrichtigen Kunsterkenntnis erworben hat, auf die Kunstsituation dieser Gegenwart an. Die großen Vorzüge seiner Bücher leuchten auch aus dieser kleinen Schrift, die einer Abrechnung gleichkommt, wir finden wieder die Sicherheit eines klaren Denkens, die Prägnanz seiner schriftstellerischen Formulierungen und seine persönliche Sprache, die ihm wieder achtungsvolles Gehör verschafft hat. Was Scheffler als vorläufiges Ergebnis seiner Erfahrungen mitteilt, ist ungefähr folgendes:

Er fordert, daß die Kunst auf allen Gebieten wieder werde, was sie zu ihren größten Zeiten gewesen ist: zweckfrei, nicht an Programme gebunden, keiner Tendenz dienstbar. Daher der Titel: die Kunst diene wieder nur der Kunst, sie kehre wieder zur Zweckfreiheit zurück. Man braucht diese einfachen Erwägungen, die zunächst garnichts Neues oder Erschütterndes zu sagen scheinen, nur als Maßstab an die Gegenwart zu legen, um zu sehen, wie weit sich die heutige Kunst auf allen Gebieten von dieser klaren Wahrheit entfernt hat. „Ueberall," stellt Scheffler fest, „verlangt man von der Kunst die soziale Einstellung, obwohl es ebenso wenig eine sozial determinierte Kunst und Wissenschaft geben kann wie eine patriotische Kunst und Wissenschaft. Kommunistische oder patriotische Kunst ist ebenso widersinnig wie kommunistische oder patriotische Krebsforschung". So bedeutet also das „L'art pour l'art"" eine der stolzesten Errungenschaften: der Künstler fühlt sich keiner Staatsautorität oder keinem sozialen Zwange, sondern, nur noch sich selbst verantwortlich. Scheffler erinnert an Rembrandt, an Shakespeare, an Beethoven. Rembrandt war wohl angesehen, solange er seine konventionellen Aufträge ausführte, als er dann nur noch seinem Genius folgte und für die Ewigkeit zu malen begann, fiel er in Acht und Bann. Wie verhält sich nun die Gegenwart, wenn sie an diesen Meistern gemessen wird?

Die Malerei.

Scheffler spricht von den Expressionisten: „Die Kunstrevolutionäre des zwanzigsten Jahrhunderts machten in spekulativer Weise Revolution. Sie propagierten darum zwangsläufig zuerst eine Art von Kunstvernichtung. Bezeichnend sind immer die Extreme. Sie bestanden in diesem Fall darin, daß Maler Papier statt Pigmente verwandten, daß sie Stoff- und Papierfetzen auf die Leinwand klebten, daß sie in natura gaben, was sie hätten malen sollen. Sie verachteten ihr Handwerk, weil sie es nicht kannten, sie wollten Meister spielen ohne Lehrlinge gewesen zu sein . . . die Expressionisten entlehnten die Form der Kunst, die sie selbst nicht schaffen konnten, der primitiven, der archaischen Kunst, sie wandten sich dem Prähistorischen und Erotischen zu. Und damit war dann die Vorbedingung einer akademischen Malweise wieder gegeben . . ." Was geschieht aber immer, wenn ein Talent nicht zulangt, um eine eigene Form zu schaffen? Es muß die Gesinnung einsetzen. „In diesem Sinne hat die ganze Generation von heute die Maske einer Gesinnung umgenommen . . . ein ganzes Geschlecht will bedeutender scheinen als es ist." Nicht anders steht es mit dem

Theater:

Hier nimmt Scheffler die Bühne Piscators zum Beispiel für die tendenziösen Bestrebungen der Zeit. Er kennzeichnet die Wirkung der Piscatoraufführungen auf den künstlerisch gebildeten Zuschauer und findet sie abscheulich, man möge politisch stehen, wo man wolle, und zwar deshalb, weil sich dieses Theater auf drei verschiedenen Ebenen abspielte: lebensgroße Silhouetten auf der Bühne, lebende Schauspieler, Filmstreifen, die wieder in naturalistische Aufnahmen und abstrakte Trickfilme geteilt waren. Was bei Piscator als neue Kunst auftrat, war tatsächlich Vernichtung aller Kunst, als ob man den Unsinn ausführen wolle, Wachsfiguren mit lebenden Menschen durcheinander zu bringen. Scheffler ist nicht gegen die politische Kunst an sich, aber es muß sie der Dichter, nicht der Regisseur haben und es muß so viel sinnliche und talentvolle Kraft an ihr beteiligt sein wie an den „Räubern" oder an Kleists „Hermannsschlacht". Es gibt nicht nur einen Hurrapatriotismus, sondern auch auch einen Hurranihilismus. Beides stammt aus demselben Hurraidealismus. Die Kunst ist die Leidtragende."

*

Eine ähnliche Unzulänglichkeit findet Scheffler in der

Architektur.

Er sieht in der Befreiung der alten Gebäude von überflüssigen Gipsdekorationen und in dem schmucklosen, auf alles Ornamentale verzichtenden Baustil eine gesunde und charaktervolle Bewegung, die aus der Not eine Tugend macht. Aber der Architekt von heute hat soviel mit Materialärger, Rentabilitätsberechnungen und Grundrißlösungen zu tun, daß die halbe Kraft damit verbraucht wird. „Die Kunst aber beginnt erst dort, wo die Architekten heute anfangen zu verzichten. Das ist ein Schicksal, das hingenommen werden muß, es wird sobald nicht überwunden werden . . ."

Film und Rundfunk.

„Interesse fürs Kino: ein Zeichen der Zeit, die das „Wunder der Technik" bedingungslos anbetet. Außerdem gibt der Film der primitiven Romantik, der Kolportagephantasie reiche Nahrung. Man soll aber das alles nicht mit Kunst verwechseln. „Das Kino kann die Kunst im besten Fall nur eben streifen, es können nur kunstähnliche Wirkungen hervorgebracht werden. Denn der Weg von der Natur bis zur Leinwand geht nicht durch einen Kopf, nicht durch ein Gefühl, sondern durch eine Maschine. Nichtsdestoweniger redet alle Welt ernsthaft vom Film als Kunstwerk, man glaubt gar, die Wirkungsmöglichkeiten der Kunst seien erweitert worden. In Wahrheit kann sich die Kunst zum Film immer nur verhalten wie die Malerei etwa zur Photographie". Vom Rundfunk meint Scheffler: „Die Wiedergabe der Musik mittels des Radio ist Kunst in Konservenform und verliert nie die eigentümliche Fadheit der vom Sauerstoff der Luft abgesperrten Konserve. Diese ganze riesenhafte Fülle von Halbkunst dient. Sie dient dem Unterhaltungsbedürfnis breiter Massen, sie dient der Zerstreuung, nicht der Sammlung."

Scheffler folgert: Die Zweckfreiheit des Genies habe immer eine gewisse Unsicherheit und Ratlosigkeit in irdischen Dingen bedingt. Heute aber möchten die Künstler sehr weltklug sein, sie wollen die bürgerliche Sicherheit, am liebsten eine beamtenhafte Versorgung. Unbedenklich werden alle Künste in den Dienst des Broterwerbs oder der Spekulation gestellt, im Theater wird nach der Zahl der Aufführungen, bei Büchern nach der Höhe der Auflagen gefragt. „Kunst, die wirken soll, muß heute etwas vom Bluff haben." Es handelt sich bei den hier ausgesprochenen Gedanken weder um eine pessimistische noch um eine reaktionäre Verachtungsweise. Diese Erwägungen werden immer aktuell sein, denn sie enthalten das Lebensgesetz der Kunst.

Ankündigungen.

77 **Heute Lichtbildervortrag über Pompeji.** Im kleinen Saal des Hans-Sachs-Hauses (Eingang in der Munckelstraße) beginnt pünktlich 8,15 Uhr der Vortrag von Professor Kroll, der auf Einladung der Vereinigung für Kunst und Wissen über die neuen Forschungen in der ausgegrabenen Stadt am Fuße des Vesuvs in interessanter Weise sprechen wird. Der Gelehrte hat vor einigen Tagen in Essen mit außerordentlichem Erfolg über das gleiche Thema gesprochen. Die Schüler der höheren Lehranstalten seien besonders auf diese Veranstaltung aufmerksam gemacht. Nichtmitglieder zahlen 1,50 Mark, Schüler 50 Pfennig.

Annaliese von Dessau im Bahnhofshotel. Die Jungdeutsche Bühne führt am kommenden Samstag und Sonntag nochmals das große historische Bühnenwerk „Annaliese von Dessau" auf. 50 Mitwirkende, neue Kostüme, großes Orchester. Eintrittspreis: alle Plätze 1 RM. einschl. Programm und Steuer

Deutsche Bau- und Siedlungs-Gemeinschaft, Darmstadt, Ortsgruppe Gelsenkirchen. Heute, Donnerstag, abends 8 Uhr findet in der Bismarckhalle, Hochstraße, unsere monatliche Versammlung statt. Bekanntlich stellt die deutsche Bau- und Siedlungs-Gemeinschaft zum Bau von Eigenheimen zinslose Darleben zur Verfügung. Alle die, welche diesen Weg zur Erstehung eines Eigenheimes nicht kennen sollten, sind freundlichst gebeten, an dieser Versammlung teilzunehmen. Dort wird jede gewünschte Auskunft darüber erteilt.

Deutscher Offizierbund, Ortsgruppe Gelsenkirchen. Die heute, Donnerstag, ab 8¾ Uhr abends vorgesehene Jahres-Hauptversammlung findet im Hans-Sachs-Haus (Hoteleingang) statt, nicht im Klubhaus.

Der Reichsbund deutscher Mieter, Ortsgruppe Gelsenkirchen, hält am 17. März, nachmittags 2 Uhr, im Lokale Kaiser, Hohenzollern- und Gustavstraßen-Ecke, eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab. Wegen der wichtigen Tagesordnung ist Erscheinen aller Mitglieder nötig. Mitgliedsbücher mitbringen.

Kameradschaftliche Vereinigung ehem. Kriegsgefangener Gelsenkirchen-Buer. Heute Donnerstag, 4 Uhr, findet im Vereinslokal Kamp, Schalkerstr. 43, das gemeinsame Kaffeetrinken für unsere Frauen statt. Die Frauen unserer Mitglieder werden gebeten, zahlreich zu erscheinen. Nachtragungen von nicht eingetragenen können noch vorgenommen werden. Kaffeetassen sind mitzubringen.

Evangelischer Männergesangverein Rotthausen. Allen Mitgliedern zur Nachricht, daß unser langjähriger Vereinswirt Schlitt plötzlich gestorben ist. Daher außerordentliche Probe Freitag, 7.30 Uhr, bei Fliether. Zur Teilnahme an der Beerdigung, die um 4.30 Uhr von der Friedhofshalle in Gelsenkirchen-Altstadt aus stattfindet, treten alle Mitglieder Samstag, 3,15 Uhr, bei Klemmer, Karl-Meyerstraße, an.

Städtisches Opernhaus, Essen. Freitag, den 15. März, 19,30 Uhr („Spiele unserer Zeit", 3. Vorstellung), bringt das Folkwang-Tanztheater-Studio das Tanzschauspiel „Drosselbart" von Kurt Jooß zur Uraufführung. Die Musik wurde aus meist unbekannten Werken Mozarts von F. A. Cohen, dem musikalischen Mitarbeiter des Tanztheater-Studios, zusammengefügt. Bühnenbild: Heinrich Heckroth. — Mit dieser Uraufführung tritt das Folkwang-Tanztheater-Studio zum ersten Mal an die Oeffentlichkeit.

Donnerstag kommen Rothäute, echte Sioux-Indianer, nach Bochum! Am Mittwoch nacht landet der deutsche Riesendampfer „Albert Ballin" in Hamburg und bringt eine für Europa einzigartige Kostbarkeit mit: Indianer! Tief aus den Urwäldern des Wilden Westens hat Sarrasani durch seinen weltberühmten Cowboy Shoultz einen großen Trupp echte Sioux-Indianer holen lassen. Für jeden einzelnen Indianer mußte Sarrasani allein über 10 000 Mark Kaution hinterlegen! In tagelangen Reisen, unter mancherlei merkwürdigen Zwischenfällen, geleiteten Shoultz und seine Cowboys die roten Krieger über die weiten Prärien zum Babylon der Zivilisation — Neuyork. Wieder neue Hindernisse waren zu überwinden und wurden überwunden, bis man endlich die Rothäute gesichert an Bord hatte. Sie werden am Donnerstag mittags um 13.35 Uhr in Bochum-Hauptbahnhof eintreffen und von Direktor Stosch-Sarrasani feierlich empfangen werden.

Zur Aufklärung.

do. Wie wir hören, ist der Artikel vom 10. März: „Warnung vor Schwindlern!" verkehrt aufgefaßt worden. Die Antragsformulare zum Beitritt in die Evangelische Sterbevorsorge der Inneren Mission tragen links den Kopf „Evangelische Versicherungszentrale E. V., Zweigstelle Westf. Provinzialverband für Innere Mission, Münster i. Westf., Erphofstr. 60". Diese Antragsformulare können unbedenklich als in Ordnung gehend unterzeichnet werden. Antragsformulare, die diesen Vermerk nicht tragen, sind zurückzuweisen. Wenn ein Werber einer Privat- oder anderen Erwerbsgesellschaft sich bei Entgegennahme der Beitrittserklärungen auf die Innere Mission der deutschen evangelischen Kirche unrichtigerweise berufen sollte, so sind diese abzulehnen. Den Empfehlungen der Pfarrer zum Beitritt in die Evangelische Sterbevorsorge der Inneren Mission kann man sich nur anschließen, denn es handelt sich hier um eine rein evangelische Einrichtung, welche in Punkto Liebestätigkeit und Wohlfahrtseinrichtungen den Beweis christlicher Nächstenliebe seit Jahren erbracht hat. Da die Bewegung schon über eine Million Mitglieder zählt, bietet sich trotz der gering bemessenen und für dauernd genau festgelegten Beitragssätzen Gewähr für eine sichere Anlage der eingezahlten Gelder. In Zweifelsfällen wende man sich an das Evangelische Wohlfahrtsamt der Inneren Mission in Gelsenkirchen, Wiehagen 26.

Bekanntmachungen der Stadt Wattenscheid.

Oeffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Steuererklärung für die Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrag für 1929 und nach der Lohnsumme für 1928.

I.

Eine Steuererklärung ist abzugeben:

1. für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, deren Gewerbeertrag im Kalenderjahr 1928 den Betrag von 6000 RM. überstiegen hat;
2. ohne Rücksicht auf die Höhe des Gewerbeertrages für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, bei denen der Gewinn auf Grundlage des Abschlusses der Bücher zu ermitteln ist;
3. für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen für die vom Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses eine Steuererklärung besonders verlangt wird.

Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben.

II.

Die hiernach zur Abgabe der Steuererklärung Verpflichteten werden aufgefordert, die Steuererklärung unter Benutzung des für sie vorgeschriebenen Vordrucks

„Muster Gew. 1 (für Einzelgewerbetreibende, offene Handelsgesellschaften und Komamnditgesellschaften),
Muster Gew. 2 (für juristische Personen),
Muster Gew. 4 (als Einlage zum Muster Gew. 1 oder 2 für Unternehmen mit Betriebsstätten in verschiedenen Gemeinden)"

in der Zeit vom 15. bis 31. März 1929 bei dem Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses, in dessen Bezirk sich die Leitung des Unternehmens befindet, einzureichen. Liegt der Ort der Leitung außerhalb Preußens, so ist der Wohnsitz des bestellten Vertreters, hilfsweise die preußische Betriebsstätte maßgebend, in der die höchste Lohnsumme gezahlt ist.

Vordrucke für die Steuererklärung werden zugestellt. Auch werden Vordrucke vom 15. März ab im Rathaus, Zimmer Nr. 25, während der Dienststunden abgegeben. Die Steuererklärung ist schriftlich — zweckmäßig eingeschrieben — einzureichen oder mündlich dem Vorsitzenden des zuständigen Gewerbesteuerausschusses gegenüber abzugeben.

Die Pflicht zur Abgabe der Steuererklärung ist vom Empfang eines Vordrucks nicht abhängig.

III.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, kann mit Geldstrafen zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. des festgesetzten Steuergrundbetrages auferlegt werden.

IV.

Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Gewerbesteuer wird bestraft. Auch ein fahrlässiges Vergehen gegen die Steuergesetze (Steuergefährdung) wird bestraft.

Wattenscheid, den 13. März 1929.

Der Vorsitzende
des Gewerbesteuerausschusses
für den Stadtkreis Wattenscheid
Dr. Ueberhorst,
Oberbürgermeister.



Aus den Parteien.

Die Frauengruppe Altstadt der DVP. hat am heutigen Donnerstag, 3,30 Uhr, im evangelischen Vereinshause, Vereinsstraße 58, ihre ordentliche Versammlung. In der Hauptsache soll der große Theaterabend am kommenden Sonntag im Altstadtvereinshaus nochmals besprochen werden. Alle Mitglieder werden um ihr Erscheinen gebeten. Außerdem wird ein Vortrag über sozialpolitische Fragen gehalten werden. Gäste sind herzlich willkommen.

Frauengruppe Schalke der DVP. Heute Donnerstag, 3,30 Uhr, im Saale, Grillostraße 110, wichtige Versammlung. Da eine besondere Angelegenheit zu besprechen gilt, wollen alle Mitglieder es sich zur Ehrenpflicht machen, zu erscheinen.

Frauengruppe Bismarck der DVP. Heute Donnerstag findet der große Maggi-Vortrag im Saale Mehring statt, auf den wir gestern bereits eingehend hinwiesen. Beginn 4 Uhr. Es wird um allseitiges Erscheinen gebeten.

Frauengruppe der DVP. Rotthausen. Die nächste Versammlung findet am Dienstag, den 19. März, nachmittags 4 Uhr, bei Schlitt statt. Frau Galk wird einen Vortrag halten und bitten wir die Mitglieder, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen. In der letzten Vorstandssitzung wurde das Programm für das Jahr 1929 festgelegt. Am 24. April findet das Jahresfest statt. In den Monaten Mai und Juli sind Ausflüge vorgesehen. Der Kinderausflug findet, wie alljährlich, im August statt. Zum Abschluß wird im Oktober eine Hindenburgfeier mit Werbefest vorbereitet. Näheres hierüber wird noch bekanntgegeben.

Jugendgruppe Bismarck der DVP. Morgen, Donnerstag, abends 8,30 Uhr, bei Mehring, Monatsversammlung. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird erwartet.

„Der Stahlhelm", Bund der Frontsoldaten.

Spielmannszug. Der gesamte Spielmannszug steht Sonntag vormittag 8,15 Uhr an der Ausstellungshalle zur Teilnahme am Jungstahlhelmtreffen in Duisburg. Unkosten entstehen nicht. Tagesproviant ist mitzubringen. Erscheinen ist Pflicht.

Sportlehrabteilung. Heute abend 8 Uhr bei Pieper Versammlung. Da wichtige Punkte zu erledigen sind, wird erwartet, daß alle Kameraden zur Stelle sind.

Ortsgruppe Bismarck-Ost. Sonntag vormittag 10,30 Uhr bei Linden Ortsgruppenpflichtversammlung.

Ortsgruppe Bulmke-Hüllen. Heute abend 8 Uhr bei Schroeder Besprechung der Führer und Vertrauensleute. — Sonntag abend 7 Uhr Vortrag mit Lichtbildern: „Der Kampf um Deutschlands Grenzen" im Stahlhelmheim Schroeder, Wannerstraße. Gäste willkommen.

Jungstahlhelm.

Alt-Gelsenkirchen. Am Sonntag findet in Duisburg ein großes Jungstahlhelmtreffen statt. Stärkste Beteiligung Alt-Gelsenkirchens wird erwartet. Abfahrt ab Ausstellungshalle morgens 8,30 Uhr. Wiederankunft in Gelsenkirchen 19 Uhr. Tagesproviant ist mitzunehmen. An Unkosten entstehen 1,50 M.

Block Rotthausen. Sonntag vormittag 8 Uhr bei Fliether Antreten.

Block Süd. Die an der Duisburgfahrt teilnehmenden Kameraden einschließlich Kapelle stehen Sonntag vormittag 8 Uhr abmarschbereit Allee- und Rheinelbestr.-Ecke. Dienstanzug. Tagesproviant ist mitzunehmen. Die für Freitag abend angesetzte Probe in der Hochstraße fällt aus.

Königin-Luise-Bund.

Bezirksgruppe Rotthausen. Am Donnerstag, abends 8 Uhr: Pflichtversammlung bei Fliether. Zu gleicher Zeit findet auch eine Neuwahl statt. Es ist Pflicht, restlos zu erscheinen.

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen.

Gefolgschaft Bismarck. Freitag, den 15. März, abends 8,15 Uhr: Zusammenkunft bei Klenke, Bismarckstraße.

Jungdeutsche Bühne. Samstag und Sonntag, den 16. und 17. März, abends 8,15 Uhr: „Annaliese von Dessau" im Bahnhofshotel.

Gelsenkirchener Filmbühnen.

Uhu-Lichtspiele. Das letzte Programm der Uhu-Lichtspiele, das ein ganz großer Erfolg war, läuft nur noch heute. Ab Freitag gelangt ein großes Sensationsprogramm, wieder mit drei erstklassigen Schlagern, zur Aufführung. Künstler von Weltruf sind die Hauptdarsteller der großen Sensationsfilme: Carlo Aldini, Richard Talmadge, und eine besondere Ueberraschung: Willi Fritsch, den man bis jetzt eigentlich nur als liebenswürdigen Schwerenöter kannte. Carlo Aldini ist zweifellos einer der besten Sensationsdarsteller. Sein neuester Schlager „Zwei höllische Tage" (Der Mann im Frack), ist ein Sensationsfilm, der all das bringt, was man von einem richtigen Sensationsfilm verlangt. Der zweite Großfilm „Die Carmen von St Pauli" schildert das dunkle Leben und Treiben in dem ebenso berühmten wie berüchtigten Hafenviertel St. Pauli in Hamburg. Hier wohnen Liebe, Leidenschaft und Verbrechen dicht beieinander. Eine Schmugglerbande weiß durch ein schönes Mädel einen braven Steuermann so umgarnen zu lassen, daß er seiner Pflicht untreu wird und schließlich sogar in den Verdacht gerät, einen Mord begangen zu haben. In dem dritten großen Schlager „Der fliegende Teufel" zeigt Richard Talmadge sein Können, wie immer zeichnet sich auch dieser Film durch besonderes Tempo und kühne Sensationen aus. Jedenfalls werden alle Freunde kühner Sensationen und spannender Filme besondere Freude an diesem Programm haben.

*

„Tivoli". Großen Beifall fand das letzte Programm, das in den Tivoli-Lichtspielen heute zum letzten Mal zur Vorführung gelangt und Pat und Patachon auf dem Pulverschiff, ferner Harry Liedtke als Faschingsprinz, und die Schreckensnacht im grauen Hause zeigt. — Der neue Spielplan, der am Freitag beginnt, wird alles bisher Dagewesene weit überflügeln und bringt mit seinen drei ganz ausgezeichneten Schlagern wirklich das Beste vom Besten. Der Hauptfilm lautet: „Rache für Eddy" oder „Die Liebe des Cowboys", mit Eddy Polo in der Hauptrolle. Wer kennt Eddy Polo nicht — ihn, den Bezwinger von 1000 Gefahren? Hier ist Eddy Polo der Bezwinger der Herzen, der Herr der Tollkühnheit — die Liebe des Cowboys. Der zweite Schlager ist betitelt: „Tausend PS". Ein Drama aus dem amerikanischen Westen. Als dritter Schlager kommt wieder eine Erstaufführung für Gelsenkirchen, eine ganz besondere Begebenheit in 6 Akten: „Wenn der Vater mit dem Sohne? —" mit der ausgezeichneten Besetzung wie: Paul Biensfeldt, Charles Willy Kayser, Lissi Arna, Curt Vespermann, Hilde Jennings usw. Hierauf folgt im Schlußteil das köstliche Lustspiel „Die oder Keine", ein großartiger Kulturfilm „An den Quellen des Amazonas" und die bekannte, interessante Wochenschau. Kurz, das Ganze ist ein außergewöhnlicher Spielplan, der bestimmt großes und allgemeines Interesse finden, und den Tivoli-Lichtspielen mit seiner Stammkundschaft auch viele neue Kinofreunde zuführen wird.

*

Capitol. Ab Freitag bringen wir in Erstaufführung den Millionenprunkfilm „Don Juan, der große Liebhaber", in dem Amerikas größter Darsteller John Barrymore mit einer Schar erster Künstler ein Meisterstück liefert. Ein Standardwerk in 10 Akten von Liebes- und Verführungskünsten eines großen Frauenjünglings. Mit diesem Prachtfilm übergeben wir dem Gelsenkirchener Publikum einen der stärksten Filme der Saison, der in der ganzen Welt monatelang vor ausverkauften Häusern gelaufen ist. Galante Liebesabenteuer, eine Fülle schöner Frauen, prunkvolle nächtliche Gelage am lasterhaften Hofe der Borgia, unterirdische Kerker und geheimnisvolle Marterkammern ziehen in buntem Wirbel an uns vorbei und bilden den Rahmen dieses an Ausmaßen unvergleichlich großen Filmes. Don Juan machte die Frauen nicht unglücklich, sondern glücklich. Sie alle fanden in seinen Armen das höchste Glück. Das war das Geheimnis seines Erfolges! John Barrymore verkörpert diese Idealgestalt des Mannes von bestrickender Schönheit und liebenswürdiger Eleganz. Die führende Tagespresse beurteilt den Film u. a. wie folgt: Eine Lichtpracht, ein Augenfest, und zuerst und zuletzt John Barrymore. Wer spielt wie er, wer sieht wie er, wer lacht wie er, reitet, ringt und liebt wie er. Das ist das herrlichste, sieghafteste Körper- und Augenspiel im Tanz und Tod. Barrymore macht die Fechtszenen geradezu bravourös; sein Spiel ist unendlich nüancenreich als Liebhaber, tollkühn und groß ist er als Held. Der zweite Film „Unter falschem Namen" ist ein abenteuerlicher Sensationsfilm in 8 Akten. In der Hauptrolle Monte Blue. Unter falschem Namen muß er ein Wallace-Abenteuer erleben, er ist amüsant wie immer, ganz in seinem Fahrwasser, ein charmanter lebendiger Junge, niemals albern oder unmännlich. Ein gutes Beiprogramm vervollständigt den erstklassigen Spielplan.

Apollo-Theater. Nur noch heute das große Standardwerk der deutschen Filmkunst „Rutschbahn" und der Bombenlustspielschlager „Die tolle Komteß". Ab morgen der mit großer Spannung erwartete Film „Hinter Klostermauern", der das besondere Interesse des Publikums finden wird. Das lachende Leben mit einer geliebten Frau — und auf der anderen Seite das stumme Dasein eines Mönchs nach den Regeln seines Ordens. Dies ist der große Konflikt des Filmwerkes „Hinter Klostermauern". Die Hauptrollen werden verkörpert durch: Carl de Vogt, Dene Morel, Betty Bird, Anita Doris. Eine wahre Begebenheit liegt dem zweiten deutschen Großfilm „Herzog Hansi" zugrunde, der die Liebesgeschichte des Erzherzogs Johann von Oesterreich mit der Postmeisterstochter Anna Plochl in Aussee schildert. Der Erzherzog verunglückte bei einer Jagd und mußte unfreiwillig einige Tage im Posthaus zu Aussee verbleiben, wo die außerordentlich schöne Postmeisterin sich seiner annahm. Der Erzherzog nahm diese Beziehungen sehr ernst und war bereit, von seinem Rang zurückzutreten, um die Geliebte zu heiraten. Der Kaiser mußte zurzeit seinen ganzen Einfluß aufbieten, um den Erzherzog, der als Reichsverweser nach Frankfurt a. M. berufen wurde, von diesem Schritt zurück zu halten. Erst der Nachfolger von Ferdinand II. hat eine mildere Stellung eingenommen und der Postmeisterstochter einen Rang gegeben, der es ihr gestattete, sich öffentlich an der Seite des Erzherzogs zu zeigen. Die Hauptrollen werden verkörpert durch Xenia Desni, Igo Sym und dem beliebten, leider so früh gestorbenen Werner Pittschau.

*

Industrie-Kino. Unwiderruflich heute zum letzten Mal der große Carlo-Aldini-Sensationsfilm „Abenteuer G. m. b. H." und der deutsche Millionenfilm „Die schönste Frau von Paris" mit Elga Brink und Werner Fütterer. — Tolstoi's „Lebender Leichnam" im Film. Dieses weltberühmte Drama wurde nunmehr als deutsch-russischer Gemeinschaftsfilm unter der Regie des russischen Regisseurs Fedor Ozep verfilmt. Die Rolle des Fedja wird von dem genialen Regisseur W. Pudowkin, der hier das erste Mal als Schauspieler auftritt, gespielt. Die weiteren Hauptrollen sind mit Maria Jacobini, Viola Garden, Gustav Dießl, Natascha Watschnadse besetzt. Letztere ist eine kaukasische Schauspielerin und kreiert die Rolle des Zigeunermädchens „Mascha". Der Film, der bei seiner Berliner Uraufführung als eines der größten Kunstwerke der letzten Jahre gefeiert wurde, wird ab morgen im Industrie-Kino aufgeführt werden. Außerdem der aktuellste Film der Gegenwart „Das Dokument von Shanghai", der an den berühmten Potemkin-Film erinnert. Eine ungeheure Bewegung geht von diesem Film aus, der sachlich berichtet über das Leben in Shanghai, schonungslos das Leben des chinesischen Volkes zeigt, der nicht zurückschreckt vor den äußersten Brutalitäten des Lebens. Er zeigt ein Stück Zeit- und Weltgeschichte, das menschlich ergreifend ist und das den Zuschauer begreifen läßt, was dort im fernen Osten sich vollzieht.

*

Schauburg. Der große Fliegerfilm „Wings", den Fliegerhelden aller Nationen gewidmet, der gleichzeitig der erste Geräusch- und Ton-Film ist, kann trotz des großen Erfolges nicht verlängert werden. Heute Donnerstag finden um 3,00, 5,30 und 8,00 Uhr die letzten Vorführungen statt. Morgen Freitag beginnen wir mit den Aufführungen unseres mit allgemeiner Spannung erwarteten neuen Spielplanes. Ueber seinen Darbietungen strahlt der Name der Künstlerin, deren entzückende Erscheinung zu den immer wiederkehrenden Illustrationen fast sämtlicher Zeitschriften gehört — Mady Christians, der Welt-Star, deren sieghafte Schönheit ihrem ersten Filmwerk dieser Saison einen wahren Triumphzug bringen wird. „Das brennende Herz", die Liebesgeschichte zweier Menschen im Trubel der Großstadt. Regie Ludwig Berger, dieser bedeutende Regisseur, der vor Jahren den „Walzertraum" inszenierte, darf sich rühmen Mady Christians zu einer ihrer stärksten darstellerischen Leistungen geführt zu haben. Die übrigen Darsteller: Frida Richard, Rosa Valetti, Ida Wüst, Gustav Fröhlich, Friedrich Kayßler, Anton Pointner. — Ein künstlerisch wertvoll anerkannter Film von der, bekannten Schriftstellerin und Forscherin Lola Kreutzberg betitelt „Der Ring der Bajadere" ist der zweite Schlager unseres dieswöchentlichen Programms. Der Film zeigt uns Bilder aus der indischen Wunderwelt usw. Indische Massenszenen, Tempeltänzerinnen, indische Fakire. Henry Stuart als sympathischer Schauspieler überrascht hier als sehr gewandter Regisseur. Der Film ist ein unterhaltendes Gemisch, ein wenig Revue, ein wenig Drama, ein wenig Kulturfilm. Das Beiprogramm bestehend aus einer lustigen Groteske sowie der bekannter Ufa-Wochenschau, welche u. a. das große Fußballereignis Mailand — Berlin bringt, das vor 30 000 Zuschauern stattfand, beschließt den aufsehenerregenden Spielplan.

Heute morgen 3 Uhr entschlief sanft und gottergeben nach kurzer, schwerer Krankheit, mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Diedrich Otto Schlitt

nach einem arbeitsreichen Leben, im Alter von 58 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen-Rotthausen, den 13. März 1929.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 16. März 1929, nachmittags 4¼ Uhr, von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofes, Gelsenkirchen-Altstadt, Kirchstraße, aus statt Daselbst auch die Leichenfeier. — Beileidsbesuche dankend verbeten.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Anzeige zugehen sollte, diene dieses als solche.

Tretet her, ihr meine Lieben, nehmet Abschied, weint nicht mehr, Hilfe konnt' ich nicht mehr finden, meine Leiden war'n zu schwer. Jetzt jedoch zieh ich von dannen, Schließt die müden Augen zu, Haltet fest und treu zusammen und gönnt mir die ew'ge Ruh.



Heute morgen 6,45 Uhr erlöste der Herr meinen herzensguten, unvergeßlichen Mann, unseren treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater

Albert Berenthien

von seinem langen, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 57½ Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frau Wwe. Lucie Berenthien
geb. Neumann.

Gelsenkirchen, 13. März 1929

Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 16. März, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Irmgardstraße 20. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugeht, diene dieses als solche.

Evang. Gesellenverein
Gelsenkirchen-Bismarck

Wir erfüllen hierdurch die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unserer treuen Gesellenfreunde

Schneidermeister
Karl Spanier
Klempnermeister
Wilhelm Zellmer

geziemend in Kenntnis zu setzen.

Zur Beerdigung des Gesellenfreundes Spanier treten die Mitglieder am Donnerstag, den 14. März, nachmittags 3 Uhr, und zur Beerdigung des Gesellenfreundes Zellmer am Freitag, den 15. März, nachmittags 2 Uhr im Vereinslokal Klenke (Wellhausen) an.

Der Vorstand

Für die uns in so reichem Maße erwiesene herzliche Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sprechen wir allen unseren tiefgefühlten Dank aus.

Wwe. Bernardine Lüssem
und Kinder.

Gelsenkirchen, den 13. März 1929.

Schneider-Innung
Gelsenkirchen.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben des Kollegen

Herrn Karl Spanier

geziemend in Kenntnis zu setzen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 14. März, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Bürgerstraße 6, aus statt.

Hierzu ladet ein

Der Vorstand.

Reisende

Damen u. Herren finden gutbezahlte Dauerstellung für leichte Reisetätigkeit. Zu melden täglich von 9—10 Uhr vorm. und 4—6 Uhr nachm. bei **Hans v. Bredow, Gelsenkirchen,** Munckelstraße 19.

Junge Mädchen

mit bester Erziehung u. höherer Schulbildung finden sofort oder nach Ostern

Lehrstelle

in einem ersten

Spezialgeschäft

Schriftl. Offert. mit selbstgeschriebenem Lebenslauf u. Schulzeugnis unt. P. F. 318 an die Allgemeine Zeitung.

Für größere Metzgerei zwei saub. freundliche 7962

Lehrmädchen

die gut rechnen können, gesucht. Off. unt. O. T. 308 an die Allg. Ztg.

Flottes Kolonialwarengeschäft

in starkbewohntem Viertel Gelsenkirchens sofort zu verkaufen. (Eckgeschäft.) Erforderlich 2000 Mark. Schnell entschlossene Käufer erfahren näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. :8539

Ladenlokal

mit zwei Schaufenstern, ca. 115 qm groß, ist in unserem Neubau Ecke Augusta- und Vereinsstraße (gegenüber Alsberg) zu vermieten.

Egon und Otto Silberberg,
Augustastraße 4. — Telephon 942.

Bauplätze in Buer!

In sehr bevorzugter Wohnlage, Kaiserau, sind Bauplätze in der Größe 30 bis 70 Ruten zu günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Anfragen von Reflektanten befördert unter O. A. 291 die Expedition der Allgemeinen Zeitung

---

Heller Raum

50 qm groß, als Zeichen- oder Unterrichtsraum, auch als Büro geeignet, evtl. mit 3 bis 4 Zimmern, zu vermieten.

Gelsenkirchen, Waldstraße 21.

Ortskrieger-verband
Rotthausen.

Die Beerdigung des Kameraden

Otto Schlitt
vom Kriegerbund Rotthausen

findet am Samstag, den 16. März, nachmittags 4¼ Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes in Gelsenk.-Altstadt, Kirchstraße, aus statt.

Antreten des Kriegerbundes um 3 Uhr im Vereinslokal.

Wir bitten um recht zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand.

Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen
Gelsenkirchen 1.

Am Mittwoch, den 13. März 1929, verstarb unser treues Mitglied

Albert Berentin

im Alter von 57 Jahren. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, d. 16. März 1929, nachm. 3,30 Uhr, vom Sterbehaus, Irmgardstr. 20, aus statt. Die Mitglieder werden gebeten, soweit sie abkömmlich sind, dem Verstorbenen das letzte Ehrengeleit zu geben.

Der Vorstand.

Ostpr. evang. Arbeiterverein
Rotthausen.

Am 13. März verstarb ganz unerwartet unser hochgeschätztes Ehrenmitglied, Herr

O. Schlitt

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Die Beerdigung findet am Samstag nachmittag um 4¼ Uhr von d. Leichenhalle des evangel. Friedhofes Gelsenkirchen, Kirchstraße, aus statt.

Die Mitglieder versammeln sich am Vereinslokal um ¼4 Uhr. Alle Mitglieder, welche abkömmlich sind, werden gebeten, dem Verstorbenen das letzte Ehrengeleit zu geben

Der Vorstand.

Deutsche Volkspartei
Wattenscheid.

Unser Mitglied, Herr Rentner

Hermann Barmeier sen.

ist verstorben. Er war stets ein treuer Freund unserer Bestrebungen.

Wir bitten unsere Mitglieder, sich an der am Freitag, den 15. März, nachmittags 4,15 Uhr, vom Trauerhause, Graf Adolfstraße 34, aus stattfindenden Beerdigung zahlreich zu beteiligen.

Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 15. März 1929, vorm. 11 Uhr, werde ich in der Wirtschaft Recke in Wattenscheid:

20 Dosen Bohnerwachs, 20 P. Turnschuhe, 1 Theke, 1 Anrichte, 1 Chaiselongue, 2 Korbsessel, 1 Ledersofa, 1 Tisch und 2 Stühle, 1 Büfettschrank

öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Koch,
Obergerichtsvollz.

Solventes Möbelhaus sucht sofort tüchtige

Möbel-Akquisiteure

geg. sehr hohe Vergütung. Nur eingeführte Herren wollen sich unter Beifügung ihres Tätigkeitsnachweises melden. Schriftliche Angebote u. O. P. 305 an die Allg. Ztg.

Senden Sie mir Ihre Adresse. **bis ℳ 25.— tägl.** könn. Sie verdienen in Heimarbeit etc. **H. Lergen, Mannheim 27.**

Wir suchen zum 1. April eine jüng.

Bürokraft

die perfekt in Stenographie u. Maschinenschreiben ist.

Schr. Bewerbungen mit Lichtbild u. Gehaltsansprüchen sind zu richten an **W. Weßling A.-G., Bahnhofstraße 21.**

Ein in Küche und Haushalt erfahren, älteres, ehrliches

Mädchen

sof. gesucht. Meld. zw. 4 und 6 Uhr. **Rest. Bismarckhain Bleckstraße 64.**

Evang. Arbeiterverein
Bismarck.
Hilfe am Grabe.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern langjährigen treuen Kameraden

Wilh. Zellmer

zu sich zu nehmen. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Die Beerdigung findet am 15. März, nachm. 3½ Uhr, vom Sterbehaus in Horst-Emscher, Sandstr. 57, aus statt. Eine Fahnenabordnung beteiligt sich. Wer sich außerdem beteiligen möchte, ist Zusammenkunft um 1 Uhr bei Mehring.

Der Vorstand.

Freibank.

Freitag,
von 8 bis 12 Uhr:
Nr. 271—520.
Schlachthofverwaltg.

Kräftiger 8014

Laufbursche

(Radfahrer) bis 16 Jahre alt, sof. ges. Vorzustell. Freitag vorm. 8 bis 9 Uhr.

Pfeffer,
Watermannstr. 1.

Ehrliche, strebsame

Damen

denen es an Dauerbeschäftigung liegt und kleine Kaution stellen können, wollen sich vorstellen **Industriestraße 45** nachm. 3 bis 5 Uhr bei **Pelz/Linden.**

Besseres **Kochlehrfräulein** gesucht z. 20. März. Es wird Gelegenh. geboten, die gute bürgerl. u. feinste Küche geg. entspr. Vergütg. zu erlern. Alles Nähere nach Vereinb. Ang. u. R. B. 288 a. Allg. Ztg.

Lehrmädchen

aus guter Familie für Büro gesucht, etwas Stenographie u. Maschinenschreiben Beding. Selbstgeschr. Lebenslauf. Ang. u. P. H. 320 an die Allg. Ztg.

Lehrmädchen

nicht u. 16 Jahren **für die Putzbranche** gesucht. Vorzustell. Freitag bis 12 Uhr. **Wannerstr. 94.**

Lehrmädchen

aus achtb. Familie für mein Lebensmittelgeschäft ges. Frau Wwe. Norbert Schnapp, Ueckendorferstr. 32.

In kl. Haushalt (2 Pers.) für ¾ Tag braves zuverlässiges

Mädchen

das auch bügeln kann, ges. Vorst. zw. 9 u. 12 Uhr. **Brockhoffstr. 6 p.**

Suche ein tücht., älteres, in Küche u. Hausarbeit erfahr.

Mädchen

Gute Zeugn. erford. Vorzustellen von 9 bis 12 Uhr vorm. **Hohenzollernstr. 114**

Tüchtig., sauberes

Zweitmädchen

welches kinderlieb ist, nicht unt. 18 J., sofort gesucht. Vorzustellen ab 10 Uhr. **Frau Dr. Grüter,** Bochumerstr. 26/28.

Ehrliches, fleißiges

Halbtagsmädchen

gesucht. Zu melden **Gayl,** Friedrichstraße 9.

Sauberes 8011

Mädchen

für alle Arbeiten sofort gesucht. Vorzustellen ab 10 Uhr. **Hotel Stauderhaus,** Bahnhofstraße.

Mehrere 8016

Mädchen

erhalten sofort gute Stellen. **Frau Mathilde Paetzel,** gewerbsm. Stellenvermittl., Rotthausstr. Schemannstraße 2, Ecke Steelerstraße.

Kräftiges, sauberes

Mädchen

für halbe Tage ges. Roonstraße 54 I.

Mädchen

für alle Hausarbeit sofort gesucht. **Konditorei Kneisel,** Hochstraße 6.

Landmädchen

Alleinmädchen und Knechte, die melken können, erhalten sofort gegen hohen Lohn gute Stellen. **Frau Christ. Hauck,** gewerbsm. Stellenvermittl., Gelsenk., Hüllerstraße 10.

Jüngeres, kräftiges

Mädchen

f. alle Hausarbeiten gesucht. 8021 **Frau Schade,** Oststraße 23.

Durchaus tücht. gewandte

Verkäuferin

sowie ein braves, kräftiges

Lehrmädchen

sucht

Eberh. Franke
Lebensmittel
Bochumer Str. 14

Mädchen

¾ Tage. Vorzustell. 2—4 Uhr nachmitt. **Ottostr. 2 p. (Bism.)**

Eine sehr gute

Landstelle

in der Nähe von Lüdenscheid ist sof. zu besetzen. Ferner alleinsteh. tüchtiges **Mädchen** sucht Stellung in Wäschereibetr. Näh. **Evangl. Jugendamt** Wiehagen 26.

Evangel. Mädchen 7990
16 Jahre,
sucht Stelle
in klein. Haushalt ab 15. März oder 1. April. Zu erfr. **Fuchs,** Katernberg, Meerbruchstr. 42a.

Perfekte

Friseuse

sucht zum 15. März **Stellung.** Ang. u. A. Z. 50 an die Allg. Ztg.

Hausnäherin

welche auch umarb. und ausbess. sucht **Kundschaft** in Umgeg. Gelsenk. **Rotthausen** Cäcilienstraße 40 III.

Wirtschafts-Verpachtung.

Prima Wirtschaft mit Metzgerei an tücht. Metzger auf 10 Jahre zu verpachten. Erforderl. Kapital mindestens 12 000 ℳ. Näh. bei **Meier, Buer,** Essenerstraße 55, Tel. Horst-E. 1399.

Lebensmittelgesch.

mit 1 Zimmer in gut. Laufstr. geleg., billig zu verkaufen. Auch sehr gut geeignet als Filiale f. Lebensmittelgroßhandlung. 8017 Off. u. P. K. 322 an die Allg. Ztg.

Wohnhaus!

10 Zimm., Hofraum, Stall usw., Zietenstraße 10, ist zu verkaufen. Zur Uebernahme sind ℳ 4000 erforderl. Näheres **Borgolte,** Wanne-Eickel, Dorstenerstraße 245.

Schönes Ladenlokal

mit Hinterzimmer, an Hauptverkehrsstraße, zu vermiet. Zu erfr. Allg. Ztg.

Gesucht wird: 3—4räumige

abgeschl. Etage

(Altstadt). Geboten wird: **6räumige abgeschloss. 1. Etage.** Altwohnungen. Ang. u. P. J. 321 an die Allg. Ztg.

---

3 Z.-Wohnung

sucht per sofort ja. kinderloses Ehepaar. Es kommt nur Stadtteil Buer-Mitte in Frage. Schr. Ang. unt. A. Z. 51 an die Geschäftsst. in Buer, Nienhoffstraße 4.

---

80 Mk. Belohnung

demjenigen, der jung. Ehepaar

2 leere Zimmer

abgibt. Ang. u. P. L. 323 a. Allg. Ztg.

Bessere Neubauwohnungen

vier Zimmer, Mansarde und Bad sofort zu vermieten. Angebote unter U. O. 500 an die Allgem. Zeitung.

Jung., led., solid. Kaufm. s. zum 1. 4.

2 leere Zimmer

mit Morgenkaffee.

Ang. u. O. U. 309 an die Allg. Ztg.

Leeres Zimmer

auch Mans., Nähe Grenzstr. sofort zu mieten gesucht. Ang. u. O. O. 304 an die Allg. Ztg.

Leeres Zimmer

zu vermieten. 8015 Wo, sagt die Allg. Z.

Möbl. Zimmer

in ruhig. Hause zu verm. Ringstr. 2.

Frdl. möbl. Zimmer

15. März zu verm. **Dessauerstr. 6a, I.**

Sauberes

möbl. Zimmer

mit Kochgelegenheit separatem Eingang, an kinderloses Ehepaar oder an 1—2 Pers. zu vermieten. Wedelstaedtstr. 14.

Anständiger Mann erhält saubere

Schlafstelle

Grenzstr. 91, II. l.

Saubere 7991

Schlafstelle

frei. Hohenzollernstraße 79 I. rechts.

Schöne Schlafstelle

zu vermieten. **Bismarckstr. 94 I.**

---

6 gebr. Fahrräder

billig zu verkaufen. **E. Kämper,** Maschinenhandlung **Vereinstr. 48,** gegenüber Arminstr.

Piano

neu, sehr billig zu verkaufen. **Kutsch,** Johannesstraße 19. Handlung.

Fast neues 8549

Motorrad

für 170 ℳ zu verk. Steelerstr. 44 II. l.

5jähriges 8535

Pferd

garantiert zugfest, mit Wagen u. Geschirr zu verkaufen. Wo, sagt Allg. Ztg.

Gasbackofen

und **Weckapparat** mit Gläsern billig abzugeben. **Ueckendorferstraße 161 II.**

Mehrere gebrauchte

Pianos

guterhalten, in

Miete

oder

Kauf

unter günstigen Bedingungen

Pianohaus

KOHL

Gelsenkirchen, Hindenburgstraße 13

Mann fährt

Leerauto

von Gelsenkirchen nach Rheinhausen-Friemersheim?

Herm. Bockwinkel, Südstraße 11.

Jagdhündin

zugelauf. Zu meld. bei **Adolf Wittor** Grabenstr. 3 part.

Witwe, 36 J., mit ein. 6jähr. Jungen sucht d. Bekanntsch. eines Herrn zw. sp.

Heirat.

Ang. m. Bild u. P. G. 319 a. Allg. Ztg.

Die Beleidigungen

gegen den Schuhmacher C. B. nehme ich mit Bedauern zurück. **Kurt Clemens** Schuhmachermeister.

Asthmakranke

auch in den schwersten Fällen, wo bis jetzt alle Hilfe versagte, werden sicher behandelt. Inhalation von 1 Mk. an. Von 9—12 und 3—7 Uhr. Waldstraße 13 (am Hauptbahnhof). Wanne-Eickel, Overhofstraße 8.



Frische Fische!

Schellfische, Schollen, Rotzungen, Hechte, Schleien, Bratbückinge, gewäss. u. gew. Stockfische, Fischkonserven

Albert Heisler

Bahnhofstr. 10 Fernruf 660

In unser Handelsregister ist eingetragen zu A 1368 bei der Firma **Joseph Norres, Zünderfabrik, Gelsenkirchen:**

Die Firma ist erloschen. Zu A 23 bei der Firma **Julius Schmitz, Gelsenkirchen:** Jetziger Inhaber der Firma ist Dr. Walter Schörk in Gelsenkirchen. Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerb des Geschäftes durch Dr. Walter Schörk ausgeschlossen. Zu B 1 bei **„Marienhaus"** Schwesternheim für Krankenpflege und Erziehung G. m. b. H. in Gelsenkirchen-Rotthausen: Der Baumeister **Theodor Bienken** in Gelsenkirchen ist zum stellvertretenden Geschäftsführer bestellt.

Gelsenkirchen, 16. Februar 1929.
Amtsgericht.

Was schenke ich zur Konfirmation?

Das ist die Frage, die sich jeder beantworten muß, der in diesen Tagen zu einer Konfirmationsfeier eingeladen wird. Mit leeren Händen möchte wohl niemand erscheinen und irgendetwas Schönes und Gutes möchte man doch dem Konfirmandenkinde als liebes, teures Andenken verehren. Aber was soll man schenken? Meistens verfällt man auf einen nützlichen Gegenstand, der im alltäglichen Leben viel gebraucht werden kann. Weniger aber denkt der Spendende an ein gutes, schönes Buch. und gerade im guten Buch liegt ein besonderer Wert, weniger für den äußeren als den inneren Menschen. Ein Buch, das dem Leser zum Segen und inneren Gewinn geworden ist, wird er gewiß gern und dankbar aufbewahren, um es immer wieder einmal lesen zu können. Auch erinnert die eigenhändige Widmung noch lange an den Geber. Darum sollte man neben anderen Konfirmationsgeschenken das gute Buch nicht vergessen.

Betritt man aber einen Buchladen, dann starren einen so unendlich viele Bücher an, daß man fast den Glauben verliert, das Richtige finden zu können. Oft wird auch ein Buch empfohlen, das seinem Inhalte nach garnicht als Konfirmationsgeschenk geeignet ist. Daher könnte dem einen oder anderen eine kurze Uebersicht über eine Reihe von trefflichen Büchern von Anregung und Nutzen sein.

Unter den geeigneten Geschenkwerken stehen vorne an die Biographien (Lebensbeschreibungen) von christlichen Persönlichkeiten. Eine solche Biographie, recht gelesen, wirkt auf den inneren Menschen wie ein kräftiges Stahlbad. An einer durchgebildeten christlichen Persönlichkeit lernt man erst die Mängel des eigenen Wesens ermessen, an ihr sieht man, was der Geist Gottes aus Menschen macht, die sich ihm mit ganzer Seele hingeben. Solche Biographien sind folgende: Tante Hanna (Frau Faust), Die Großmacht Elberfelds von Dr. Wilhelm Busch; Amalie Sieveking, Hamburgs Retterin von Helene Matthies; Elisabeth Fry, der Engel der Gefangenen, von Siegmund-Schulze; Mathilde Wrede, von Ingeborg Maria Sick; Jenny Lind, die große Sängerin, von Wilkens; Eine Frohnatur, Lebensbild von Goethes Mutter, von Sophie von Sell; Käte Luther geb. von Bora, von Hermann Mosapp; Helene Maria von Kügelgen, ein Lebensbild von ihren Enkelinnen A. und E. von Kügelgen; Meine Therese, aus dem bewegten Leben einer deutschen Frau von Gustav Ttutzer; Fürst Bismarcks Frau, von Sophie von Sell u. a. Ferner für einen Konfirmandenknaben: Lutherbiographien von verschiedenen Herausgebern; Otto von Bismarck, von Erich Marcks; Unter Bodelschwingh, von Burckhardt; Pfarrer Dr. Wilhelm Busch, von seinem Sohne, dem Essener Pfarrer Busch; Unsere nationalen Erzieher von Luther bis Bismarck, von Mollat; Jugenderinnerungen deutscher Männer, im Verlag: Bücher der Rose; Otto Funke, Die Fußspuren Gottes in meinem Leben; Traugott Hahn, Aus meiner Jugendzeit; Heinrich Jung-Stillings Lebensgeschichte; Wilhelm von Kügelgen, Jugenderinnerungen eines alten Mannes; Freiherr vom Stein, von Ricarda Huch u. a.

Neben die Biographien treten die guten christlichen Erzählungen. Einige besonders anziehende Bücher seien genannt. In die Tage des Werdens des jungen Christentums führen die vier Bücher: Quo vadis, Ben Hur, Der Fürst aus Davids Hause, Priscilla an Sabina, von Wilhelm Pressel. Sehr treffliche Bücher für junge Mädchen schreibt Frau Adolf Hoffmann: Mädchenglück, Ins volle Leben, ins volle Glück; Näher zum Ideal. Der Badener Pfarrer Karl Hesselbacher hat uns eine Reihe von christlichen Erzählungen geschenkt: Lebensfahrten, der Stadtschreiber von Straßburg, Aus der Heimat kommt der Schein u. a.; Samuel Keller: Ein Höhenweg, Erzählung für konfirmierte Mädchen; und: Ein Unterer be, Erzählung für konfirmierte Knaben; Franz Kliche: Das Kreuz auf roter Erde; Teutschritter Kreuz und Schwert; Ein feste Burg. Elias Krämer: Der Mea zum Leuchtfeuer. Ludwig Schnellers Erinnerungsbände sind sehr zu empfehlen: Auf allerhand Schulbänken, Allerlei Sang und Klang, Paulus, Lutherstätten, Konfirmanden-Erinnerungen. Hedwig Andrae: Schwester Ruth, eine Erzählung aus dem Diakonissenleben.

Anschließend seien noch genannt: Wilhelm Thiele, Das Leben unseres Heilandes; Thomas von Kempen, Die Nachfolge Christi; John Bunyan, Die Pilgerreise.

Drei schöne Gedichtbände sollen diese kurze Buchaufzählung beschließen: Dora Rappard, Fort, fort mein Herz zum Himmel; Will Vesper, Der deutsche Psalter; und Rudolf Günther, Der heilige Garten, ein Buch religiöser Lyrik. Manches nicht aufgeführte Buch bildet aber auch ein schönes Konfirmationsgeschenk, darum ist reiche Auswahl vorhanden. —ff.

Briefkasten.

E. T. Aufwertung. Zunächst 15 Prozent, also etwa Mk. 211.—. Dieser Betrag wird sofort ausgezahlt. Schicken Sie Antrag und Police in eingeschriebenem Brief an die Versicherungs-Gesellschaft, die sich bisher in keinem Fall geweigert hat, ihren Verpflichtungen nachzukommen.

W. N., Kampstraße. Die Anschriften sind uns nicht bekannt. Wenden Sie sich an das Niederländische Konsulat in Essen, Dreilindenstraße 115. Sprechzeit werktäglich 10 bis 12 Uhr.

F. B. Ar. 5. Die Zinsen sind alle drei Monate zu zahlen. Das ist im Gesetz vorgeschrieben. Es kann auch andere Zinszahlung, sechs Monate, ein Jahr, vereinbart werden.

L. W. 20. 1. Wir nennen Ihnen folgende Bücher von Pfarrer Joh. Müller, Elmau: „Von den Quellen des Lebens", ein Sammelband, „Bausteine für persönliche Kultur", vier Bände, „Wert und Stellung der Frau", „Gott", „Hemmungen des Lebens", „Reden Jesu" (Bergpredigt und anderes). Alle sind im Verlag von C. H Beck in München erschienen. Außerdem gibt Joh. Müller noch die unter dem Namen „grüne Blätter" bekannte Zeitschrift „Blätter zur Pflege des persönlichen Lebens" heraus, die im Verlag der Grünen Blätter (Joh. Müller) in Leipzig erscheinen. Einen Aufsatz über Joh. Müller können wir Ihnen, falls Sie besonderes Interesse daran haben, auf der Redaktion zur Verfügung stellen. — 2. Die dem berühmten Geiger Rudolf Kreutzer gewidmete Sonate Beethovens („Kreutzer-Sonate") trägt die Opus-Zahl 47.

DAS MODERNE SPEISEZIMMER
DIE SONDERVERANSTALTUNG BEI GOTTESLEBEN
Machen Sie von dem selten vorteilhaften Angebot Gebrauch! Überzeugen Sie sich durch eine zwanglose Besichtigung!
Spezialhaus f. bürgerliche Wohnungs - Einrichtungen
PH. GOTTESLEBEN NACHF. GELSENKIRCHEN Bochumer Straße 94 / 98

teren Vorbereitungen. — In den nächsten Tagen werden die Programme, je 50 Pfennig, von den Vorständen der Vereine zur Ausgabe gelangen. Da wieder mit einem großen Andrang zu rechnen ist, möge jeder frühzeitig, durch Abnahme eines Programms, für einen Platz Sorge tragen.

st. **Ein Motorradiebstahl in Horst.** Am 11. März gegen 19 Uhr wurde von dem Hofraum eines Fahrrad- und Motorradgeschäftes in Horst ein Motorrad entwendet. Dasselbe konnte am nächsten Tage in der Sutumerfeldstraße wieder aufgefunden werden und wurde dem Eigentümer H. B. in Bottrop wieder ausgehändigt. Obwohl das Rad unbeschädigt war, sind aus dem Werkzeugkasten für etwa zehn Mark Werkzeuge, wie mehrere Schraubenschlüssel, Engländer und Zangen entwendet.

□ **Schlechte Beschaffenheit der Essenerstraße.** Die Essenerstraße befindet sich in nicht allzu gutem Zustande. Besonders vor dem Amtshausvorplatze, dem verkehrsreichsten Verkehrsknotenpunkte der ganzen Umgegend, ist das Pflaster voller Löcher. Trotzdem in der Oeffentlichkeit öfter hierauf hingewiesen wurde, hat man es noch nicht für nötig befunden, Abhilfe zu schaffen. Es wäre jetzt wirklich an der Zeit.

□ **Elternabend.** Am Dienstag hatte die Horster Diesterwegschule im Saale des Gastwirts Wallner einen Elternabend. Rektor Pohlmann eröffnete gegen fünf Uhr die Feier, begrüßte die zahlreich erschienenen Kinder und deren Angehörigen und wies sodann auf den Zweck des Elternabends, der Hebung der guten Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus, hin. Die Schülerinnen und Schüler traten dann in Tätigkeit, und mit Theaterstücken, Gedichten, Turnvorführungen usw nahm der Abend seinen Fortgang. Als man gegen 7.30 Uhr nach Beendigung des Programms den Heimweg antrat, hatte man das angenehme Empfinden, einen genußreichen Abend verbracht zu haben.

ku. **Verein der heimattreuen Ost- und Westpreußen Horst.** Die Fahrkarten für den ersten Sonderzug am 15. März nach Lyck werden für die Fahrgäste von Horst und Umgegend von Donnerstag nachmittag an in den Anmeldestellen, in denen das Fahrgeld eingezahlt ist, ausgegeben. Landsleute, die ihre Kinder in die Heimat schicken und hier von der Schule abgemeldet haben, müssen diese innerhalb sechs Tagen nach der Ankunft in der Heimat, zur Vermeidung von Strafen, zur Schule anmelden.

Stadt Wattenscheid.

i. **Vom städtischen Gymnasium.** Am kommenden Montag, 20 Uhr, findet im Gottschalk'schen Saale in Westenfeld eine Schubertfeier und Abiturientenabschiedsfeier statt. Mit dieser Feier verbunden wird eine große Schulfeier anläßlich des 25jährigen Bestehens des Gymnasiums. Aus diesem Anlaß werden zu der Veranstaltung alle ehemaligen Schüler, sowie die Eltern der Schüler und Freunde und Gönner eingeladen. Es ist zu erwarten, daß zahlreiche Schüler der Veranstaltung beiwohnen werden.

i. **Totenglocke.** Im Alter von 61 Jahren starb plötzlich an den Folgen einer Grippe der Invalide Hermann Barmeier, hier, Graf-Adolfstraße wohnhaft. Der Gestorbene war eine stadtbekannte Persönlichkeit, die überall in hohem Ansehen stand. Insbesondere verliert der Schrebergartenverein der Zeche Centrum-Morgensonne in ihm eine starke Stütze, die ihre ganze Kraft zu jeder Zeit und Stunde in den Dienst der Sache stellte. Auch die DVP. beklagt den Verlust eines rührigen Mitgliedes. Ruhe seiner Asche.

i. **Abgabe einer Steuererklärung.** Nach einer Bekanntmachung des Oberbürgermeisters im heutigen Anzeigenteil müssen die Steuererklärungen für die Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrage für 1929 und nach der Lohnsumme für 1928 in der Zeit vom 15. bis 31. März 1929 eingereicht werden. Wir verweisen auf die Bekanntmachung.

i. **Personalie.** Der Gewerbeoberlehrer Brand von der hiesigen Berufsschule ist als Berufsschuldirektor an die Berufsschule in Papenburg a. d. Ems berufen worden.

i. **Gertrudiskirmes.** Die Gertrudiskirmes findet kommenden Sonntag, Montag und Dienstag wie üblich auf dem Gertrudisplatz statt. Wie immer, ist auch diesesmal wieder ein Kirmeskrudel zu erwarten, da sehr viele Schausteller sich beworben haben.

i. **Bedürfnisanstalt.** Ueber die Bedürfnisanstalt an der Hochstraße neben der Neustadtschule ist in letzter Zeit lebhafte Klage geführt worden. Sie befindet sich nämlich in einem verwahrlosten Zustande und es dürfte sich daher empfehlen, einer Instandhaltung mehr Sorgfalt zuzuwenden.

i. **Bühnenvolksbund.** Zur Pflichtvorstellung der Serie C (Oper „Tiefland") am Samstag, 16. März, hat der Kartenvorverkauf bereits gestern nachmittag begonnen, ebenso zur Tanzmatinee am Sonntag vormittag. Es sind dies für alle Serien Wahlvorstellungen. Der Vorverkauf für Serie A „Wienerinnen" am 19. März hat ebenfalls eingesetzt.

Sitzung des Berufsschulvorstandes.

Neueinstellung einer Gewerbelehrerin. — Ausbau der Handelsschule. — Um den Direktorstellvertreterposten. — Schulbesuch Jugendlicher aus der Landwirtschaft.

i. Gestern nachmittag tagte im Rathaussaale der Berufsschulvorstand. Er beschäftigte sich zunächst mit der Neueinstellung einer Gewerbelehrerin als Ersatz für eine ausgeschiedene Lehrkraft. Es wurden mehrere auswärtige Damen in engere Wahl genommen, die sich zunächst vorstellen sollen. Ferner wurde der

Ausbau der Handelsschule

besprochen. Nach den geltenden Uebergangsbestimmungen kann die mittlere Reife Schülern mit Volksschulbildung nach zweijährigem erfolgreichen Besuch einer Handelsschule letztmalig Ostern 1929 erteilt werden. Nach diesem Zeitpunkt ist der dreijährige Schulbesuch Bedingung. Es wird notwendig sein, der hiesigen Handelsschule eine Sonderklasse (3. Schuljahr) anzugliedern, die von denjenigen Handelsschülern (innen) besucht werden kann, die die mittlere Reife zu erlangen wünschen. Diese Regelung kommt aber erst ab Ostern 1931 in Frage und entspricht dem Dortmunder Muster. Berufsschulvorstand erklärte sich grundsätzlich einverstanden. Auf Grund des Gewerbelehrerbesoldungsgesetzes vom 16. April 1928 sind an der hiesigen Berufsschule entsprechend der Zahl der Klassen und Lehrkräfte

Direktorstellvertreter- und Fachvorsteherstellen

einzurichten. Es ist aber nicht notwendig, daß neue Stellen geschaffen werden, es können vielmehr bestehende Gewerbe- bezw. Gewerbelehrerinnenstellen umgewandelt werden. Diese Angelegenheit führte zu einer längeren Aussprache und schloß vorläufig mit Vertagung bis zur nächsten Sitzung. Der Antrag des landwirtschaftlichen Kasinos auf Befreiung der in der Landwirtschaft beschäftigten Jugendlichen vom Berufsschulunterricht mußte aus gesetzlichen Gründen abgelehnt werden. Jedoch soll den Landwirten seitens der Schulleitung durch Beurlaubung der Schulpflichtigen zur Zeit der stärkeren Inanspruchnahme mit landwirtschaftlichen Arbeiten möglichstes Entgegenkommen gezeigt werden.

Anschließend daran fand eine Personal-Kommissionssitzung statt, die sich mit internen Beamten- und Angestelltenfragen beschäftigte.

Kray.

do. **Der evangl. Kirchenchor** wird sich in diesem Jahre an eine große Aufführung heranwagen und zwar an Mendelssohn „Elias". Dieses Werk soll in der Originalbesetzung mit Orchester zur Aufführung gelangen. Wenn der Chor auch in Anbetracht seiner guten Kräfte und mit Rücksicht darauf, daß er über 100 Mitglieder zählt, in der Lage ist, diese Aufführung zu wagen, so bittet der Vorstand doch dringend sangesfreudige Damen und Herren, die Interesse auch für ernste Musik haben, dem Chor beizutreten und zu den jeweils am Mittwoch um 8 Uhr abends im evangl. Gemeindehause stattfindenden Proben zu kommen. Der Chor wird seit einigen Monaten von dem Gesanglehrer Fischer aus Essen dirigiert.

O. **Schlechter Plattenbelag.** Der Bürgersteig vor der Unterführung in Kray-Nord weist seit einiger Zeit an einigen Stellen einen äußerst schlechten Plattenbelag auf. Einige Platten sind vollständig zertrümmert bezw. von dem Bürgersteig entfernt, so daß Stellen bloß liegen. Ueber diesen Uebelstand haben sich bereits die Bewohner der Kray-Nord-Gegend und insbesondere diejenigen, die täglich diesen Bürgersteig, um zum Bahnhof zu gelangen, begehen müssen, bitter beschwert.

ch. **Evangelischer Arbeiterverein.** Wegen der Konfirmation findet die Vorstandssitzung nicht am Sonntag morgen, sondern am Freitag, den 17. März, 18 Uhr, im Gemeindehause statt.

ch. **Bestandene Prüfung.** Der in der hiesigen Drogerie Karl Wilmer beschäftigte Felix Oberhordeck bestand vor dem Prüfungsausschuß der Drogistenschule in Essen seine Drogistenprüfung mit sehr gut.

Stadt Wanne-Eickel.

Ae. **Gegen einen Baum gefahren.** In der Dorstenerstraße verlor ein junger Mann die Gewalt über sein Motorrad und sauste glatt vor einen Baum. Die DKW-Maschine erlitt schwere Beschädigungen, so daß sie ohne eine durchgreifende Instandsetzung nicht mehr fahrbar sein wird. Der Fahrer erlitt ebenfalls eine Reihe Verletzungen und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Ae. **Bestandenes Lehrerinnenexamen.** In Essen bestanden Elfriede Balcke, Hilde Westhoff, Liesbeth Hilpert, Gertrud Wittingbofer, Else Brüne und Ursula Naumin ihr Examen als technische Lehrerin.

Ae. **Gemeinnützige Baugenossenschaft.** Am Sonntag vormittag 9.30 Uhr findet im Westfälischen Hof bei Gude die Jahresdauptversammlung statt. Die Mitglieder werden hierzu eingeladen. Nur die, die sich unter Vorlage eines Mitgliedsbuches ausweisen können, haben Zutritt.

Ae. **Großboxkampftag.** Den Vorfreuden „Herosist die Verpflichtung der bekannten Bochumer Rolandmannschaft für kommenden Sonntag gelungen. Der Boxkampf findet im Frankeschen Saalbau in der Schulstraße statt und beginnt um 7 Uhr. Die Herosleute haben in der Vergangenheit fleißig trainiert und viel hinzu gelernt, sodaß mit einem spannenden Kampf gegen die technisch vorzüglichen Bochumer gerechnet werden kann.

Aus der Umgegend.

Stoppenberg.

Lc. **Einführung.** Das Konsistorium hat die Wahl des Herrn Pastor van der Zwaag an der evangelischen Kirche zu Stoppenberg bestätigt. Die Einführung findet am zweiten Ostertag statt. Die Gemeinde wird zu dieser Feier herzlich eingeladen. — Am 18. März, abends 8 Uhr, findet im Gemeindehause die Jahreshauptversammlung des „Evangelischen Bundes" statt. Die Mitglieder werden gebeten, restlos zu erscheinen. — Die Prüfung der Konfirmanden findet am kommenden Sonntag, den 17. März, nachmittags 4 Uhr, in der Kirche statt. Die Konfirmation, die am 24. März, vormittags 10 Uhr, stattfindet, wird von Herrn Pastor Ueberfeldt vorgenommen.

oi. **Musiklehrerin-Prüfung bestanden.** Am Konservatorium Essen-Borbeck unterzog sich Fräulein Lotte Kann der Diplom-Musiklehrerin-Prüfung. Sie bestand mit dem Prädikat „Im ganzen sehr gut".

Katernberg.

Lc. **Ein dreister Diebstahl.** In der vergangenen Nacht drangen Diebe in den Hühnerstall einer im Hause Mittelstraße 48 wohnhaften Bergmannsfamilie ein und verschwanden unter Mitnahme des ganzen Hühnerbestandes (zehn) unerkannt. Die Spur der Täter führt zur Zechenkolonie. Hoffentlich gelingt es der Polizei, der Langfinger habhaft zu werden.

Westerholt.

s. **Gemeinderatssitzung.** Die Mitglieder der Gemeindevertretung werden zu einer geheimen Sitzung für Donnerstag, den 14. März, nachmittags 4 Uhr, die im Gemeindegasthaus stattfinden soll, eingeladen. Auf der Tagesordnung steht: Beanstandung der Wahl der Beigeordneten.

s. **Seinen Verletzungen erlegen.** Der vor einigen Tagen im Tagesbetriebe der Zeche Westerholt durch Abfahren der Beine schwer verletzte Stellwerkswärter Zaschefski aus Buer-Hassel ist im Knappschaftskrankenhause seinen Verletzungen erlegen.

Gladbeck.

W. **Der Sprechtag des Versorgungsamtes Gelsenkirchen** für März findet in Gladbeck heute Donnerstag, von 9 bis 12 und 15 bis 17 Uhr im Waisenhaus, Buerschestraße 25, statt.

W. **Sonderzug nach Ost- und Westpreußen.** Für den am 26. März verkehrenden Sonderzug nach Lyck sind noch Plätze frei. Landsleute, die den Ostersonderzug benutzen wollen, müssen spätestens bis zum 22. März das Fahrgeld einzahlen. Annahmestellen sind bei August Downar, Steinstraße 64, und Hermann Rhode, Scrlostraße 1.

P. **Zum Lohngeldraub auf Zeche „Tinnes 3-4.** Die Dortmunder Kriminalpolizei hatte am Dienstag bei einer Razzia einen 48 Jahre alten, aus Gladbeck stammenden Mann festgenommen, der steckbrieflich verfolgt wird und noch eine Gefängnisstrafe von sieben Monaten zu verbüßen hat. Er war Anfang Februar dieses Jahres aus dem Gefängnis in Schwelm gelegentlich einer Außenarbeit entsprungen. Bei seiner Vernehmung gab er an, auch an dem Gladbecker Lohngeldraub beteiligt gewesen zu sein. Noch in der Nacht zum Mittwoch hat die hiesige Kriminalpolizei die erforderlichen Ermittlungen angestellt. Eine genaue Prüfung ergab, daß die Angaben des Festgenommenen über die Teilnahme an dem Lohngeldraub unzutreffend sind und daß er für den Raub nicht in Betracht kommt.

W. **In Gewahrsam der Kriminalpolizei befinden** sich drei Hühner, die allem Anschein nach aus einem Diebstahl herrühren. Es handelt sich um schwere weiße Rassehühner mit schwarzen Flügeln und Schwanzenden. Geschädigte wollen sich bei der Kriminalpolizei melden.

Bottrop.

au. **Die Jugendabteilung des evangl. Arbeitervereins** hatte am Sonntag Monatsversammlung bei Heitfeld. Der Vorsitzende Kamerad Ferkau leitete die Versammlung. Neuaufgenommen wurde ein Mitglied. Vom Vorsitzenden wurde auf den Vortrag am 24. März hingewiesen, den Generalsekretär Martin-Witten hält.

Marl.

Hm. **Lessing: Minna von Barnhelm.** Aus Anlaß des 200jährigen Geburtstages Lessings wird am kommenden Donnerstag sein Lustspiel „Minna von Barnhelm oder das Soldatenglück" zur Aufführung gelangen. Das deutsche Publikum weiß wenig von dem Manne, dem es sein heutiges Theater verdankt. Goethe und Schiller jedoch, deren besonderer Gläubiger er war, schrieben ihm auf den Leichenstein: „Vormals im Leben ehrten wir dich, wie einen der Götter, — Nun du gestorben bist, so herrscht über die Geister dein Geist". Lessing war es, der dem Deutschen ein Nationaltheater schuf und das Theater zu einer Angelegenheit der besten Deutschen machte. Er hat in seinen Werken das Publikum über das Wesentliche der dramatischen Kunst belehrt, er hat der deutschen Literatur und Bühne Musterstücke geschenkt und in „Minna von Barnhelm" das klassische Lustspiel geschaffen. Goethe nennt es „das Meisterwerk unseres Lessing". Er sah es als junger Student bei der Uraufführung im Jahre 1767 in Leipzig und ließ es selbst später verschiedennich am Hofe in Weimar aufführen.

Zur Konfirmation


Zu Ostern
ist u. bleibt das schönste Geschenk eine Alpina-Uhr
Alpina-Uhren seit über 30 Jahren weltbekannt durch „Qualität und Preiswürdigkeit, zu haben nur im
Alpina-Uhren-Haus
TILLMANN
Bochumerstraße 18

Draußen nahm er ein Taxameterautomobil. Die Fahrt durch die Hauptstraße bis zu der Filiale der Handelsbank, wo er sein Konto hatte, nahm einige Minuten in Anspruch. In dieser kurzen Zeit befestigte sich in dem Commander mehr und mehr die Ansicht, daß es ihm schon glücken werde, die Sache zu ordnen. Es war nichts geschehen, was ihn zu dieser Ueberzeugung berechtigt hätte. Aber es war ein heller Morgen, ein sonniger, warmer Sommertag und die Luft nach dem gestrigen Regen frisch und leicht. Die Leute auf der Straße, diese Menschen, die er so gut kannte und mit seinem ganzen, unverwüstlichen Instinkt des Stadtmenschen liebte, strömten aus der beengten Luft der Gassen in den frühen, frischen Tag hinaus — das sorglose Sommerleben schien förmlich aus ihnen zu strahlen. Das war eine Stadt, in der man atmen konnte! Keine andere Straße, als dieser Straßenzug vom Kongens Nytorv bis zum Raadhausplatz, kann einem Menschen soviel Lebenslust schenken. Es ist, als tränke man einen edlen, belebenden Wein. Wenn man nach langer Abwesenheit wiederkommt, fühlt man eine warme Freude über den Ton dieser Stadt, und wer sich sorgenschwer in das Gewühl mischt, dem kann es geschehen, daß seine Sorgen auf einmal von ihm abfallen, scheinbar ganz ohne Ursache — es sind nur der schöne Tag und das unvergleichliche Naturell der Menschen, die das zuwege bringen ... Solch eine unbestimmbare Freude war es, die den Commander ergriffen hatte. In so einer Stadt kann man nicht mutlos sein, nein, — er bezahlte den Wagen mit seinen letzten Kronenscheinen und trat in die Tür der Bank.

11.

Eine Ueberraschung in der Handelsbank.

Während der Commander darauf wartete, von dem Bankdirktor empfangen zu werden, hatte er Zeit, nachzudenken. Er war entschlossen, mit der größten Sicherheit aufzutreten, und wenn der Bankdirektor seinen Vorschlag ablehnte, um eine ganz kurze Frist zu bitten, zu Rosa Moniana zu eilen, und das Geld aus ihr herauszupressen. Wenn das nun aber auch nicht glückte? Wenn der verwünschte Abraham T. nur den Scheck nicht dem Polizeibeamten übergeben hätte! Der Commander glaubte, das Gesicht des Norwegers wieder vor sich zu sehen, diese harten, stechenden Augen in dem verschlagenen Bauerngesicht. Dann fiel ihm der Brief ein, den er bekommen hatte. Abraham wollte ihn sprechen, und es mußte sich um etwas Wichtiges handeln, da er sich die Mühe gemacht hatte, ihn so früh zu benachrichtigen. Aber Abraham muß doch wissen, dachte er, daß ich rettungslos kompromittiert bin, wenn der Scheck nicht ausbezahlt wird — und was für einen Nutzen kann er dann von mir haben? Vielleicht war Abraham doch der letzte und sicherste Ausweg? Da wurde ihm gemeldet, daß der Bankdirektor ihn bitten ließe.

Bankdirektor Henning empfing Commander Cramer immer mit sichtlicher Freude. Henning war nicht nur Bankmann; der berühmte Bankdirektortyp, der Kälte und Unnahbarkeit ausströmt, lag ihm nicht. Es fiel ihm leichter, auf eine natürliche Weise Festigkeit zu zeigen. Sein Wesen verriet, daß er auch andere Freuden schätzte, als gerade die, die zu seinem Geschäft gehörten. Er war berühmt wegen seines sicheren Witzes, der von jener boshaften Art war, die immer trifft. Er interessierte sich außerdem für eleganten Sport und verkehrte gern in denselben Sportskreisen, wie der Commander, mit Herrenreitern und Automobilisten. Er nahm sich oft mitten in den Geschäftsstunden die Zeit, ein wenig mit dem Commander zu schwatzen. Auch heute empfing er ihn mit besonderer Herzlichkeit und fing gleich an, ein Gespräch über die gestrigen Ereignisse auf dem Rennplatz einzuleiten. Das machte den Commander sofort unsicher. Der Bankdirektor, der immer scharf beobachtete, entdeckte diese Unsicherheit, mißverstand sie aber und glaubte, der Commander sei sehr eilig. Deswegen kamen sie gleich zum Geschäftlichen.

„Ich habe einen Scheck ausgestellt, der, wie ich glaube, heute vormittag präsentiert werden wird", sagte der Commander.

„Er ist schon da, wenn es ein Scheck auf fünftausend Kronen ist, den Sie meinen."

„Ja, das ist er."

Merkwürdig, der Bankdirektor schien über den Scheck nicht im geringsten verwundert. War er unversehens durchgeschlüpft. Der Commander fühlte sich wieder unsicher.

„Der Scheck konnte nicht gut unbemerkt bleiben", erklärte der Bankdirektor.

Der Commander stand einen Augenblick stumm da. Also so war die Sache. Und die Freundlichkeit des Bankdirektors stammte nur von seiner bekannten Vorliebe, aus einer schwierigen Lage einen Witz zu machen. Dem Commander kam es vor, als blitzten die Augen des Direktors in hartem Spott hinter seinen Brillengläsern.

„Ja, ich bedaure wirklich", fing der Commander an. Aber er merkte, daß er stotterte und brach ab. Das rettete seine Situation.

„Es ist ja in unserer Zeit eine ziemlich große Summe für einen wohltätigen Zweck", meinte der Bankdirektor, „und da Sie so freigebig gewesen sind, kann ich Sie vielleicht zu einem guten Geschäft beglückwünschen. Soweit ich Ihre Verhältnisse kenne, hätten Sie ja jetzt nicht die Mittel zu solchen Extravaganzen. Wenn ein Mißverständnis vorliegen sollte, täte es mir leid. Aber wir hatten keinerlei Grund, den Scheck zu reklamieren. Das Geld war ja da."

„Das Geld war ja da", wiederholte Cramer und starrte den Bankdirektor ganz fassungslos an. Er dachte: Wie in aller Welt kann das Geld dagewesen sein? Soviel er wußte, hatte er sein Konto mit ein paar hundert Kronen überzogen gehabt. Und jetzt war plötzlich Deckung für fünftausend Kronen vorhanden? Ob doch ein Rechenfehler der Bank vorlag? Die veränderte Situation verwirrte ihn gänzlich, und er hatte nur den Wunsch, Zeit zu gewinnen.

„Ich möchte Sie gern darauf aufmerksam machen, daß ich nicht der freigebige Spender gewesen bin", sagte er, „ich habe den Scheck in einer Geschäftsangelegenheit ausgestellt (das letzte Pokerspiel mit den vier Königen blitzte ihm durch den Kopf), und was der Eigentümer mit dem Scheck gemacht hat, geht mich ja eigentlich nichts an."

„Natürlich nicht."

Der Bankdirektor lächelte wohlwollend. Denn wenn auch der Gedanke, den entlassenen Sträflingen einen Ferienaufenthalt zu verschaffen, seine vollste Sympathie hatte, sah er es doch höchst ungern, wenn seine Kunden selbst einer so edlen Sache gegenüber große Freigebigkeit bewiesen.

Er fuhr fort:

„Uebrigens möchte ich Ihnen mein Kompliment machen, daß Sie Ihr Konto so schnell reguliert haben."

Der Commander stand starr und stumm da. Er fing wieder an, mißtrauisch zu werden, ob der Direktor nicht einen derben Spaß mit ihm treibe. Dem Bankdirektor seinerseits schien die Verwirrung des Commanders immer auffallender zu werden. Plötzlich kam er auf die Idee, daß vielleicht der Skandal auf dem Rennplatz den Commander so aus dem Gleichgewicht gebracht hätte.

„Es ist doch traurig, daß die Verbrecher immer frecher werden", meinte er, „aber den schönen Pferdesport kann man natürlich nicht für die Uebergriffe einer internationalen Verbrecherbande verantwortlich machen. Ich finde es vollkommen unberechtigt, daß die Blätter die Rennleitung wegen mangelnder Kontrolle und Aufsicht angreifen. Gegen solche Dinge kann man sich doch nicht wehren."

„Selbstverständlich nicht", antwortete der Commander zögernd, „aber es ist natürlich unangenehm für die Rennleitung, wenn solche Sachen sich herumsprechen."

„Die Polizei hat wirklich allen Grund, beunruhigt zu sein. Es ist sicher der größte Coup der Art, der in den letzten zwanzig Jahren in Europa gemacht ist. Die Zuschauer auf dem Sattelplatz sind ja förmlich abgegrast worden. Vor allem ist eine ganze Reihe wohlgefüllter Brieftaschen gestohlen, dann aber auch eine ganze Menge Schmucksachen. Es ist ja auch erstaunlich, was für Kostbarkeiten die Leute mit aufs Rennen nehmen. Aber sie können es nicht bleiben lassen. Einer Freundin von mir, der Etatsrätin Rosen, ist ein sehr wertvoller Halsschmuck gestohlen worden, ein diamantenbesetztes Platindreieck."

Der Commander zuckte zusammen.

„Sie haben es vielleicht eilig", sagte der Bankdirektor und setzte schnell hinzu: „Nun, die Etatsrätin kann es verschmerzen; so schlimm ist es also nicht: sie ist eine der reichsten Damen hier."

„Das ist ja sehr schön", sagte der Commander zögernd, „das beruhigt mich wirklich."

(Fortsetzung folgt.)

Bei Fettansatz oder Neigung zur Korpulenz nehmen Sie morgens und abends zwei Toluba-Kerne. Diese fettzehrenden Toluba-Kerne erhalten Sie schon in Mengen von 20 Gramm in Apotheken.

Turnen * Spiel * Sport.

Gärung im Westfalen-Bezirk . . .

Im Westfalen-Bezirk gärt es bedenklich. Schon seit langem ist man mit der Tätigkeit der Bezirksinstanz derart unzufrieden, daß einige große Vereine wie z. B. der langjährige Westfalenmeister Arminia Bielefeld beschlossen haben, aus dem Westdeutschen Spielverband auszutreten und sich anderen Verbänden anzuschließen. Inzwischen sind wiederum einige „Fälle" bekannt geworden, die auf die Geschäftsführung der Verbandsinstanzen im Westfalenbezirk ein eigenartiges Licht werfen.

Warum das Spiel Arminia Bielefeld — Sp. Vg. Herten ausfiel.

Auf der in voriger Woche stattgefundenen Sitzung der Verbandsinstanzen wurde beschlossen, die Bezirksmeister im Gesamtgebiet des W. S. V. einheitlich nach dem seitherigen Modus des Hin- und Rückspiels zu ermitteln. Gleichzeitig erbat sich Arminia Bielefeld für den 10. März Spielruhe aus, erhielt aber von der Duisburger Instanz den strikten Bescheid, daß ihr Spiel gegen den Gruppenbesten aus Herten unbedingt stattzufinden habe. Darauf wurden alle Vorkehrungen getroffen, um der wichtigen Bedeutung einen würdigen Rahmen zu verleihen. Der Obmann des T. B. A. bestätigte den Termin nicht, unterließ aber auch, ihn zu widerrufen. Durch ein zufällig mit dem Hertener Gegner geführtes Privatgespräch erfuhr der Platzverein am Samstag abend 6 Uhr, daß das Spiel ausfiele. Auf Nachfrage erklärte der Obmann des T. B. A., daß der B. F. A. ohne Fug und Recht einen Termin bestimmt habe, daß vielmehr allein der T. B. A. für die Anberaumung der Spiele zuständig sei und daß dieser den 17. März ausersehen habe. Nach dem Versehen der Verbands-Geschäftsstelle setzt ein Kompetenzstreit der Verbandsinstanzen, eine Machtprobe auf Kosten der Vereine, die nun in der fünften Woche auf den ersten Ausscheidungskampf warten müssen und einen Sonntag um den anderen ohne Spiel und somit ohne Einnahme bleiben.

Sport in Buer.

E. **Klubkampf der Schwimmvereine Buer und Witten.** Schon im vergangenen Jahre war der Gedanke eines Klubkampfes zwischen den beiden obengenannten Vereinen besprochen worden. Nunmehr ist ein endgültiger Termin festgelegt worden, und zwar findet der Kampf am 24. März in dem Wittener Hallenbad statt, das über eine Bahnlänge von 20 Meter verfügt. Es kommen folgende Kämpfe in Witten zum Austrag: (In Klammern ist die Buersche Besetzung angegeben)

Herren:

1. **10 mal 2 Bahnen-Freistilschwimmen** (Weiß, Hußmann, Hahn, Heib, Busse, Jordan, Seibel, Röttger, Start, Mangold, Ersatz Braukmann).
2. **10 mal 2 Bahnen Brustschwimmen** (Braukmann, Milde, Hackstein, Heib, Maglett, Hahn, Müller, Matthias, Kamp, Start).
3. **Schwellstaffel**, 40, 80, 120, 80, 40 Meter (Jordan, Hußmann, Seibel, Braukmann, Röttger).
4. **Springen** 5 Kürsprünge (Heib, Schmitz, Ersatz: Mangold).
5. **Wasserballspiel** (Langenbach, Seibel, Jordan, Hußmann, Hahn).
6. **Streckentauchen** (Heib, Milde).
7. **Lagenstaffel** (Braukmann, Jordan, Busse, Hußmann).

Damen:

1. **5 mal 2 Bahnen-Brustschwimmen** (Niederdräing I und II, Schmitt, Dürremeyer, Gradel, Ersatz: Woltersdorf).
2. **Schwellstaffel** 40, 80, 120, 80, 40 Meter, (Gradel, Niederdräing I, Niederdräing II, Dürremeyer und Schmitt).
3. **Springen** 3 Kürsprünge (Große-Palvig, Strangemann).

Deutsche Turnerschaft.

L. **Kunstturnen Städtewettkampf zwischen Köln-Düsseldorf-Essen.** Am Samstag, den 16. März, findet zum fünften Male ein Wettbewerb der drei rheinischen Großstädte im Kunstturnen statt, und zwar im Essener Saalbau. Viermal waren die Essener Turner siegreich und eine von Köln gestiftete Plakette ist bereits in ihren Besitz übergegangen. Diesmal müssen sie einen Wanderpreis, gestiftet vom Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf, verteidigen, wozu sie nach ihrem glänzenden Erfolg gegen die befreundete Stadt München gute Aussichten haben.

Vereinsnachrichten.

Schiedsrichter-Vereinigung Gelsenkirchen-Buer. Samstag spielt unsere „Schirt"-Mannschaft gegen die 2. Elf von Westfalia Schalke. Platz Westfalia. Anstoß 5 Uhr. Treffen 4,30 Uhr in der Mauschelle, Bismarckstraße.

Billardsport.

A. Etwas günstiger wie die erste Klasse am Vorsonntag konnte am letzten Sonntag die zweite Klasse des Neustädter Billardklubs im Lokale Hilberg gegen die Billardfreunde aus Bulmke abschneiden. Neustadt gewann von elf Partien neun und erreichte eine Punktzahl von 1045, dagegen gewannen die Billardfreunde zwei Partien und hatten am Schluß 861 Punkte. Somit hat die zweite Klasse der Neustädter im ersten Kampf 184 Bälle herausgeholt. Der Gesamtturnierstand ist: Neustadt 15 Gewinnpartien mit 2410 Punkten, Bulmke 5 Gewinnpartien mit 2211 Punkten. Demnach haben die Neustädter den ersten Kampf mit 199 Punkten Vorsprung gewonnen. Das Rückturnier findet in den nächsten Wochen statt.

Die Partien am Sonntag sind folgendermaßen ausgefallen:

Neustadt: Thiele 100 P., Durchschnitt 1,75; Kleppel 100 P., Durchschnitt 2,09; Taddey 100 P., Durchschnitt 2,17; Wurtscheid 70 P., Durchschnitt 2,00; Welsch 100 P., Durchschnitt 2,78; Kneuper 100 P., Durchschnitt 1,64; Wesener 75 P., Durchschnitt 1,71; Steffen 100 P., Durchschnitt 2,63; Schmitt 100 P., Durchschnitt 2,13; Zech 100 P., Durchschnitt 4,35; Moses 100 P., Durchschnitt 3,23.

Bulmke: Schneider 75 P., Durchschnitt 1,34; Jesper 77 P., Durchschnitt 1,64; Lapp 90 P., Durchschnitt 1,96; Rademacher 100 P., Durchschnitt 2,78; Ruhl 74 P., Durchschnitt 2,11; Eisner 59 P., Durchschnitt 0,98; Rademacher 100 P., Durchschnitt 2,33; Howestadt 80 P., Durchschnitt 2,11; Auth 90 P., Durchschnitt 1,96; Schlotjunker 56 P., Durchschnitt 2,51; Sandhöfer 60 P., Durchschnitt 1,94.

Jahreshauptversammlung der Schach-Union.

H. Am Sonntag fand im Restaurant Bußmann die Hauptversammlung der Schach-Union statt. Trotz der wichtigen Tagesordnung war nur knapp die Hälfte der Mitglieder erschienen, wohl weil nachmittags 3 Uhr im Forsthaus Erle die Schlußkämpfe um die Stadtmeisterschaft begannen. Der 1. Vorsitzende, Herr W. Ernst, begrüßte die Anwesenden und ging dann zum Jahresbericht über. In eindrucksvoller Weise beleuchtete er die spielerische Entwicklung der Schach-Union im letzten Jahre. Von den zahlreichen Klubkämpfen ging nur einer verloren (Schachklub Sodingen). Ein großer Erfolg war das unentschiedene Ergebnis 5:5 im Freundschaftskampf gegen die Schachvereinigung Hagen, den Vereinsmeister des Westfälischen Schachbundes (an den ersten 5 Brettern siegte die Schach-Union 4½ : ½). Glanzpunkte waren außerdem die Erringung der Kreismeisterschaft ohne Verlustpartie durch den 1. Meister der Schach-Union, W. Ernst, und die letzten überväligenden Siege der A-Mannschaft im Turnier um die Vereinsmeisterschaft des Schachkreises Gelsenkirchen-Herne. Sodann begrüßte der Vorsitzende nochmals offiziell die Herren Klein, Schiller, Volkmann und den Westfalenmeister Skowronek, die durch ihren Eintritt den Werdegang der Schach-Union wesentlich beeinflußt haben. — Darauf wurde ein Dringlichkeitsantrag des Vorstandes des Schachklubs Schwarz-Weiß, die Neuorganisation der Schach-Union zum Verhandlungsgegenstand zu erheben, einstimmig angenommen. Nachdem in lebhafter Diskussion das Für und Wider dieser, den weiteren Bestand der Schach-Union gefährdenden Angelegenheit erörtert worden war, wurde auf eine Abstimmung verzichtet. — Der Bericht des Schatzmeisters, Herrn F. Weinberger, zeigte die Finanzlage in nicht gerade rosigem Licht. Mit großer Mehrheit wurde sodann der alte Vorstand wiedergewählt und auch der neue Schriftführer, Herr Dierks, konnte den größten Teil der Stimmen auf sich vereinigen: 1. Vorsitzender W. Ernst, 2. Vorsitzender und Spielleiter H. Hummernbrum, Schatzmeister F. Weinberger, Schriftführer Dierks. Damit wird die Schach-Union, die es verstanden hat, sich in kaum zweijährigem Bestehen zu einem der wichtigsten Faktoren der Gelsenkirchener Schachbewegung zu machen, auch im kommenden Jahre ihren Kurs beibehalten.

Eingesandt.

Schau- und Wetturnen! Wer sich damals in der Stadthalle befand, um dem Wettkampf der beiden Rivalen Schlosser Postert und Former Liebrecht zuzuschauen, konnte sich auf spannende und aufregende Momente gefaßt machen. Wie bekannt, ist Postert bei diesem Kampf um den Wanderpreis, den er schon zweimal geholt hatte, von seinem Gegner um drei Punkte geschlagen. Wie dieses fertig gebracht werden konnte, mag der Oeffentlichkeit unterbreitet werden. Von einer Seite wurde unfair gehandelt und nicht mit gleichen Waffen gekämpft. Der Formerlehrling Liebrecht hat am Morgen des Kampftages nicht gearbeitet und trat mit ausgeruhtem Körper zum Kampf an. Postert hat am Samstag gearbeitet; erst kommt die Berufspflicht und dann Sport. Daß Postert ein vorzüglicher Turner ist bewiesen, daß er zweimal den Pokal errungen hat, auch dieses Mal war ihm der Pokal gewiß. Schon die ersten Uebungen zeigten, mit welchem Schneid Postert diese ausführte und Liebrecht nicht mitkommen konnte, wenn Liebrecht sich auch seit dem letzten Wettkampf, der im Jahre 1927 stattfand, sehr gebessert hat. Jetzt kamen die Uebungen am vielbesprochenen Reck. Hier heißt es, Postert habe versagt. Jeder, der die Uebung gesehen hat, es waren nicht nur Laien und Werksangehörige, sondern auch vollwertige Turner von fremden Vereinen der D. T., hat die Uebung mit Freuden gesehen. Aber: Postert sank um vier Punkte. Wie die Bewertung von den Zuschauern aufgenommen wurde, zeigte sich in Zurufen. — Hervorgehoben wurde bei der Begrüßungsansprache, daß der eigenartige Fall vorliege: ein Facharbeiter trete gegen Lehrlinge auf. Zur Aufklärung: Postert mußte eigentlich den Pokal als Lehrling verteidigen und zwar im Jahre 1928, der letzte Kampf war im November 1927 gewesen, es ist somit nicht seine Schuld. Beim vorletzten Wettkampf im November 1927 waren sechs Gesellen, vorwiegend Former, die keinen Pokal zu verteidigen hatten und seit ihrer Gesellenprüfung, die im Frühjahr 1927 stattgefunden hatte, und seit dieser Zeit in anderen Vereinen geturnt hatten, zum Wettkampf herangezogen.

Witterungsbericht.

Das mit seinem Kern über Großbritannien liegende Hochdruckgebiet besteht fort und erstreckt sich in einem Ausläufer nach Süddeutschland. Auch das Tiefdruckgebiet über Nordosteuropa zeigt wenig Aenderung. In Deutschland dauert heute früh das meist trübe und neblige Wetter, vielfach mit leichten Regenfällen, fort. Die heutigen Morgentemperaturen lagen zwischen +3 und —1 Grad. Der Kahle Asten meldet mäßigen Westwind, wolkiges Wetter, 1 Grad Frost und 34 Zentimeter Schneehöhe.

Aussichten bis Freitag: Wolkig, keine erheblichen Regenfälle, Temperaturen wenig geändert.

460 Reden in 120 Tagen



Einen Vortragsrekord dürfte der bekannte russische Flieger Tschuchnowski halten, der durch seine hervorragenden Leistungen bei der Rettung der Nobile-Expedition bekannt geworden ist. Tschuchnowski hat zunächst in Rußland, dann aber auch in Italien, der Schweiz und Frankreich in der kurzen Zeit von 120 Tagen nicht weniger als 460 Reden über seine Rettungsflüge gehalten. Zur Zeit weilt der mutige Flieger in Berlin. Unser Bild zeigt ihn vor dem Brandenburger Tor.

Geschäftliche Mitteilung.

Togal-Tabletten. Wer versucht nicht alles Mögliche, um von seinen rheumatischen und gichtischen Schmerzen befreit zu werden. Minderwertige Mittel schädigen des Organismus. Mit Togal-Tabletten konnten laut zahlreicher ärztlicher Berichte sehr beachtenswerte Erfolge bei Rheuma, Gicht, Ischias erzielt werden. Sie wirkten stets prompt und riefen absolut keine unangenehme Nebenwirkungen auf Herz oder Magen hervor, was sicherlich einen großen Vorzug anderen Mitteln gegenüber bedeutet.

Bädernachrichten.

Solbad Raffelberg in Mülheim an der Ruhr. Nach Behebung der Frostschäden hat die Kursaison des Solbades Raffelberg in vollem Umfange wieder eingesetzt. Jahr für Jahr gewinnt Raffelberg mehr und mehr an Bedeutung für unsere Bevölkerung des Industriegebietes nicht nur als Heilstätte, sondern die Anlage ist auch als Ausflugsstätte eine rechte Quelle der Erholung. Neben den Annehmlichkeiten, die das Kurhaus bietet, sind die wiederum erweiterten Parkanlagen ein ersehntes und willkommenes Ziel nicht nur der Heilung suchenden Patienten, sondern auch vieler Naturschönheit suchenden Ausflügler. Selbst Reisenden ist das Kurhaus eine billige Aufenthaltsstätte, die von den Bahnhöfen Mülheim, Duisburg und Oberhausen in 10 Minuten Straßenbahnfahrt zu erreichen ist. Die fortlaufend stattfindenden Tee-, Tanz- und Kurkonzerte können von den Badepatienten unentgeltlich besucht werden. In Anbetracht der kommenden Feiertage sei auf die herrliche Gegend Raffelbergs als Wochenend-Aufenthalt hingewiesen. Die unmittelbar an den Parkanlagen des Solbades angrenzende Rennbahn des Mülheim-Duisburger Rennvereins wird nach Fertigstellung der neuen Tribünen- und Platzanlagen an den beiden Pfingsttagen den Betrieb wieder aufnehmen. (Siehe Anzeige.)

Börsenstimmungsbild.

Berlin, 13. März. (Eig. Drahtb.)

Nach dem freundlichen Vorbörsenverkehr enttäuschte der heutige offizielle Börsenbeginn. Die Stimmung war zwar im Gegensatz zu gestern wesentlich beruhigter, doch lagen die Anfangskurse durchweg 1 Prozent unter den Kursen des vorbörslichen Freiverkehrs. Die Tendenz war behauptet bei außerordentlicher Geschäftsstille. Die feste Haltung des englischen Pfundes zusammen mit dem Absinken der Tagesgeldrate in Neuyork bis auf 6 Prozent lassen die Erhöhung der Diskontraten in London und Neuyork für die nächste Zeit als wenig wahrscheinlich erscheinen. Dagegen liegt eine solche der Amsterdamer Bankrate mehr im Bereiche der Möglichkeit. Zudem war die Börse heute geneigt, ihrem bisher zur Schau getragenen Pessimismus hinsichtlich des Ergebnisses der Pariser Verhandlungen weniger zu folgen. Die gestrigen Exekutionen haben anscheinend keine Fortsetzung gefunden, und das aus der Provinz kommende Angebot war äußerst gering. Die Spekulation entschloß sich jedoch nur sehr zögernd, Neu-Engagements einzugehen. Es dürfte sich hauptsächlich um Rückkäufe und verspätete Deckungen handeln. Eine gewisse Anregung gab die Meldung von dem steigenden Kaliabsatz. Das Anziehen der Schienenexportpreise und die Preiserhöhungsbestrebungen am Roheisenmarkt, auch die abermalige Kupferpreiserhöhung löste für Otav und Mansfeld Interesse aus. Schwach lagen Danatbank und Polyphon. Am Geldmarkt hat die Situation keine Veränderung erfahren. Tagesgeld bleibt mit 6½ bis 8½, Monatsgeld mit 7½ bis 8½ Prozent gesucht. Der Bedarf bewegt sich auf der Höhe der Vortage. Am internationalen Devisenmarkt hält die Festigkeit des englischen Pfundes an. Man hörte Kabel-London 4,85,40, London-Mark 20,45¾ und Kabel-Mark 4,21,45. Schwach lag Spanien, gegen London 32,80.

Nach Opel auch Citroen von General Motors übernommen? Entgegen dem Dement von Opel, bleibt der Deutsche Handelsdienst dabei, daß der Uebergang der Opel A.-G., und zwar von mehr als der Hälfte, jedoch nicht ganz drei Viertel des Kapitals perfekt ist. Weiter erfährt der Deutsche Handelsdienst aus Paris aus einer bisher zuverlässigen Quelle, daß soeben auch die Mehrheit der französischen Automobilfabrik Citroen von der General Motors übernommen wurde, wodurch sich die Pariser Reise des Präsidenten Sloan erkläre.

× **Schluß der Leipziger Frühjahrsmesse.** Die Leipziger Frühjahrsmesse hat am Mittwoch ihren Abschluß gefunden. Mit 10 030 Ausstellerfirmen gegenüber 10 106 zur Frühjahrsmesse 1928 und 198 300 Rechnungsmeter gegenüber 186 983 im Frühjahr 1928 war sie die größte Messe der Welt. Sie hatte zwar unter der ungünstigen Wirtschaftskonjunktur Deutschlands zu leiden, sodaß das Inlandsgeschäft nicht in allen Branchen befriedigte. Dagegen trat auf dieser Messe das Exportgeschäft sehr fühlbar in den Vordergrund. Diese Beobachtung, die von fast allen Ausstellern der auf der Messe vertretenen Branchen gemacht wurde, ist von ausschlaggebender Bedeutung für die Beurteilung des wirtschaftlichen Wertes der Leipziger Messe. Diesem starken Ausländerbesuch ist das trotz der widrigen Umstände verhältnismäßig günstige Ergebnis der Leipziger Frühjahrsmesse zuzuschreiben. Man beurteilt in den Ausstellerkreisen das Geschäft fast durchweg als befriedigend. Die Messe brachte für einzelne Branchen besonders gute, für andere Branchen wieder weniger befriedigende Ergebnisse.

× **Vertrag Raiffeisenbank-Preußenkasse genehmigt.** Die Generalversammlung der Deutschen Raiffeisenbank genehmigte mit 218 160 gegen 1393 Stimmen den Vertrag mit der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse über die Vorbereitung der Liquidation der Deutschen Raiffeisenbank.

Weitere Privatdiskonterhöhung in Berlin. Am Mittwoch wurde an der Berliner Börse die Privatdiskontnotiz für beide Sichten um je ein Achtel v. H. auf 6⅝ v. H. erhöht, da das Angebot an Diskonten gegenüber dem Vortage erheblich zugenommen hat.

Viehmarkt.

Dortmund, 13. März. Zum heutigen Zucht- und Faselviehmarkt wurden aufgetrieben: 701 Kälber, 96 Schweine, 35 Kälber, keine Schafe, keine Ziegen. Der Handel war in guten Tieren rege, sonst langsam. Kühe kosteten 300 bis 680, Rinder 250 bis 520 RM. Sämtliches zum Markt aufgetriebenes Großvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft worden. Die geimpften Tiere sind mit Ohrenmarkennummern versehen, die die Bezeichnung „Magerviehhof Dortmund" tragen. Es sind die Nummern 7774—8485 verwendet worden. Am Schweinemarkt war der Handel mittel. Es wurden bezahlt für 6 bis 8 Wochen alte Ferkel 30—36 RM., 8 bis 10 Wochen alte Ferkel 36—45 RM., 10 bis 12 Wochen alte 45—60 RM. Der nächste Markt findet am 20. März statt.

Viehverkaufshalle A.-G. Lehrte, 12. März. Auftrieb: 1200 Stück Ferkel und Läuferschweine. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): 6—8 Wochen alt Mk. 34 bis 43; 8—12 Wochen alt Mk. 44 bis 60. Läuferschweine: 3—4 Monate alt Mk. 61 bis 75; 4—6 Monate alt Mk. 76 bis 95. Marktverlauf: Bei steigenden Preisen langsam.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark.

		13. März		12. März	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168,600	168,940	168,630	168,970
Dänemark	100 Kronen	112,240	112,460	112,200	112,420
Schweden	100 Kronen	112,460	112,680	112,440	112,660
Norwegen	100 Kronen	112,290	112,510	112,240	112,460
Schweiz	100 Franken	80,970	81,130	80,980	81,140
England	1 Pfd. Sterl.	20,439	20,479	20,430	20,470
Frankreich	100 Franken	16,440	16,480	16,440	16,480
Amerika	1 Dollar	4,2105	4,2185	4,2165	4,2185
Italien	100 Lire	22,050	22,090	22,040	22,080
Belgien	100 Franken	58,450	58,570	58,440	58,560
Oesterreich	100 Schilling	59,135	59,255	59,140	59,260
Argentinien	1 Pap. Peset.	1,771	1,775	1,769	1,773

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 13. März 1929

Schiffahrts-Aktien

	heute in RM	vorige in RM
Hapag	—	126,00
Hamburg Süd	188,00	—
Nordd. Lloyd	124,50	124,50

Bank-Aktien

Bank el. Werte	149,50	149,75
Bank für Brauindustr.	166,50	168,00
Barmer Bank	139,50	139,00
Barmer Kreditbank	60,00	59,50
Berliner Handelsges.	218,50	217,00
Boch.-Gels.Straßenb.	—	—
Commerz Privatbank	194,25	194,25
Darmstädter Bank	275,00	275,00
Deutsche Bank	169,50	169,50
Disconto Komm.	162,50	163,00
Dresdner Bank	167,00	167,50
Hamb. Hypoth.-Bank	149,50	149,50
Reichsbank Mk.	302,00	300,00

Brauerei-Aktien

Dortmunder Aktien	224,50	224,50
Dortmund. Ritterbräu	309,00	331,50
Dortmunder Union	268,75	268,75
Glückauf Gelsenk.	137,00	137,00
Schlegel Scharpens.	195,00	192,50
Schultheiß Patzenh.	272,50	273,00
Wicküler Küp.	240,00	240,50

Industrie-Aktien

Accumulatoren	—	—
Adlerwerke	53,25	53,00
Alexanderwerke	50,00	50,00
A. E. G.	162,25	162,00
Augsburg-Nürnberg	84,50	85,00
Balcke Masch.	128,00	128,00
Baroper Wals	93,50	93,00
Basalt	54,00	55,00
Bemberg	351,00	352,00
Bergmann	200,12	200,00
Berger Julius	365,50	365,00
Berl.-Karlsruhe Ind.	67,50	67,00
Bielefeld Mec.	85,00	82,50
Bösperde Walz.	65,50	68,00
Braunkohlen Brikett	163,75	164,50
Braunschw. Kohlen	224,00	221,00
Braunschw. Jute	126,00	120,00
Braunschw. Masch.	80,00	78,00
Bremer Vulkan	129,00	126,00
Buderus	77,00	77,00
Busch Lüdenscheid	94,00	94,00
Böttnerwerke	49,00	49,00
Chem. Buckau	100,00	100,00
Chem. Heyden	104,00	104,87
Chem. Ind. Gelsenk.	—	—
Conti Caoutch	138,75	138,00
Daimler Motor	54,75	54,00
Deutsche Conti-Gas	210,00	209,00
Deutsch Babcock	127,00	127,00
Deutsch Erdöl	119,00	120,00
Dtsch. Kabelwerke	63,00	62,62
Dtsch. Maschinen	50,00	50,00
Dtsch. Reichsbahn	89,75	89,75
Dtsch. Schachtbau	—	—
Dürkoppwerke	34,00	34,00
Düsseld. Eisenhütte	62,50	62,50
Düsseld. Kammgarn	84,00	84,50
Düsseld. Maschinen	35,00	35,00
Dynamit Nobel	113,00	112,50
Eintr. Braunkohlen	149,75	150,00
Elektr. Lieferungen	160,25	159,00
Elektr. Licht u. Kraft	200,75	203,50
Eschw. Be	206,00	209,00
Essener Steinkohlen	119,50	119,75
Fahlberg-List	242,75	242,00
I. G. Farbenindustrie	136,50	136,00
Felten u. Guile	165,00	171,00
Friedrichsh. Kalk	6,37	6,50
Gaggenauer Eisen	126,50	127,50
Gelsenk. Berg	191,00	191,00
Germania P. C.	137,00	137,00
Gerresheim Gl.	220,12	222,50
Ges. f. elektr. Unterm.	196,50	213,50
Glasmanuf. Schalke	87,25	87,50
Goldschmidt	95,00	95,12
Gritzner Masch.	146,00	145,75
Hamburg Elektr.	133,12	132,12
Hammersen	46,00	46,50
Hans. Masch.	167,50	167,00
Hanse Dampfsch.	—	—
Harpener Berg	134,50	133,75
Hartmann Sächs.	14,50	15,00
Hein. Lehmann	78,00	81,00
Hilgers Verzin.	75,25	75,50
Hirsch Kupfer	141,00	139,62
Höch Eisen	119,00	117,75
Hoffmann Stärke	76,75	75,00
Hohenlohe	73,75	74,50
Holzmann Ph.	120,50	73,00
Horch & Co.	109,25	121,00
Hotel Disch	116,00	109,75
Hüttenw. Keyser	—	—
Ilse Berg	212,00	210,50
Kallw. Aschern	208,00	205,00
Klöckner-Werke	104,37	104,00
König Wilh.	218,00	215,00
König St. Pr.	315,00	315,00
Köln-Neuessen	118,50	118,00
Krefft W.	117,00	117,00
Kronprinz Metall	80,00	80,00
Köppersbusch	169,50	167,50
Kynhäuserhütte	55,50	55,00
Lahmeyer & C.	162,25	162,00
Laurahütte	65,75	66,00
Lindes Eism.	163,00	164,00
L. Loewe	208,50	207,00
Lüdenscheid Metall	104,00	104,00
Magd. Berg P. M.	52,50	52,50
Masch. Buckau	129,25	130,00
Mannesmann-Röhren	117,25	118,00
Motoren Deutz	66,12	66,12
Nordd. Eisenw.	119,75	120,00
Nordd. Wolle	161,87	162,00
Nordd. Kabel P. M.	136,00	138,00
Oberschl. Kokswerk	100,25	101,00
Ostwerke	228,00	230,00
Oecking Stahl	30,25	30,00
Orenstein & Koppel	85,25	85,25
Peipers & Cie.	91,00	91,00
Pinsch Julius	176,00	176,00
Phönix Braunkohlen	77,50	76,50
Phönix Berg	93,00	93,75
Rhein. Chamotte	89,50	88,75
Rhein. Elektri.	158,00	158,00
Riebeck Montan	137,00	137,00
Roddergrube	625,00	625,00
Reisholz Papierfabr.	241,00	241,00
Rhein. Braunkohlen	284,50	282,75
R. W. E.	230,50	230,00
Rheinstahl	122,00	122,25
Rhein.-Westf. Kalk	106,50	104,50
Rütgerswerke	91,00	91,12
Sachsenwerk	117,50	119,00
Salzdetfurth	308,50	306,00
Stollwerck	148,12	148,75
Stolberger Zink	151,50	152,00
Schuckert El.	214,12	213,50
Schweimer Eisen	142,00	142,00
Siegen-Solinger Guß	16,00	17,00
Siemens Glas	143,00	147,00
Siemens Halske	365,62	364,00
Ver. Gothania	120,00	125,00
Ver. Portl. Zement	227,00	227,00
Verein. Stahlwerke	92,00	92,62
Ver. Stahl v. d. Z.	196,00	196,00
Ver. Dtsch. Nickel	170,00	170,00
Ver. Glasstoff	415,00	413,00
Wanderer-Werke	90,25	91,00
Werstener Gr.	136,00	136,50
Wasserwerk Gelsenk.	131,50	132,00
Westd. Hand G.	62,00	63,00
Westeregeln Alkali	208,00	206,25
Westf. Dinnendahl	34,25	35,00
Westf. Draht	90,25	90,25
Westf. Kupfer	73,62	73,62
Wicking Portl.	158,00	155,00
Wittener Guß	44,75	47,00
Zellstoff Waldhof	254,00	253,00

Essener Wertpapierbörse 13. März 1929

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe **a) Steinkohle**		
Alte Hasse i. Liqu.	310	—
Blankenburg	—	—
Caroline	—	—
Carolus Magnus	—	7200
ver. Constantin d. Gr.	—	—
Deutschland	200	215
Ewald	17300	17900
Gottessegen	—	—
Graf Schwerin	3550	3700
Heinrich	3850	4000
Joh. Deimelsburg	900	—
König Ludwig	—	33500
Langenbrahm	14000	15000
b) Braunkohle		
Bruckdorf Nietleben	2750	3000
Glimmerode	—	1800
Gute Hoffnung	2960	—
Leonhardt	—	9500
Michel	—	10600
Vesta	4900	—
c) verschiedene Werke		
Bernhardshall	—	—
d) Kali		
Beienrode	2201	2325
Burbach	7400	7800
Carlshall	1550	—
Desdemona	6850	—
Güntershall	3150	—
Hildasglück	—	—
Hohenfels	10250	11250
Neustaßfurt	—	—
Salzmünden	—	—
Siegfried I u. II	6050	4256
Volkenroda	4600	4750
Walbeck	—	—
Wilhelmshall-Oelsb.	—	—
Wintershall	—	12500
II. Aktien **a) Kohle**		
Adler	—	—
Dahlbusch	113,75	116,00
Essener Bergw.-Verein	—	—
Lothringen	45,00	47,00
Magdeb. Bergw.-Verein	—	—
Mülh. Bergw.-Verein	105 00	—
Phoenix	—	—
Roddergrube	810,00	—
Zukunft	—	132,00
b) Kali		
Friedrichshall	—	176,00
Halleesche Kali	245,00	249,00
Burbach Kali	208,00	212,00
Niedersachsen	—	—
Salzdetfurth	—	—
Wittekind	—	—
c) versch. Gesellschaften		
Balcke-Maschinen	128,00	130,00
Dorstener Eisengieß.	—	—
Düsseldorfer Maschb. Loosenhausen	—	—
Duisb. Bankverein	132,00	135,00
Eisenwerk Heerdt	—	13,00
Essener Akt.-Bierbr.	—	—
Glas- und Spiegelman.	213,00	—
Hochtief	99,00	102,00
Hauben-Werke	45,00	—
Kabel Rheydt	179,50	182,00
Köln. Hausbes. A.-G.	86,00	—
Lüdenscheider Metall	—	—
Papierfabrik Reisholz	240,00	—
Rh.-W. Boden-Creditbank, Köln alte Akt.	150,00	—
Rh.-W. Boden-Creditbank, Köln junge Akt.	—	115,00
Schlegel-Scharp.-Br.	190,00	—
Uerdinger Waggon	153,00	—
Ver. Rumpus	—	—
III. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anleihen		
Düsseldorfer Stadtanleihe 1926 . . 7 Pzt.	83,50	—
Duisburger Stadtanleihe 1928 . . . 8 Pzt.	91,00	92,00
Essener Stadtanleihe	—	—
Hösch Teilschuldverschr. . . . 3 Pzt.	94,00	—
Klöckner-Werk . 8 Pzt	—	—
Fr. Krupp A.-G. 5 Pzt.	—	—
Fried Krupp Goldanleihe 1924 . . . . 6 Pzt.	84,00	—
1927 . . . . 6 Pzt.	76,50	—
Landesbank der Rheinpr. Goldpfandbr. . 8 Pzt.	101,00	—
" 7 Pzt.	101,00	—
" 6 Pzt.	93,00	—
Gold-Komm.-Schuldversch. . 7 Pzt.	94,00	—
" 6 Pzt.	89,50	—
Landesb. Westfäl. Goldanleihe v. 1927 6 Pzt.	84,50	—
Rh.-W. Boden-Creditbank Köln Goldhypothpfandbriefe		
1923, Serie I . . 5 Pzt.	88,00	—
1924, Serie II . . 10 Pzt.	103,00	—
1924, Serie III . 10 Pzt.	101,50	—
1924, Serie IV . . 8 Pzt.	96,00	—
1925, Serie V . 10 Pzt.	103,00	—
1926, Serie VI . 8 Pzt.	96,00	—
1926, Serie VII . 7 Pzt.	86,00	—
1926, Serie VIII . 8 Pzt.	96,00	—
1927, Serie IX . . 7 Pzt.	87,00	—
1927, Serie X . . 6 Pzt.	85,00	—
Goldkommschver. 1923, Serie I . . 5 Pzt.	86,00

Kurze Tagesneuigkeiten.

Der deutsche Botschafter v. Dirksen ist am Mittwoch aus Moskau in Berlin eingetroffen.

*

Im südafrikanischen Senat brachte der Führer der Opposition, Maan, den Antrag ein, daß der Senat den Handelsvertrag zwischen Deutschland und der südafrikanischen Union mißbilligen soll.

*

In El Paso wurden zwei amerikanische Zollbeamte auf mexikanischem Gebiet angeschossen, als sie mit mexikanischen Waffenschmugglern kämpften.

Vermischtes.

Mord und Selbstmord.

Familientragödie.

Am Mittwoch wurde der Schlosser Emil Liebich aus Lorsbach im Taunus auf der Eisenbahnstrecke zwischen Lorsbach und Eppstein neben den Gleisen tot aufgefunden. Wie die polizeilichen Ermittlungen ergaben, hat Liebich in der vergangenen Nacht seine Frau getötet und sich am Morgen dann vom Zuge überfahren lassen. Der Beweggrund zu der Tat steht noch nicht fest. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch im Gange.

Vier Opfer des Starkstroms.

Falsch montierte Antenne.

In der Gemeinde Enying (Ungarn) wollte der Kaufmann Josef Neumann mit dem Handlungsgehilfen Horbe auf einem Dache eine Antenne montieren. Dabei kamen sie mit der Hochspannungsleitung in Berührung. Auf ihre Hilferufe eilten die Mutter und die Schwester Horbos zur Hilfe, doch gerieten sie ebenfalls unter die Wirkung des Starkstromes und konnten sich nicht mehr losreißen. Schließlich wurden die Unglücklichen nach mehreren mißlungenen Versuchen von einem Arzte aus ihrer schrecklichen Lage befreit. Neumann war bereits tot, während die anderen drei Personen mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Zwei Tote durch einen Zigarettenstummel

Auch der leichtsinnige Raucher gestorben.

In der Nacht zum Montag verursachte, wie gemeldet, in Berlin der 25 Jahre alte Gustav Immer in seinem Schlafzimmer durch das Wegwerfen seiner brennenden Zigarette ein Feuer, dem er nur durch einen Sprung aus dem Fenster entrinnen konnte. Immer erlitt schwere Verletzungen und wurde ins Krankenhaus gebracht, das anderthalbjährige Kind Agnes des Ehepaares Seppelt in der darüber gelegenen Dachwohnung erstickte im Rauch. Jetzt ist auch Gustav Immer im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

Tragödie einer Wiener Tänzerin.

Mutter, Tochter und Kind in den Tod gegangen.

Die 58jährige Rentnerin Anna Resch hat sich in Wien mit ihrer 26jährigen Tochter Helene und deren zweijährigem Söhnchen durch Einatmen von Leuchtgas aus unbekannter Ursache vergiftet. Im Zimmer der Toten fand man zwei Bilder, die sie, wie darauf geschrieben stand, ins Grab zu nehmen wünschte. Das eine stellt den kleinen Sohn und die Tochter, das andere den jungen Fürsten Windischgrätz dar. Helene Windi Resch war Tänzerin im Theater an der Wien.

Mysteriöser Mord im D-Zug.

An einem französischen Schnellzugschaffner.

Der Täter gefaßt?

Als am Dienstag abend der Pariser Schnellzug auf dem Bahnhof Epernay eintraf, wurde der Zugführer Perrin im Packwagen von vier Revolverschüssen durchbohrt tot aufgefunden. Da Perrin eine Stunde vor der Auffindung noch eine Eintragung in das dienstliche Tagebuch vorgenommen hat, ist anzunehmen, daß er erst zwischen den Stationen Boudy und Epernay ermordet worden ist. Verluste an Gepäckstücken sind nicht festgestellt worden. Im Packwagen wurden fünf Patronen gefunden. Der Zug nimmt bis Epernay, dem ersten Haltepunkt nach seiner Abfahrt von Paris, nur Reisende erster und zweiter Klasse auf. Man sucht jetzt nach vier Reisenden, die in Epernay den Zug verlassen haben und, da sie nur Fahrkarten dritter Klasse besaßen, am Schalter die Nachgebühr bezahlten. Festgenommen wurde ein 21jähriger junger Mann. Er konnte über den Zweck und das Ziel seiner Reise keine Auskunft geben und will in Paris eine Handwerkerschule besucht haben.

Die britischen Zeppeline.

Zwei Luftschiffe bald betriebsfertig.

Im Verlaufe der Debatte über den Luftschiffahrtshaushalt im Unterhaus erklärte der Minister für Luftschiffahrt, Harre, die jetzt im Bau befindlichen Luftschiffe R. 100 und R. 101 seien fast fertiggestellt. Die ersten Versuche — Ausfliegen aus der Halle und Einfliegen — sollen bald erfolgen. R. 101 wird dann einen Rundflug über den britischen Inseln ausführen und dann nach Indien fahren. Ein transozeanischer Flug nach Kanada soll etwas später versucht werden. Während der zwölf nächsten Monate sollen die beiden Luftschiffe regelmäßige Flüge nach allen Teilen des britischen Reiches durchführen.

Wegen des Wirtschaftsgeldes.

Blutiger Ehestreit mit tödlichem Ausgang.

Wegen des Wirtschaftsgeldes geriet der Krankenpfleger Arthur Krebs in Kassel mit seiner Frau in Streit. Plötzlich ergriff Krebs eine Pistole und gab zwei Schüsse auf seine Frau ab. Ein Schuß traf die Frau in den Kopf, sodaß sie bewußtlos zusammenbrach. Als Hausbewohner Krebs der Polizei übergeben wollten, sprang er aus dem Fenster und flüchtete, von zahlreichen Hausbewohnern verfolgt, in eine Nebenstraße. Dort erschoß er sich selbst.

Italienischer Segler gesunken.

Drei Tote.

Der Triester Lloyddampfer „Helun" hat am Sonnabend einen von Ravenna nach Triest fahrenden Segler namens „Monte Grappa", der mit Schwefel beladen war, angefahren. Der Segler sank sofort. Drei Mann der Besatzung ertranken, zwei wurden gerettet.

Trinkwassernöte in Chemnitz.

Du sollst nicht mehr baden, waschen und spülen.

Not verlangt ein scharfes Verbot

Infolge des starken Frostes hat der Zufluß zu den Talsperren völlig aufgehört. Die Becken sind leer. Tauwetter ist im Gebirge noch nicht eingetreten. Es kann deshalb der Stadt Chemnitz in der Hauptsache nur Wasser aus dem Altchemnitzer Wasserwerk zugeführt werden. Da die Rieselwiesen und die Filtergräben stark vereist sind, und der Boden bis annähernd zwei Meter tief gefroren ist, ist die Filterwirkung nicht ausreichend. Als Trinkwasser darf in Chemnitz deshalb nur abgekochtes Wasser verwendet werden. Infolge der starken Trinkwassernot hat der Rat der Stadt bekanntgemacht, daß das Baden bis auf weiteres verboten ist. Das Waschen und Scheuern darf nur mit gebrauchtem Wasser vorgenommen werden, die Klosetts sind nur mit gebrauchtem Wasser zu spülen. Jede Haushaltung darf im Monat nur an einem Tage das Waschhaus benutzen. Die Hausbesitzer haben die Zuleitungen zu den Spülaborten und Badeeinrichtungen abzusperren. Zuwiderhandlungen werden für jeden Einzelfall mit einer Geldstrafe von 20 bis 150 RM. bestraft. Außerdem wird die Zuleitung nach dem betreffenden Haus abgesperrt.

Drei Todesopfer einer Lawine.

Vier Personen erschüttet.

Unweit des Ortes Kolotschawa, am Fuß der Karpathen, ging eine große Schneelawine nieder. Nach mehrstündiger Bergungsarbeit wurden vier Personen aus dem Schnee ausgeschaufelt. Nur einer der Verschütteten konnte ins Leben zurückgerufen werden.

Statt zum Traualtar in den Tod.

Selbstmord auf der Straße.

Ein Brautpaar, dem die Mittel zum Heiraten fehlten, hat in Budapest auf eigenartige Weise den Tod gesucht. Beide warfen sich auf Verabredung in verschiedenen Straßen ungefähr zur selben Zeit vor die Straßenbahn. Während der junge Mann mit leichteren Verletzungen davonkam, da der Führer den Wagen noch rechtzeitig abbremsen konnte, wurde das junge Mädchen in einer benachbarten Straße überfahren und getötet.

Rheinland-Westfalen.

R. **Kettwig v. d. Br.**, 13. März. (Leichenfund.) Gestern morgen fand ein Waldarbeiter in einer dichten Tannenschonung bei Schloß Landsberg eine schon in Verwesung übergegangene männliche Leiche, die stark von Wild angefressen war. Der Kopf lag zwei Meter von der Leiche entfernt. Auf der Brust fand man einen Revolver. Staatsanwaltschaft und Landeskriminalpolizei nehmen Selbstmord an. Die Personalien des Toten konnten noch nicht festgestellt werden.

Wz. **Vom Westerwald**, 13. März. (Nachdem vielerorts der Schnee) von den Feldern gewichten ist, bietet sich dem Beschauer ein wirklich trauriges Bild: Statt des satten Grüns der Roggenfelder erblickt man, namentlich auf ebenen Aeckern, durchweg weißliche, welke Pflänzchen, die schwerlich wieder ausschlagen. Die Schneedecke ruhte aber zu lange auf der Erde, daß die Pflanzen notgedrungen erstickten mußten. Auf manchen Aeckern breitete sich eine regelrechte Eisdecke aus. Nur an abhängigen, namentlich nach der Sonnenseite zu gelegenen Fluren sind die Felder noch einigermaßen grün geblieben. — Kein Wunder ist es, wenn der Landmann mit schweren Sorgen der Zukunft entgegensieht: denn es erscheint ausgeschlossen, daß auch ein gutes Frühjahr die Schäden wieder wettmachen kann. Er muß dann wohl oder übel die Roggenfelder umpflügen.

Großfeuer in Hagen.

Zwei Todesopfer.

R. **Hagen**, 13. März.

Ein Großfeuer entstand Dienstagnacht in dem Doppelwohnhaus Marienstraße 17. Als die Bewohner sich zur Ruhe begeben wollten, bemerkte einer von ihnen beim zufälligen Oeffnen der Zimmertür im Treppenhaus Feuerschein. Für die Bewohner des ersten und zweiten Stockwerks war es bereits zu spät, das Haus über die Treppen zu verlassen. So mußte die Feuerwehr sechs Personen mittels Sprungtuch retten. Besonders schwierig gestaltete sich die Rettung eines etwa 20 Jahre alten, völlig gelähmten Mädchens. Zur Rettung des durch den gewaltigen Funkenregen stark gefährdeten Nachbarhauses mußte die dienstfreie Mannschaft der Wehr u. eine Abteilung der freiwilligen Wehr zu Hilfe gerufen werden. Nach etwa zweistündiger Tätigkeit war die größte Gefahr beseitigt. Das Wohnhaus ist von oben bis unten vollkommen ausgebrannt. Der Schaden ist groß, dürfte aber durch Versicherung gedeckt sein.

Nach einer späteren Meldung wurden heute morgen die 24 und 26 Jahre alten Töchter des Bäckermeisters Berndörster völlig verkohlt auf der Brandstätte aufgefunden. Eines der Mädchen stand kurz vor der Heirat.

Acht Jahre Zuchthaus für einen Brandstifter.

M.-Gladbach, 13. März.

In den drei letzten Jahren waren die Einwohner des Dorfes Hammerden im Kreis Grevenbroich und der benachbarten Gemeinden immer wieder beunruhigt worden durch Brandstiftungen, die zumeist schwere Schadenfeuer verursachten. Es sind etwa 20 solcher Brände vorgekommen, ohne daß es trotz allen Bemühungen gelungen wäre, die Täter zu ermitteln. Nur in einem Fall, bei einer Brandstiftung in Aldenhoven, konnte man den Schuldigen überführen. Es handelt sich um den Anstreicher Fritz Schelwat aus Hemmerden. Er hat einen Brand angelegt im Haus der Pflegeeltern eines Mädchens, das seine Bewerbungen abgewiesen hatte. Das Feuer war rechtzeitig bemerkt und gelöscht worden. Bei den Aufräumungsarbeiten fand man in einer Ecke ein Beutelchen mit Schießpulver, aus dem eine Lunte herausragte, sowie mehrere mit leicht brennenden Flüssigkeiten getränkte Lappen. Das Schwurgericht M.-Gladbach verurteilte Schelwat zu acht Jahren Zuchthaus und einem weiteren Monat, weil er das Mädchen mit einer Schußwaffe bedroht hat. Bei den anderen Brandstiftungen haben die Verdachtsgründe zu einer Anklageerhebung nicht ausgereicht.

Der Kampf gegen die Rundfunkstörungen

Düsseldorf, 11. März.

Die Interessengemeinschaft westdeutscher Funkvereine nahm am Sonntag in einer öffentlichen Versammlung Stellung zu den zunehmenden Störungen im Rundfunk. An der Versammlung nahmen auch Vertreter der beteiligten Behörden und der Funkindustrie teil. Postrat Diplomingenieur Eppen vom Reichspostzentralamt erläuterte zunächst an Hand von Lichtbildern und Vorführungen die mancherlei Störungsmöglichkeiten durch atmosphärische Vorgänge, fremde Sender, benachbarte Apparate und elektrische Maschinen und Anlagen. Die Störungen durch fremde Sender ließen sich durch Wellenbänder, wie sie auf der Washingtoner Konferenz vorgesehen worden seien, auf ein Mindestmaß herabdrücken. Leider seien die Bänder für die große Zahl von Sendern zu schmal; doch sei eine Verbreiterung für den Rundfunk nicht möglich, weil die andern Sender für den wichtigen Dienst der Schiffe, Luftschiffahrt usw. vorbehalten bleiben müßten. Die Störungen durch elektrische Anlagen ließen sich durch Ueberbrückung der Unterbrechungsstellen durch Kondensatoren verringern. Die Störungen durch die Straßenbahnen könnten durch Verwendung von Kohlenbügeln statt der meist gebräuchlichen Aluminiumbügel vermindert werden. Wichtiger sei aber noch, daß die Bügel mit einer möglichst breiten Kante aufliegen, damit die Unebenheiten, die in erster Linie die Störungen hervorrufen, vermieden werden. Die Technik sei heute in der Lage, die Störungen bei den elektrischen Maschinen und Hochfrequenzgeräten wie auch bei den elektrischen Haushaltmaschinen zu verhindern. Generalsekretär Kerlett vom Funktechnischen Verband erörterte auch die Möglichkeit eines gesetzlichen Schutzes gegen Rundfunkstörungen durch elektrische Anlagen. Der Funktechnische Verband habe eine Reihe Klagen gegen die Besitzer von Hochfrequenz-Heilgeräten, Motoren, Staubsaugern usw. angestrengt; eine Entscheidung sei jedoch noch nicht ergangen. Der Verband habe auch versucht, bei dem Erlaß des neuen Telegraphengesetzes geeignete gesetzliche Bestimmungen gegen Funkstörungen zu erreichen, jedoch ohne Erfolg. Der Antrag, die Beseitigung von Funkstörungen in den Aufgabenkreis der Telegraphenämter und größeren Postämter einzuziehen, sei von der Reichspost aus wirtschaftlichen und rechtlichen Gründen abgelehnt worden, jedoch habe sie die Unterstützung bei der Festsetzung und Beseitigung von Funkstörungen zugesagt. Der Vortragende teilte mit, daß verschiedene Elektrizitätswerke für die Benutzung von Hochfrequenzgeräten Sperrstunden eingeführt hätten und daß vereinzelt auch im Wege der Polizeiverordnung der Kampf gegen Rundfunkstörungen aufgenommen worden sei. Diesen Weg hielt der Vortragende jedoch für ungeeignet, zumal da sich die Störungen vermeiden ließen, wenn das Gerät mit geeigneten Schutzvorrichtungen versehen sei. Am ehesten werde ein einheitliches Vorgehen der Funkvereine mit Unterstützung der interessierten Behörden und Organisationen Erfolg versprechen. Die Versammlung stellte in einer Entschließung mit Bedauern fest, daß der Rundfunkempfang mehr und mehr durch Störungen aller Art stark beeinträchtigt, wenn nicht unmöglich gemacht werde. Es wird eine sichere gesetzliche Grundlage gefordert, von der aus der Kampf gegen die Störungen erfolgreich geführt werden kann. Für das deutsche Rundfunkwesen wird die gleiche gesetzliche Sicherung verlangt, wie sie der Fernsprechteilnehmer besitzt. Die Versammlung nimmt mit Befriedigung davon Kenntnis, daß die vertretenen 150 westdeutschen Rundfunkvereine bereit sind, bis zur endgültigen gesetzlichen Regelung durch die Gründung von Funkwachten an der Störungsbekämpfung mitzuarbeiten.

Das Theater wird teurer mit jedem Tag.

Dortmund, 12. März.

Die städtischen Bühnen sind für die städtischen Körperschaften ein Sorgenkind und werden es bleiben, solange man einen Intendanten nach dem anderen daran herumexperimentieren läßt. Die letzten Intendanten einschließlich des jetzigen ausgerechnet von Oldenburg her akquirierten Gfell haben vor ihrer Berufung und bei ihrem Antritt das Blaue vom Himmel versprochen, aber die auf sie gesetzten Hoffnungen nicht erfüllen können. Jedes Jahr bildet bei den Beratungen des städtischen Haushaltplanes der aus dem Stadtsäckel zu leistende Zuschuß für die städtischen Bühnen einen der heikelsten Punkte. Statt endlich mal zu hören, daß der Zuschuß dank der Tüchtigkeit des jeweiligen Bühnenleiters sich vermindere, vernehmen die Stadtverordneten mit tödlicher Sicherheit, daß es leider aus den und den Gründen nicht möglich gewesen sei, den Zuschuß herabzudrücken, daß man sich vielmehr mit einer Erhöhung des Zuschusses aus den und jenen, natürlich triftigen, Gründen abfinden müsse. Allerdings hoffe man, nunmehr den Zuschuß beschneiden zu können. Das „Nunmehr" faßt — damit müssen die Dortmunder Stadtväter und Stadtmütter sich endlich abfinden — auf den Nimmerleinstag. In der gestrigen Sitzung mußten die Stadtverordneten nicht unbeträchtliche Summen für die städtischen Bühnen auf das Jahr 1928 nachbewilligen. Die Einstellung von Ersatzkräften für erkrankte Mitglieder der städt. Bühnen, die Nachmittag-, Abend- und Nachtproben, die Gehaltserhöhungen haben eine Ueberschreitung des Etatsansatzes um 28 000 Mark erforderlich gemacht; die infolge des übermäßigen Personalwechsels notwendigen Umzugskosten, Vermittlergebühren usw. haben das Doppelte des sich auf 6500 Mark betragenden Ansatzes ausgemacht. Die Gastspiele haben 5000 Mark mehr gekostet, als vorgesehen. Die Intendanz hat 500 Mark mehr für Reisen ausgeben müssen. Für Urheberanteile und Materialgebühren sind statt 40 000 Mark gar 60 000 Mark ausgegeben worden.

Rundfunk

Donnerstag, den 14. März 1929.

10,15—11,10 Schallplattenmusik (Tri-Ergon-Platten)
11,35—11,55 Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten: Englisch Unterhaltung: Friand (Stücke: learning English 11)
12,10 Schallplatten (Tri-Ergon-Platten)
13,05—14,30 Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt
1. Unter dem blauen Zürtel, Marsch Hofmann
2. Der letzte Tropfen, Walzer Kratzl
3. Ouvertüre „Die Fingalshöhle" Mendelssohn
4. Melodien aus der Oper „Die Regimentstochter" Donizetti
5. Frühlingserwachen Bach
6. Erinnerung an Kairo, Suite Armandola
7. a) Klingender Traum, Walzer-Intermezzo Percy
b) Indische Hochzeit, Charakterstück Percy
8. Potpourri aus der Operette „Die Zirkusprinzessin" Kalman

14,30 Funkwerbung (über Langenberg): Neues vom Film
14,30 Funkwerbung (über Münster, Köln u. Aachen): Ratschläge fürs Haus
15,00—15,30 Eis Vordemberge: Kinderspielstunde
16,05—16,20 W. Weber: Von der Arbeit des Kleingärtners
16,20—16,50 Lesestunde Josef Bunzl: Aus: „Im Westen nichts Neues" von Erich Maria Remarque
16,50—17,20

Märchentheater:
Kalif Storch

Märchenspiel (frei nach Hauff) von Otto Wollmann. Spielleitung: Kandner

Der Kalif	Alexander Maaß
Der Großwesir	Albert Oettershagen
Der Krämer	Anton Springer
Selim, der Gelehrte	Heinrich Heber
Die Prinzessin Sulemia	Käte Wickert
Storch Langbein	Hubert Reuter
Storch Klapperschnabel	Hermann Beck
Die Eule	Else Berding
Der Zauberer Kaschnur	Paul Apel
Ein zweiter Zauberer	Hans Salcher
Ein Sklave	Carl Heil

17,20—17,45 Werkarbeit für die Jugend: H. Raasch: Die verschiedenen Zeichen-, Mal- u. Drucktechniken
17,45—18,30

Kammermusik
Ausführende: Paula Geller (Mezzosopran), — Paul Schnitzler (Klavier)
1. Klaviersolo: Präludium und Fuge D-dur Bach-Busoni
Moderato — Alla breve — Fuge — Allegro moderato
2. Lieder für Mezzosopran: Brahms
a) Feldeinsamkeit Brahms
b) Der Tod und das Mädchen Schubert
c) Zueignung Strauß
3. Klaviersolo: Sonate Appassionata, op. 57 Beethoven
Allegro assai — Andante con moto — Allegro non troppo, Presto

18,30—18,50 Univ.-Prof. Dr. Sperber: Gutes Deutsch
19,15—19,40 Priv.-Doz. Dr. Heinermann: Spanisch
19,40—20,00 Dr. Hans Stein: Bücherstunde
Paul Jostock: „Der Ausgang des Kapitalismus" — Theodor Bauer: „Der moderne deutsche Sozialismus"
20,00—20,40
Abendmusik
ausgeführt vom Westfalia-Orchester
Leitung: Dr. Paul von Szent-Györgyi
1. Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien, Ouvertüre Suppé
Geheime Anziehungskräfte, Walzer Strauß
3. Balletmusik aus „Die Puppenfee" Beyer
4. „Mädchen, mein Mädchen", aus der Operette „Friederike" Lehar

20,40
In des Herrgotts Tiergarten
Leitung: Paul Haslinde
Sprecher: Wilhelm Hochgreve, Wilhelm Wahl.
Mitwirkende: Das Westfalia-Orchester. Solisten: Martha Heimermann-Knörzer (Mezzosopran), Anton Imkamp (Baß) vom Theater der Stadt Münster, Dr. Paul von Szent-Györgyi (Violine), Willi Bräuer (Begleitung)
1. Zur Einführung
a) Rezitativ und Arie für Baß aus „Die Schöpfung" Haydn
b) Ich meine, ich könnte mich den Tieren zugesellen Wittmann
2. Gedichte:
a) Junge Pferde Bold
b) Die Raben Trakl
c) Spatzen Schickele
d) Die Wölfe Zuckmayer
3. Violinsoli:
a) Die Biene Schubert
b) Der Schwan Saint-Saëns
4. Lieder für Mezzosopran:
a) Die Spinne und der Geist der Fliege Grunenberg
b) Zitronenfalter im April Wolf
5. Die Wächter im Sumpf Roberts
6. Aus der Orchestersuite „Die Fabeln von La Fontaine" Mouton
a) Der Wolf und das Lamm
b) Der Rabe und der Fuchs
Heiterer Teil
7. Gebrüder Grün Bleß
8. Hahn und Karpfen, Lied für Baß Matthiessen
9. Krähengespräch Löns
10. a) Elefant und Mücke, Humoreske für Fagott und Piccolo-Flöte Kling
b) Dorfschwalben-Walzer Strauß

Anschließend: Letzte Meldungen, Sportbericht
Anschließend: Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt
Anschließend bis 24,00: Uebertragung des Konzertes aus dem Cafe Corso Dortmund, Kapelle: Mario Jegglio
22,30—23,00 Intermezzo:
Uebertragung aus der Westfalenhalle Dortmund Die letzten 30 Minuten des 4. Dortmunder Sechstagerennens
Sprecher: Probst.

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.
Verantwortlich für Politik: L. H. Hamp; für Oertliches, Handel, Sport und den übrigen Teil: Th. Rehn; für Feuilleton: Fr. Wilh. Brepohl; für Konzerte und Musik: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW. 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.

Grippegefahr
Wybert
beugt vor



Radio? Vollstromsämtlich mit
TELEFUNKEN-RÖHREN
TELEFUNKEN

GK

Gerade jetzt...

Das Beste – billigst!

Bildschönes Frühjahrskostüm

aus sehr diskret gemusterten Stoffen englischer Art, ganz auf K'Seidenfutter, mit langem Revers, eingesetzten Taschen mit Knopfgarnierung, im Rücken zwei breite Falten und durchgehendem Gürtel. Der modisch geschnittene Rock ist mit tiefen seitlichen Falten u. aufges. Tasche. Das bewundernsw. Kostüm kostet in vielen Farben, in allen Weiten vorrätig . . . . . nur **39.50**

Wundervolles Kleid

aus herrlichem Crêpe Satin, mit breitem reizendem Spitzenkragen und Ärmelauflage. Der angekrauste Rock ist weit geschnitten, die Taille durch hübsche Abnäher in modernem Stil angedeutet. Durch Material und Machart wirkt dieses schöne Kleid äußerst bestechend, in vielen modernen Farben . . . . . nur **39.-**

Jugendlicher Frühjahrs-Mantel

aus schön gemusterten weichen Stoffen englischer Art, ganz auf Kunstseide gefüttert, herrenmäßig verarbeitet. Rücken mit feschen Falten und durchgehendem Gürtel. Ein schnittiger Mantel für unsere jungen Damen . . . . nur **39.-**

Für die Uebergangszeit unentbehrlich sind kleidsame und schützende

Strickwaren

Strickkleider Wolle mit K'Seide . 12.75
Reinw. Westen in neuen Strickarten und Formen . . . 8.50
Pullover Wolle mit K'Seide 5.90
Pullover K'Seide 3.90

Fescher und kleidsamer Mantel

aus gemustertem Stoff, englisch. Charakters, ganz auf reinseiden Crêpe de Chine, mit hübscher Rückengarnierung in allen Größen und vielen Farben . nur **49.-**

Apartes und geschmackvolles Kleid

aus reinwollenem Frühjahrsstoff mit besonders originell. Stickerei geschmückt, Kragen und Fechtmanschetten durch Stoff besetzt, Rock in moderner Plisseestellung. Das Kleid macht einen besonders gefälligen Eindruck und kostet in vielen Farben und allen Weiten . . nur **26.50**

Prächtiges Kleid

aus Veloutine, Kragen und Aermelauflagen aus Crêpe de Chine, Rock vorne glockig, unten mit geschmackvoller Stickerei. Dieses Kleid ist in vielen Farben vorrätig und kostet . . nur **35.-**

Große Weiten für starke Damen

GEBRÜDER KAUFMANN GMBH

DAS SPEZIALHAUS FÜR DAMEN-KONFEKTION · GELSENKIRCHEN.

Grewer Kaffee

Columbia-Mischung

Pfund nur Reichsmark **3.-**

der gute Haushaltkaffee. Nur echt in der

Kaffeegroßrösterei
Heinrich Grewer
Gelsenkirchen, Kreuzstraße 11
Buer, Marienstraße 12

Endlich der Richtige!

„Ich habe in 2 Jahren den sechsten Wagen gekauft und habe endlich das gefunden, was ich suchte!" Diese Aeußerung machte mein Kunde K. aus Gelsenkirchen. — Kaufen Sie sich einen

Ford,

nicht weil er billig, sondern weil er gut ist.

L. Mols

autorisierte Ford-Verkaufsstelle
Gelsenkirchen
Ringstr. 80/85. — Ruf 466—469.



Heute Donnerstag u. Freitag

frischen Fisch

Wild und Geflügel

stets vorrätig.

Feinkosthaus Kruhöfer,
Schalker Markt. Ruf 2090.



Am 2. April beginnen folgende Lehrgänge:

1. Vormittagslehrgänge (Unterrichtszeit 8 bis 12 oder 9 bis 1,30).
2. Abendlehrgänge für solche, die beruflich tätig sind (Unterrichtszeit 4 oder 5 bezw. 6 bis 9).
3. Wechsel-Lehrgänge, abwechselnd 1 Woche vormittags und 1 Woche nachmittags — für Bergleute mit Wechselschicht.
4. Vorkurse (Schreiben u. Deutsch) für Schüler (innen), die im Lernen zurückgeblieben sind.

Lehrfächer: Kurzschrift, Maschinenschreiben, Deutsch, Schönschreiben, Rund-, Zier- und Plakatschrift, Buchführung (amerik. u. italien.), Kaufm. Rechnen, Bankrechnen, Handels- und Wechsellehre mit Briefverkehr, Englisch, Wirtschaftsgeographie mit Warenkunde, Bürgerkunde.

Jansohns Kaufm. Privatschule, Buer, Hagenstraße 10
Telephon 1097 Amt Horst-E.

Sie erhalten moderne **Küchen Schlafzimmer**
Sofas, wie sämtl. Einzelmöbel
bei geringer Anzahlung u. leichter Abzahlung
Herder's Möbelhaus
Berlinerstr. 4, Nähe Stadtgarten
Nehme gebrauchte Möbel in Zahlung

Bemalen Sie Ihre Stoffe schon selbst?

Wenn Sie sehen wie einfach es ist, werden auch Sie es versuchen. Kommen Sie deshalb zu den

kostenfreien Malkursen

am Donnerstag, den 21. und Freitag, den 22. März 1929. nachmittags von 3—5 Uhr und abends von 8—10 Uhr im Saale des Hotels „Monopol". Dort zeige ich Ihnen gern die verschiedenen Techniken der Stoffbemalung mit PELIKAN-Stoffmalfarben und Stoffmalstiften. Stoffe zum Bemalen bitte ich mitzubringen. Vorherige Anmeldung erwünscht bei:

Papierhandlung
Ernst Müller, Neumarkt 5

Besichtigen Sie bitte mein Schaufenster mit bemalten Sachen.

Städt. Bühnen Essen.

Opernhaus.
Donnerst., 14. März, 19,30 bis 22 Uhr: Die ersten Menschen
Freitag, 15. März, 19,30 bis 21,30 Uhr: Drosselbart.
Samstag, 16. März, 19,30 bis 20,30 Uhr: Sly.
Sonntag, 17. März, 19,30 bis n. 22,30 Uhr: Mignon.
In Vorbereitung: Othello.

Schauspielhaus.
Donnerst., 14. März, 20 bis 22,30 Uhr: Der Kaufmann v. Venedig.
Freitag, 15. März, 20 bis 22 Uhr: Donaumont.
Samstag, 16. März, 20 bis 22,10 Uhr: Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält?
Sonntag, 17. März, 15,30 bis 18 Uhr: Der Kaufmann v. Venedig. — 19,30 bis nach 22 Uhr: Unter Geschäftsaufsicht.

Stadttheater Bochum.
Freitag, 15. März, 20 bis geg. 22,30 Uhr: Uraufführung in Anwesenheit des Autors! C. 19: „Pulververschwörung".

Stadttheater Duisburg.
Donnerst. 14. März 19,15 bis gegen 22,45 Uhr: Traumspiel.
Freitag, 15. März, 20 bis geg. 22,30 Uhr: Tosca.
Samstag, 16. März 20 bis gegen 23 Uhr: Emilia Galotti.
Sonntag, 17. März, 15 bis gegen 18 Uhr: Fidelio. — 19,30 bis gegen 22,45 Uhr: Königskinder.
Montag, 18. März, 20 bis 22,30 Uhr: La Traviata.

Winter- und Sommerkur

Mildes, von atlantischen Winden beeinflußtes Klima.

SOLBAD
Erdmuriatische Solquelle
Raffelberg

mit Kinder-Solbad
in Mülheim-Ruhr-Speldorf

Im waldreichen Mündungswinkel Rhein-Ruhr gelegen. **Heilt** Gicht, Rheuma, Herz- u. Frauenleiden. Gute Heilwirkung bei Erkrankung der Knochen u. Gelenke. Neuzeitlich eingerichtete Bäderanlagen mit modernem Kurhaus. Mäßige Preise. Angenehmer Aufenthalt für Reisende. — 60 Morgen Waldpark. — Tee-, Tanz- und Kurkonzerte

Von Mülheim-Ruhr (Linie 16), Duisburg (Linie 2), Oberhausen (Linie 19) in 10 Minuten Straßenbahnfahrt bequem zu erreichen.

Großhandlung in Seifen u. Parfümerien
Voorgang
Voreiasstr. 22 Telef. 3505
gegenüber Alsberg

Aufruf an die evang. Meister und Gesellen in Buer-Erle.

Am 15. März findet im Lokale Engels in Erle, Wilhelmstraße, abends 7,30 Uhr, die

Gründungs-Versammlung

eines evangelischen Gesellenvereins statt. Wir laden hiermit alle evangelischen Meister und Gesellen von Erle herzlichst zu dieser Neugründung ein.

Die Einberufer.

Beachten Sie die kleinen Anzeigen.

SARRASANI
Castroperstraße **BOCHUM** Castroperstraße
Donnerstag 7½ Uhr Freitag 7½ Uhr
Die unwiderruflich
letzten Vorstellungen
SAMSTAG **16.** 3 Uhr und 7½ Uhr
SONNTAG **17.** 3 Uhr und 7½ Uhr
Sämtliche Preise bedeutend ermäßigt
Mk. 0.40 bis Mk. 3.00
Echte Sioux-Indianer — Cowboys — Wildwest
Winterbau stets vorzüglich geheizt

Eisenschrott, Altmetalle, Personen- u. Lastkraftwagen

zum Verschrotten kauft gegen Kassa

Schitteck
Bulmkerstr. 33 Telefon 4792

Technikum Lemgo i. L.
Ingenieurschule · Staatskommissar
Maschinenbau, Elektrotechn.
Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbau

Käse billig!
Harzer Rolle
15 Stück: 40 Pfg.
Speisekäse
1 Pfund: 40 Pfg.
Sahneschicht
schwere Pakete: 90 Pfennig.
Käse-Ehrlich
Buer, Essenerstr. 11

Hypotheken und Baugeld

Darlehen an jederm. An- u. Verkauf von Hypotheken- und Grundschuldbriefen. Bankk. Padst. Essen, Bornstraße 14. Handelsgerichtl. eingetrag. Seriöse Vertr. für Hypothek. gesucht

Düngekalk

in Stücken und gemahlen liefert
Bernhard Bielefeld
Florastr. 45
Lieferant d. Gartenbauvereins.

Plakate ein- u. mehrfarbig liefert
Plakatdruckerei
Carl Bertenburg
Wildenbruchstraße 27
Telephon 62, 63, 262

Aus Konkursmasse Restbestände

500 Grammophon-Platten, gebr. und neue Herren-Fahrräder, gebr. Nähmaschinen, Motorraddecken, 1 Faß Autoöl, 900 Flaschen Maschinenöl, Speichen und Felgen sowie fast neue Drehbank und Bohrmaschine abzugeben

Näheres Büro Gelsenkirchen, Grillostr. 49.

Waschkörbe

eckige und ovale Form in reicher Auswahl hat besonders preiswert abzugeben.

Alters- und Invalidenwerk G.m.b.H.
Gelsenkirchen. Wannerstr. 306.

Für die Pfälzische Hypothekenbank Ludwigshafen nehme ich Anträge auf erststellige

Hypothekengelder

zu zeitgemäß günstigen Bedingungen entgegen. Alleinvertretung für Groß-Gelsenkirchen †6932

Adolf Kirchhöver, Gelsenkirchen, Kirchstraße 3. — Fernruf 3803.